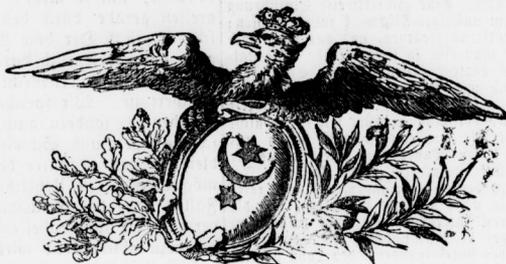


Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Thlr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Poetschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 153.

Halle, Sonntag den 4. Juli
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Om̄s, d. 2. Juli. Die Kaiserin Augusta ist heute Mittag 1 1/2 Uhr zu einem Besuche des Kaisers hier eingetroffen.

Paris, d. 2. Juli. Nach ungefährer Schätzung beträgt der durch die Ueberschwemmung im südlichen Frankreich angerichtete Schaden 300 Millionen Francs. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 3000 angegeben.

Madrid, d. 2. Juli. Einer der Regierung zugegangenen Depesche zufolge hat der General Lovellar dem Carlistenchef Dorregaray in der Nähe von Bistabella eine Niederlage beigebracht. Die Carlisten hatten einen großen Verlust an Todten, unter denen sich auch Villalain befinden soll.

London, d. 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Präsident des Handelsamtes, Adberley, die von Lord Estlington bereits am Montag angekündigte Interpellation darüber, ob die Agenten der ausländischen Rheeder in London, Liverpool, Leith, Newcastle und Cardiff gegen den Art. 6 des Gesekentwurfes über die Kaufsahrteischiffahrt, welcher die Nationalität der Schiffe betrifft, Protest erhoben hätten, dahin, daß bei dem Handelsamte kein Protest gegen Art. 6 des genannten Gesekentwurfes eingegangen sei. Der betreffende Artikel sei übrigens nicht gegen die ausländischen Schiffe gerichtet, sondern bezwecke nur, die unrechtmäßige Uebertragung Englischer Fahrzeuge in ausländische Schiffsregister zu verhindern. Der Artikel entspreche in dieser Hinsicht den von dem größten Theile der seefahrenden Nationen gestellten Anforderungen.

Konstantinopel, d. 1. Juli. Der Sultan hat heute den Oesterreichischen Botschafter, Grafen Sichy, welcher morgen einen zwei-monatlichen Urlaub antritt, in einer Abschiedsaudienz empfangen und demselben den Großcordon des Domaniorbens mit dem Stern und Brillanten überreicht. Der Russische Botschafter, General Ignatieff, tritt am Sonnabend eine Urlaubsreise nach Deutschland an, um daselbst die Kerze wegen einer Augenkrankheit, an der er seit sechs Monaten leidet, zu consultiren.

New-York, den 1. Juli. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat laut amtlicher Bekanntmachung im Monat Juni d. J. um 1,431,000 Doll. vermindert. Im Staatschatze befanden sich am 30. Juni c. 79,854,000 Dollars in Gold und 3,973,000 Dollars Papiergeld.

Kalkutta, d. 1. Juli. Die Meldung, daß der König von Birma den Englischen Truppen den Durchzug durch sein Gebiet verweigert hätte, bestätigt sich.

Die ungarischen Deputirtenwahlen.

Pesth, d. 2. Juli. Bei den Deputirtenwahlen für den Reichstag, welche gestern in Budapesth begonnen haben, wurde im Innern der Stadt Deak durch Acclamation gewählt; in der Vorstadt Leopoldstadt wurde Bahmann, in der Vorstadt Josefstadt Moriz Tokay, in den beiden Wahlbezirken von Ofen Pauler und Hazmann gewählt. In der Vorstadt Franzensstadt waren für Gernatory bis gegen 6 Uhr Abends 8 Stimmen mehr abgegeben als für seinen Gegencandidaten. In Gomorn wurde Ghyczy einstimmig gewählt. Außerdem liegen bis jetzt die Wahlpresultate aus 14 Wahlbezirken vor, in welchen sämmtlich die liberalen Candidaten gesiegt haben.

Pesth, d. 2. Juli. Ueber den Ausfall der Deputirtenwahlen für den Reichstag wird weiter gemeldet: In der Vorstadt Theresienstadt von Budapesth ist Falk von der Candidatur zurückgetreten und Horn alsdann zum Abgeordneten gewählt worden. In der Vorstadt Franzensstadt hat Gernatory gesiegt. In 3 Wahlkreisen der Haupt-

stadt sind demnach die früheren Mitglieder des Centrums gegen die Liberalen durchgedrungen. — Im Debrecziner Wahlbezirk wurde Koloman Tisza gewählt.

Pesth, d. 2. Juli. Von 43 weiter bekannt gewordenen Deputirtenwahlen für den Reichstag entfallen 32 auf die Candidaten der Liberalen, 5 auf die der Rechten und 6 auf diejenigen der äußersten Linken. Unter den gewählten Liberalen befinden sich Graf Somsich, Baron Podmanitzky, Ferdinand Eber, Baron Kemeny, Johann Bartol und Graf Paul Szchennyi.

Nationalliberale Empfindsamkeiten und der Jahresbericht der hallischen Handelskammer.

O. P. Damals, als in Folge der berliner Vorgänge vom 18. März 1848 Graf Arnim-Boitzenburg das Steueruder des preussischen Staatschiffes übernahm, soll dieser neue Minister-Präsident die Devise aufgeschrieben haben: „Die Regierung wird den Wünschen des Volkes immer um einen Schritt voraus sein.“ Zu dem wilden Sturze seines Vorgängers v. Bodelschwingh hatte freilich ein verhängnißvolles „Zu spät!“ die Lösung gegeben. Aber ein „Zu früh!“ ist doch nicht viel besser, als ein „Zu spät!“ — und jene Devise war wohl allzu eilig aus jener März-Erfahrung abstrahirt. Für den gereiften, den volksmündigen Staat ist die umgekehrte politische Maxime weit richtiger. Im volksmündigen Staate wird eine weise Regierung mit ihren Reform-Gesekvorlagen auf den meisten Gebieten viel lieber um Einen Schritt zurück bleiben hinter den Wünschen und Forderungen, die aus den verschiedenen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft zu ihr emporgetragen werden. Solch zögerndes Vorgehen sichert einen soliden Fortgang des Baues auf dem zuverläßigen Fundamente einer hinlänglich gebiegenden und nachhaltigen öffentlichen Meinung, indeß ein überreites Vorgehen auf jeden ersten Windhauch der „öffentlichen Stimmen“ leicht zu einem Wanken auf Erdboden führt, der dem Drucke der Last weicht und morgen vielleicht ganz anders gelagert ist als heute. Jene Devise des Grafen Arnim eignet sich viel besser für einen geheimen Reactionär, als für einen ehrlichen Freund des Fortschritts. Für den Grafen Pfeil, der damals die Stimmung nur immer weiter und weiter der Stimmung der Provinzen voraus zu treiben suchte, — für diesen war die Maxime ganz richtig — Graf Wrangel hielt seinen Einzug und Graf Pfeil durfte lachen!

Diese kürzlich erzählten Erinnerungen wurden in uns geweckt, als wir die von einem hiesigen Blatte als Leitartikel ohne Commentar abgedruckten Bemerkungen lasen, welche die Fr. Böttcher'sche National-liberale Correspondenz mit der Bezeichnung „Reactionäre Regungen auf wirtschaftlichem Gebiete“ an die Adresse der Handelskammer zu Halle richtete. Ohne ein Wort über die zur wesenlosen Vogelstrecke gewordenen, besonders im Munde der Nationalliberalen Correspondenz wunderfam klingende Bezeichnung „reactionär“ zu verlieren, stehen wir durchaus nicht an, der Phrasologie des genannten Blattes etwas auf den Grund zu gehen. Die angegriffene, übrigens aus dem Zusammenhang gerissene Behauptung der Handelskammer zu Halle lautet vollständig:

„Freilich, nicht allein die Socialisten, auch die liberalen Parteien haben, ohne es zu wollen, ein gut Theil dazu beigetragen, daß die Verhältnisse derartig geworden sind. Man kann es wohl einen übertriebenen Humanismus und Idealismus nennen, wenn die Gesekgebung sich in der Erwägung von Freiheiten, die mit Recht im Einklange mit unserem modernen Rechtsstaate stehen, zu Gunsten unserer für solche Neuerungen noch nicht reifen Arbeiterklassen förmlich überhärtet und dadurch den jetzigen Zustand mit herbeigeführt hat. Wir erinnern nur an die Coalitions-Gesetze und die damit verbundene Aufhebung des Contractbruches, an die Abschaffung des Postzwanges, an das Frei-

zählige Gesetz und an verschiedene Paragraphen der Gewerbeordnung, die den Gewerbestand tief erschüttert haben. Vielleicht würde es besser gewesen sein, diese Neuerungen allmählig und schrittweise einzuführen."

Hierzu bemerken die Segner:

Der Vorwurf der Ueberführung aus übertriebenem Idealismus, und einer Ueberführung zu dem, die eine schwere wirtschaftliche Krise verschuldet haben soll, wiegt nicht leicht. Aber es dürfte unser Erachten sehr schwer sein, ihn überzeugend zu begründen. Die liberale Partei ist weit entfernt, für ihre Wirtschaftspolitik die Unfehlbarkeit zu beanspruchen; sie wird auch nicht befreiten, daß das von ihr inaugurierte System mit der Zeit an diesem und jenem Punkte einer Verbesserung bedürftig sein wird. Aber dem Vorwurf der Ueberführung gegenüber wird sie sich darauf berufen müssen, daß die wirtschaftliche Reform ein zusammenhängendes, in seinen Theilen sich gegenseitig bedingendes Ganzes war und als solches auch ausgeführt werden mußte. Eine schrittweise Einführung der Neuerungen hätte in diesem Falle zu einem unvollständigen Scheitern geführt; man wäre in ein System zaghaften Experimentirens gerathen, und das wäre doch wahrlich die verheerendste Weise gewesen, wie man eine so tiefgreifende Umgestaltung der Formen des wirtschaftlichen Lebens hätte anfassen können. Eine große Reform kann auch nur in großem Eyle und mit kühnem Muth durchgeführt werden; und wer sie unternimmt, der muß gefaßt sein auf eine Uebergangszeit mit manchen unermwarteten Unbequemlichkeiten, der muß gerüstet sein, den nicht immer genau berechenbaren Gefahren, welche die unvermeidliche Übung mit sich bringt, jederzeit zu begegnen. Gerade diesen Punkt aber scheinen uns die tabeln die Kritiker ganz zu übersehen. Uns dünkt, eine sehr große Zahl von Industriellen hat an die Gefahren erst ernstlich zu denken angefangen, als sie bereits mit voller Macht hereinabgebrochen waren. Wie wäre es sonst erklärlich, daß die Arbeitgeber zu gemeinamer Wahrung ihrer Interessen erst dann zusammentraten, als die Coalitionen der Arbeitnehmer, begünstigt durch die Concurrenz der bis dahin vereinzelt geliebten Arbeitervereine, den Lohn bereits zu unnatürlicher Höhe hinaufgeschraubt hatten. Es ist ja kein Zweifel, daß die Entfestigung der Arbeit, wie sie durch unsere wirtschaftlichen Gesetze erfolgte, den verführerischen Vorpiegelungen der sozialistischen Apatoren ein weites Feld gebot hat; es ist ferner kein Zweifel, daß diesen Vorpiegelungen dauernd wirksam nur durch erhöhte Bildung und Aufklärung der Massen entgegengetrieben werden kann. Aber wir sträuben, eine Statistik über die Vetheiligung der Arbeitnehmer an diesen Bildungs- und Aufklärungsbestrebungen würde darthun, daß dieselben nur in auffallend geringer Bruchzahl ihre Schuldigkeit gethan haben. Wärdeten die maßgebenden Factoren der industriellen Welt nur immer von Neuem und mit aller Kraft zur Lösung dieser Aufgaben anzuern? Wir glauben, es würde practisch ungleich ersprießlicher sein, als die partielle Befehzung eines Systems, welches man, wenn man es überhaupt will, in seiner Totalität nehmen muß, und welches andererseits noch zu kurzer Zeit in Wirksamkeit steht, als daß die Frage über etwa notwendige Verbesserungen bereits spruchreif sein könnte.

Wir wundern uns zunächst, daß das Blatt noch eine überzeugende Begründung für nothwendig hält. Die Klagen, auch von liberaler Seite, über die Zustände, welche durch die moderne Gesetzgebung geschaffen sind, haben ihre volle Berechtigung und der Vorwurf, daß die Gesezmacherei im deutschen Reiche mit Dampf betrieben werde, ist nicht neu. Ist es wohl, angeht die Industrie- und Handelskrisis, unter dem Drucke der Umwälzung auf dem Münz-, Bank- und Kreditgebiete, unter den Folgen der Tarifswirren, bei einem größeren Steuerdruck ic. nicht erklärlich, daß der ruhige, nüchterne Industrielle und Kaufmann mit schweren Sorgen für die Zukunft erfüllt wird? Ist es den maßlosen Agitationen durch Wort und Schrift in den besitzlosen und ungebildeten Klassen, den Ausschreitungen und wachsenden Ansprüchen derselben gegenüber zu verwundern, wenn in manchen Kreisen der Wunsch rege wird, die jüngste Gesetzgebung auf sozialem Gebiete wieder zurückzuschrauben? Und wenn man sagt, die Lehrlingsjahre der ihrer völligen Freiheit zurückgegebenen Gesellschaft wollen durchgemacht, die empfindlichen Erfahrungen wollen durchgekostet sein, die bedenklichen Einflüsse, welche in solchen Zeiten der Gesellschaft nahen und ihre Prüfungen erschweren, wollen abgeworfen sein, ehe man zu einem friedlicheren Verhältniß gelangen kann, so läßt sich doch die große Besorgnis der unmittelbar Beteiligten vor einem Ueberwuchern der Unzutüchtigkeiten wohl erklären, wenn diese bedenklichen Folgen der modernen Gesetzgebung nicht nur anhalten, sondern immerfort wachsen.

Es wäre speziell auf sozialem Gebiete ein folgenschwerer Irrthum, wenn man aus dem augenblicklichen Abnehmen der Strikebewegung vielleicht folgern wollte, daß die innern Zustände des Gewerbelebens in irgendwie nennenswerthem Umfange sich gebessert hätten. Wir sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß die Befinnung der arbeitenden Klassen, auf die es doch in Wirklichkeit allein ankommt, wenn es sich um den zukünftigen Entwickelungsgang des gewerblichen Lebens handelt, gegenüber den Arbeitgebern, wie gegenüber den besitzenden Klassen und den Einrichtungen des Staatslebens im Ganzen, nur darum weniger offen in bestimmten Erscheinungsformen sich kundgibt, weil augenblicklich die Aussicht, mit offenen Feindseligkeiten durchzudringen, unter dem Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse geringer geworden ist. Sobald aber diese Verhältnisse sich nur im mindesten wieder bessern sollten, oder sobald auch unter den augenblicklichen Umständen nur irgendwie eine Chance des Erfolges sich bietet, werden alle diejenigen Versuche, das Wirtschaftsleben einseitig zu Gunsten der speciell sog. arbeitenden Klassen umzugestalten, wieder aufleben, durch welche in den letzten Jahren auch dem Dytimistischen die Ueberzeugung aufgebrängt ist, daß im Innern unserer gewerblichen Verhältnisse Zustände sich entwickelt haben, welche dem ganzen Staatsleben Gefahr drohen. Wir müssen hier ausdrücklich betonen, daß wir diese Gefahr nicht in dem Streben der arbeitenden Klassen nach möglichst hohem Lohn finden. Ein jeder fleißige Arbeiter ist seines Lohnes werth. Unzweifelhaft aber könnte eine Steigerung des Lohnes der arbeitenden Klassen nur dann dauernd erreicht werden, wenn entweder die Leistungen, aus deren Ertrag doch immer der Arbeitslohn befristet werden muß, in ähnlicher Weise sich steigerten, oder doch wenigstens auf früherer Höhe sich erhielten.

Für die Gesundheit des gewerblichen Lebens ist die Erhaltung und Steigerung der gewerblichen Leistungen eine Lebensfrage, und die Gefahr der Arbeiterbewegung in unserem Vaterlande liegt wesentlich darin, daß die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit der Lohnarbeiter mit ihren erhöhten Ansprüchen nicht nur nicht gleichen Schritt

gehalten hat, sondern seit einer Reihe von Jahren unbestreitbar zurückgegangen ist. Beides zusammen, Abnahme der Leistungswilligkeit und Abnahme der Leistungsfähigkeit haben jene Zustände geschaffen, deren volle Gefahr für die zukünftige Entwickelung unseres Volkstheils wohl nur Der so recht fühlt, der diese Dinge täglich sieht und so zu sagen mitten drinnen steht.

Es wäre nun ein thörichtes Beginnen, Abhülfe dieser Uebelstände lediglich vom Staate erwarten zu wollen; es wäre aber eben so thöricht, die Abhülfe lediglich von denjenigen Uebelständen zu fordern, die zunächst unter den gedachten Uebelständen zu leiden, um so mehr, da ihnen die Möglichkeit zum wirksamen Eingreifen gerade durch den Staat und dessen Gesetzgebung wesentlich beschränkt ist. Der böse Wille resp. die Abnahme der Leistungswilligkeit wird ganz wesentlich durch die Straflosigkeit gefördert, welche durch den jetzigen Zustand der Rechtspflege dem Böswilligen in den meisten Fällen gesichert ist. Wir sprechen hier nicht nur von der Calamität des Strafrechts, sondern auch von den massenhaft vorkommenden Vermögensschädigungen und Schwindelacten jeder Art, die in der Regel ungehört bleiben, weil es unter den jetzigen Verhältnissen meistens geradezu unmöglich ist, den Uebelthäter zu fassen, oder weil selbst in denjenigen Fällen, wo der Beschädigte einmal die Hülfe der Gerichte anzurechnen vermag, die ihm dabei erwachsenen Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten geradezu abschreckend wirken. In diesen Beziehungen den Gewerbestand auf Selbsthilfe zu verweisen, ist unbillig, so lange ihm die nothwendige Rechtshülfe vorenthalten oder geschmälert wird. Aehnlich steht es in Bezug auf Maßregeln gegen die zunehmende Verringerung der Leistungsfähigkeit in Deutschland: die einzigen hiergegen wirksamen Mittel sind solche, welche eine Steigerung des Ernstes sowohl bei Arbeitern, wie bei der Arbeit überhaupt herbeizuführen vermögen. Wie aber der Gewerbestand solchen Ernst wieder einzuführen, zu erhalten und nöthigenfalls zu erzwingen vermögen, wenn es ihm an jeglicher geistlichen Gewalt in Ausübung seiner Lehrthätigkeit fehlt, wenn er sich aufsuchen muß, falls die Vorschriften des Lehrenden und die Anforderungen des Arbeitgebers in Bezug auf die Qualität der Arbeit nicht als der achtet werden, wenn die vorhandenen Lehrmittel unbenutzt bleiben? Endlich ist es notorisch, daß ein großer, und wie die letzten Reichstagesversammlungen bewiesen haben, in starkem Anwachsen begriffener Theil der deutschen Arbeiterbevölkerung sich mit einer möglichst weit gehenden Verbesserung der Lohnverhältnisse nicht genügen lassen will, sondern Veränderungen in der ganzen Productionsweise und in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft überhaupt erstrebt, die mit dem Fortbestande des gegenwärtigen Staatsverbandes überhaupt unvereinbar sind, wie denn diese Arbeiterkreise gar kein Hehl daraus machen, daß sie auf vollständige Beseitigung des vorhandenen Staatswesens ausgehen.

Das sind die Ansichten nicht einer, sondern einer großen Reihe von Handels- und Gewerbetreibenden, und daß ihre Klagen in derer Regierungskreisen als berechtigt anerkannt werden, geht aus den rheinischen und der Gewerbegesetzesnovelle hervor, worin es heißt: „Die bedenkliche Entwickelung, welche neuerdings das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern genommen, hat bereits im vergangenen Jahre zu einer ernsten Prüfung der Frage Veranlassung gegeben, was für die Besserung der bestehenden Zustände geschehen könne. Auch den nicht unmittelbar beteiligten Klassen der Gesellschaft erwachsen daraus bedenkliche wirtschaftliche Nachteile und der gesammte Fortgang der volkswirtschaftlichen Production droht dadurch in Frage gestellt werden. Vor Allem aber werden dadurch die Grundlagen der rechtlichen und sittlichen Ordnung in bedenklicher Weise gefährdet ic.“

Die „Nat.-Corresp.“ und ihre Nachbeter glauben nun, daß die Abhülfe der Arbeiterbewegung zu gemeinsamer Wahrung ihrer Interessen noch vor Koalition der Arbeitnehmer hätten zusammenzutreten müssen. In Secunda haben schon gestern darauf erwidert, daß ein solches aggressives Vorgehen durch den Arbeitgeber ein großer politischer Fehler gewesen, woraus durch wir heute nicht eingehen wollen. Ein solches Vorgehen der Arbeitgeber wäre aber auch ein wirtschaftlicher Fehler und kaum möglich gewesen. Die volle Coalitionsfreiheit der Arbeiter ist seit 1865 im Landtag an dem vertrieben und endlich in dem norddeutschen Gewerbegesetz durchgesetzt worden. An dem endlichen Sieg der Coalitionsfreiheit bestand schon länger kein Zweifel. Die literarisch gebildeten Vormünder der Arbeiter sahen emp also mit Gewißheit schon seit Jahren die Schranken, welche der vollen Coalitionsfreiheit entgegenstanden, fallen und bemühten sich, die Clienten die geeignete Faktik und die nöthige Organisation, wo möglich, durch einen Kriegsfonds anzuschaffen, um, sobald die Coalitionsfreiheit gewährt wäre, mit Erfolg den Feldzug gegen die Arbeitgeber eröffnen zu können. Das war den Arbeitgebern schon aus taktischer Rücksicht unmöglich. Die erste stärkere Action nach Gewährung der vollen Coalitionsfreiheit war die Niederlegung der Arbeit Seitens derer tausend Gruben-Arbeiter in Waldenburg. Damals erklärte Helle, zu Schulz-Delitzsch, von einem Nürnberger Verein befragt, das gemeinliche Vorgehen der Arbeitgeber für ein Attentat derselben gegen die politische und sociale Gleichberechtigung der Arbeiter.

Im Allgemeinen aber sind wir in der That weit entfernt, in den Kriegen Aller gegen Alle, den unsere neueste Gewerbegesetzgebung in der Coalitionsfreiheit auf dem gewerblichen Gebiet ins Leben geführt hat, einen glücklichen und auf die Dauer haltbaren Zustand zu erblicken.

Daß nur durch erhöhte Bildung und Aufklärung den sozialistischen Agitationen entgegenwirken werden kann, das sagt die Correspondenz vollständig richtig. Eine solche Macht ist mit Erfolg nur zu bekämpfen, indem man gegen sie die Waffen des Geistes in's Feld führt, und dazu sind vor Allem und in erster Linie die Gebildeten der Nation zu berufen. Es entspricht auch nicht der Wahrheit, wenn man behauptet,

te, daß
Pflicht
nicht in
arbeiten
länger
Wenn
Vorwurf
geringere
hätt
aufman
entschie
thätigke
Lebe
Gewerb
ittel aller
unserem
one hera
zusehen.
Nach
aus-Min
Herrn S
Civiloer
Lernen, wie bei der Arbeit überhaupt herbeizuführen vermögen. Wie aber der Gewerbestand solchen Ernst wieder einzuführen, zu erhalten und nöthigenfalls zu erzwingen vermögen, wenn es ihm an jeglicher geistlichen Gewalt in Ausübung seiner Lehrthätigkeit fehlt, wenn er sich aufsuchen muß, falls die Vorschriften des Lehrenden und die Anforderungen des Arbeitgebers in Bezug auf die Qualität der Arbeit nicht als der achtet werden, wenn die vorhandenen Lehrmittel unbenutzt bleiben? Endlich ist es notorisch, daß ein großer, und wie die letzten Reichstagesversammlungen bewiesen haben, in starkem Anwachsen begriffener Theil der deutschen Arbeiterbevölkerung sich mit einer möglichst weit gehenden Verbesserung der Lohnverhältnisse nicht genügen lassen will, sondern Veränderungen in der ganzen Productionsweise und in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft überhaupt erstrebt, die mit dem Fortbestande des gegenwärtigen Staatsverbandes überhaupt unvereinbar sind, wie denn diese Arbeiterkreise gar kein Hehl daraus machen, daß sie auf vollständige Beseitigung des vorhandenen Staatswesens ausgehen.
Das sind die Ansichten nicht einer, sondern einer großen Reihe von Handels- und Gewerbetreibenden, und daß ihre Klagen in derer Regierungskreisen als berechtigt anerkannt werden, geht aus den rheinischen und der Gewerbegesetzesnovelle hervor, worin es heißt: „Die bedenkliche Entwickelung, welche neuerdings das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern genommen, hat bereits im vergangenen Jahre zu einer ernsten Prüfung der Frage Veranlassung gegeben, was für die Besserung der bestehenden Zustände geschehen könne. Auch den nicht unmittelbar beteiligten Klassen der Gesellschaft erwachsen daraus bedenkliche wirtschaftliche Nachteile und der gesammte Fortgang der volkswirtschaftlichen Production droht dadurch in Frage gestellt werden. Vor Allem aber werden dadurch die Grundlagen der rechtlichen und sittlichen Ordnung in bedenklicher Weise gefährdet ic.“
Die „Nat.-Corresp.“ und ihre Nachbeter glauben nun, daß die Abhülfe der Arbeiterbewegung zu gemeinsamer Wahrung ihrer Interessen noch vor Koalition der Arbeitnehmer hätten zusammenzutreten müssen. In Secunda haben schon gestern darauf erwidert, daß ein solches aggressives Vorgehen durch den Arbeitgeber ein großer politischer Fehler gewesen, woraus durch wir heute nicht eingehen wollen. Ein solches Vorgehen der Arbeitgeber wäre aber auch ein wirtschaftlicher Fehler und kaum möglich gewesen. Die volle Coalitionsfreiheit der Arbeiter ist seit 1865 im Landtag an dem vertrieben und endlich in dem norddeutschen Gewerbegesetz durchgesetzt worden. An dem endlichen Sieg der Coalitionsfreiheit bestand schon länger kein Zweifel. Die literarisch gebildeten Vormünder der Arbeiter sahen emp also mit Gewißheit schon seit Jahren die Schranken, welche der vollen Coalitionsfreiheit entgegenstanden, fallen und bemühten sich, die Clienten die geeignete Faktik und die nöthige Organisation, wo möglich, durch einen Kriegsfonds anzuschaffen, um, sobald die Coalitionsfreiheit gewährt wäre, mit Erfolg den Feldzug gegen die Arbeitgeber eröffnen zu können. Das war den Arbeitgebern schon aus taktischer Rücksicht unmöglich. Die erste stärkere Action nach Gewährung der vollen Coalitionsfreiheit war die Niederlegung der Arbeit Seitens derer tausend Gruben-Arbeiter in Waldenburg. Damals erklärte Helle, zu Schulz-Delitzsch, von einem Nürnberger Verein befragt, das gemeinliche Vorgehen der Arbeitgeber für ein Attentat derselben gegen die politische und sociale Gleichberechtigung der Arbeiter.
Im Allgemeinen aber sind wir in der That weit entfernt, in den Kriegen Aller gegen Alle, den unsere neueste Gewerbegesetzgebung in der Coalitionsfreiheit auf dem gewerblichen Gebiet ins Leben geführt hat, einen glücklichen und auf die Dauer haltbaren Zustand zu erblicken.
Daß nur durch erhöhte Bildung und Aufklärung den sozialistischen Agitationen entgegenwirken werden kann, das sagt die Correspondenz vollständig richtig. Eine solche Macht ist mit Erfolg nur zu bekämpfen, indem man gegen sie die Waffen des Geistes in's Feld führt, und dazu sind vor Allem und in erster Linie die Gebildeten der Nation zu berufen. Es entspricht auch nicht der Wahrheit, wenn man behauptet,

te, daß diese sich allerwärts und in ihrer großen Mehrzahl dieser Pflicht bewußt wären und demgemäß handelten. Die Klage ist unrichtlich nicht neu, daß das gebildete Bürgerthum in Deutschland nicht in dem Maße und mit dem Eifer an den öffentlichen Angelegenheiten des Landes theilnehme, wie dies bei anderen Völkern, die länger eines freien politischen Lebens sich zu erfreuen haben, der Fall wäre. Wenn aber insbesondere dem industriellen und Kaufmannsstande Vorwurf gemacht wird, daß sie sich an den Aufklärungs-Bestrebungen geringerer Zahl als ihre Mitbürger aus den anderen Ständen betheiligen hätten, so müssen wir, was die Industriellen und die Kaufmannschaft von Halle anbetrifft, gegen solche Behauptung entschieden Protest einlegen. Nicht allein bei den verschiedenen Selbstthätigkeits-Einrichtungen, Armenvereinen u. s., sondern auch bei der Bewegung des hiesigen „Vereins für Volkswohl“, dessen Ziel es ist, das geistige Leben des Volkes zu heben, sind die Industriellen, Kaufleute und Gewerbetreibenden so hervorragend betheilt, daß mindestens zwei Drittel aller Beiträge von ihnen aufgebracht worden. Auch hier können wir unsern Idealisten und Philosophen nur empfehlen, von seinem Standpunkte herabzusehen auf den Schaulplatz des Lebens und ein wenig aufzufassen, was ist, nicht was sein könnte.

Der Kultusminister in der Rheinprovinz.

Aachen, d. 1. Juli. (R. 3.) Wie schon erwähnt, folgte der Kultus-Minister gestern Abend einer Einladung zu einem Souper bei dem hiesigen Herrn Regierungs-Präsidenten, zu welchem die Spitzen der Militär-, Civilverwaltungen und andere hervorragende Männer, im Ganzen etwa achtzig Personen, zugegen waren. Um 10 Uhr brachte dann die hiesige Liebertafel Sr. Excellenz im Garten des Regierungsgebäudes eine sehr angenehme Serenade. Herr Th. Lambert, Maschinenfabrikant zu Burscheid, ein rühmlich bekanntes Mitglied des Gesangsvereins, bewillkommnete Dr. Falk Namens der Anfordertafel als den einsichtigen Beschützer und Förderer der Kunst und Arbeit mehr als den Mann, der in bewegter Zeit müthig und unerschrocken seine bleibende Kraft an die Herbeiführung gesunder und dauernder Zustände im Reichthum des theuren Vaterlandes gesetzt habe. Seit dem ersten Tage, sagte er, habe Sie die Ufer unseres schönen deutschen Stromes beglückt, haben Ihnen der jubelnde Ruf der Menge, die Huldigungen der studirenden Jugend und des Kerns der rheinischen Bürgerchaft bezeugt, wie sehr dieselben mit Ihren Bestrebungen übereinstimmen, wie mit Freude sie Ihnen für Ihre vielen Mühen und Sorgen danken. Im Namen der Rheinprovinz wünschte der Redner, daß bald ein Zusammenwirken der jetzt so getrennten Parteien herbeigeführt werde, um die großen der Zukunft vorbehaltenen Aufgaben zu lösen. Der Kultus-Minister erwiderte, daß er Vergnügen habe er wahrgenommen, daß in den schönen Rheinprovinz die Musica in Männergesang-Vereinen und Liedertafeln mit besonderer Liebe gepflegt werde. Das zeuge von einem guten Geiste, der den Rheinischen Volke herrsche, und es gereiche ihm zur besonderen Freude, die bedauerliche Gesangsvereine miteinander wetteiferten, um die Kränze des Ruhmes zu erringen, denn die Musica sei ihm eine sehr hehre Frau, zu deren Pflege er, wenn ihm sein Amt niederdrücke, auch gern hinstrebe. Als Hinweis auf den Kultus sei er auch Minister der schönen Künste, und was er nicht niege, werde er dafür sorgen, daß auch diese edle Kunst immer mehr auszuflorieren werde, namentlich in den Schulen; in diesen sei hier und dort nicht Alles so bestellt, wie man es wohl wünschen möchte. — Heute brachte die Capelle des hier garnisonirenden 28. Infanterie-Regiments Dr. Falk ein Morgenständchen dar; gegen 8 Uhr besuchte derselbe die Begleitung des Regierungs-Präsidenten das Kaiserbad, sah sich die dortigen Badebälle und andere Einrichtungen an und fuhr dann zur Realschule, wo Hofelst ein, nachdem er sich die Lehrer der Anstalt hatte vorstellen lassen. Am Abend dem Religionsunterrichte beiwohnte und darauf einen Rundgang durch die anderen Classen unternahm. Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß sich sieben Candidaten an dieser Anstalt befänden. Von der Realschule begab er sich in das Gymnasium, hörte in verschiedenen Classen dem Unterrichte zu, besuchte die physikalischen und chemischen Cabinette und trat, nachdem er sich auch hier das Lehrer-Collegium hatte vorstellen lassen, seinen Weg zum Polytechnicum an. Bei seiner Ankunft wurde er im Vestibule von den Studirenden mit Hochrufen empfangen und von dem Director in die Aula geführt, woselbst die Professoren zu seiner Begrüßung versammelt hatten. Später besichtigte der Minister die Bibliothek und die verschiedenen Sammlungen. Auf seinem Wege durch die Lehranstalten begleitete den Minister der Regierungs-Präsident, Provinzial-Schulrath Dr. Stauder und der Bürgermeister Dahmen. Letzterer befand sich, wie ich nachträglich erfahren habe, auch gestern zur Bewillkommnung des Ministers am Bahnhofe. Wichtig ist zu bemerken, daß sich in dem Hotel Dremel gestern Abend nicht das Stadtverordneten-Collegium, sondern eine Deputation vorstellte, zu dessen Mitgliedern auch mehrere Stadtverordnete gehörten.

Aachen, d. 2. Juli. Der Kultusminister Falk hat heute früh gegen 7 Uhr Aachen verlassen, nachdem er kurz vorher noch eine Deputation der Stadt Supen empfangen hatte. Trotz der frühen Morgenstunden hatte sich eine größere Anzahl hiesiger Bürger auf dem Bahnhofe eingefunden, welche dem Minister, der nach Düren weiter reiste, ein herzliches „Glück auf!“ nachrief.

Düren, d. 2. Juli. Der Kultusminister Falk traf heute Morgen hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden, dem deutschen Verein, dem Kriegerverein, sowie von Deputationen aus Jülich und anderen benachbarten Orten am Bahnhofe empfangen. Der erste Begrüßende, Deutgen, begrüßte den Minister mit einer Ansprache, welche dieser dankend erwiderte. Der Minister verließ hierauf unter den Hochrufen der Anwesenden den Bahnhof und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Rathhause. Hier wurde derselbe von dem Bürgermeister Werners im Namen der Stadt begrüßt und ihm die

Stadtverordneten, die Vorkände der Schulen von Düren und Jülich, die Pfarrer der evangelischen Gemeinde, eine Deputation der katholischen Elementarschulen, der Vorstand des Volksvereins, sowie Deputationen aus Münstereifel und Jülich vorgestellt. Der Minister besuchte im Laufe des Vormittags die höheren Lehranstalten, die Klosterschule der Ursulinerinnen und die Blinden-Anstalt. In dem Gesellschaftslocale „Harmonie“ fand ein Déjeuner statt, an welchem eine große Anzahl von Verehrern des Ministers Theil nahmen. Um 1 Uhr wird der Minister die Reise nach Bedburg fortsetzen.

Halle, den 3. Juli.

Gestern Abend entlud sich mit furchtbarer Heftigkeit über unserer Stadt und Gegend ein schweres Gewitter, das weniger durch Entzündung des Blitzstrahls, als vielmehr durch die herabstürzenden Wassermassen große Verwüstungen an Häusern, Mauern, Bäumen u. ange richtet hat.

Besonders haben die Wassermassen an dem Zimmermann Hädicke'schen Haus auf dem Jägerplatze große Verheerungen angerichtet und Alles, Wände, Ställe, Torfbänke u. mit sich fortgerissen. Wie ein reisender Strom wälzte sich die schwarze Wassermasse auf das Grundstück zu, so daß die Bewohner des untern Stock's nur noch Zeit hatten die Flucht durch die Fenster zu ergreifen. Die Möbel schwammen in den Stuben auf der schwarzen Oberfläche des Wassers, die Steintrufen vor der Hausthür wurden eine Strecke mit fortgeschwemmt, der Füllmund wurde theilweise unterwaschen, so daß das Haus gestürzt werden mußte. Kurz ein grauenvolles Bild der Verwüstung. Auch die Müller'sche Gärtnerei dafelbst mag bedeutenden Schaden haben, da das schwarze Erdreich mit fortgeschwemmt wurde und der Garten sehr verandert ist. In den Kellerwohnungen auf der linken Seite ebenda stand ebenfalls das Wasser. Auch ist ein großes Stück der Umfassungsmauer des Jägerberges am Mühlgraben eingestürzt.

Hunde-Ausstellung in Halle.

Gelegentlich der in diesem Monat hier arrangirten Hunde-Ausstellung, die gewiß viel Interessantes bringen wird, theilen wir aus einer Stuttgarter Zeitung den folgenden Bericht über die kürzlich stattgefundene Hunde-Ausstellung mit. Man schreibt von dort: Außer den interessanten Pferde-, Geflügel- und Blumenausstellungen u. s. w. fand zu Anfang dieses Monats im Krystallpalast in Spendham wohl die größte Hundeausstellung statt, die je veranstaltet wurde. Eine kurze Uebersicht wird die dortigen Kreise interessieren, obgleich es schwer ist, aus der Ferne jemand einen Begriff beizubringen, welchen Grad die Hundeliebhaberei in England erreicht hat. Am Eingange war eine Reihe von englischen Schweiß- und Leithunden, sodann gegen 100 englische Doggen, worunter die 4 schönsten und größten von Großbritannien, wahre Riesen des Hundegeschlechts. Ferner St. Bernhardsbunde, acht Nachkommen des berühmten Barry; sodann acht Neufundländer, schottische Hirschhunde, englische Windhunde, darunter die bei den Wettrennen preisgekrönt. — Chinesische Hunde, japanische und australische. — Pyrenäische Wolfshunde, Esquimaur-Hunde, 4 tibetische Doggen, neu angekommen; Hunde vom König von Siam; russische Windhunde, darunter ein schneeweißer der Prinzessin von Wales mit langen Seidenhaaren; ein spanischer Bluthund, deutsche Wärenhunde, dänische und Ulmer Doggen. Eine große Zahl englische Vorstehhunde (Pointers), große, mittlere und kleine, alle weiß und gelb oder weiß und braun; langhaarige englische, irische und schwarze und rothe Hünerhunde (Setters). Hier sei bemerkt, daß in England weder den Pointers, noch den Setters je im mindesten die Ruthe gestukt wird. — Apporthunde, englische, irische, Clumber-, Sussex- und große Wachtelhunde (Spaniels). Otter-Hunde, Fox-terriers, Schäferhunde, Dalmatinische Doggen, große, mittlere und kleine Bulldoggen; große und kleine Bull-terriers, letztere alle schneeweiß mit langlicher Schnauze, Ruthe nicht gestukt. Glathhaarige schwarze und rothe Pinscher, Skye-terriers, Dandie Dinmont-terriers, Yorkshire-terriers, rauhaarige Terriers, Bedlington-Terriers, deutsche Dachshunde, Spiger, Möpse, Maltseher; Blenheim Spaniel; King Charles; Windspiele, Zwergpinscher. Den Schluß bildeten große Meuten von englischen Hasenbunden. Beinahe sämmtliche Hunde sind mit genauem Stammbaum versehen, da die Engländer auf reine Rasse sehr viel halten und unbekannte Kreuzungen als ganz werthlos erachten.

Vermischtes.

— Die in den letzten Tagen stattgefundenen Gewitter haben wieder in verschiedenen Gegenden große Verheerungen angerichtet. Bei Deutsch-rod in Böhmen ging in der Nacht vom 29. zum 30. Juni ein Wolkenbruch nieder, in Folge dessen der Wiener Courierzug in Teischen den Anschluß nach Dresden nicht erreichte. Die Passagiere sind genöthigt gewesen, an der betreffenden Stelle umzustiegen. — Gotha in Thüringen wurde am 29. Juni von einem sehr schweren Gewitter heimgesucht, das bereits 11 Uhr Vormittags begann und bis 7 Uhr Abends anhält. Der wolkenbruchartig gefallene Regen hatte die tiefer gelegenen Stadttheile überfluthet und großen Schaden entstehen lassen. Auch die Fluren der Umgegend von Gotha waren schwer betroffen. — Im Braunschweigischen traten am 29. Juni sehr heftige Gewitter auf. In mehreren um Braunschweig gelegenen Ortschaften entstanden durch Blitzschlag Schadenfeuer. In Harzburg und Umgegend ging ein Wolkenbruch nieder, über den nähere Nachrichten noch fehlen. — Hamburg hatte am demselben Tage ein so schweres Gewitter, wie es lange Jahre hindurch dafelbst nicht vorgekommen war. Die Zahl der in der Umgegend von Hamburg durch Blitzschläge entstandenen Feuersbrünste mag sich auf 10 bis 12 belaufen.

— Aus Hessen, 30. Juni, wird berichtet: Nachdem schon vor mehreren Tagen verschiedene Theile Hessens durch Ueberschwemmung heimgejucht worden, ist gestern Abend bei Hünfeld ein wolkenbrudartiger Regen gefallen und die Fulda schon jetzt aus dem Ufer getreten. Sehr viel Heu ist sowohl jetzt als vorher theils weggeschwemmt, theils durch Schlamm völlig verborben, ein empfindlicher Schlag für die Landwirtschaft, welche auch bei uns ohnehin bereits durch den großen Mangel an Arbeitskräften sehr zu leiden hat.

— Der Elephant wird populär — nämlich der im Wiener Carlstheater in der „Reise um die Welt“ beschäftigte. „Der Elephant des Carl-Theaters“ — so erzählen die Wiener Blätter, welcher seit 3 Monaten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken weiß, fühlt sich bereits so heimlich, daß er hinter den Coulissen kleine Allotria zu treiben beginnt. Sieht er eine Gruppe beisammen stehen, so fährt er plötzlich mit seinem Rüssel dazwischen und streift den Einen oder die Andere, bemerkt er ein Glas Bier, das ein Arbeiter in irgend einem „stillen Winkel“ untergebracht, so trinkt er es mit einem Zuge aus, und wittert er irgendwo ein London oder Bisquit, so holt er es sich und mästet er es auch den Lippen irgend einer schönen Afrikanerin oder Europäerin entreißen. Damit nun diese seine Fortschritte auch praktisch verwerthet werden, hat ihm ein findiger Regisseur des Hauses das sehr wichtige Amt der Coulissenpolizei übertragen. So oft sich nämlich irgend ein Eindringling im Coulissengange vorfindet, erscheint plötzlich der Elephant hinter ihm und schlingt seinen Rüssel in lieblichster Weise um den Hals des Fremden oder er berührt dessen Mund und Nase. Der Ueberaschte sucht sich selbstverständlich der Liebhosung so bald als möglich zu entziehen und eilt mit der Schnelligkeit einer Antilope davon. Auf diese Weise ist es dem Elephanten gelungen, die Coulissengänge so vollständig von Ueberlästigen zu befreien, daß die Aufschrift an der Bühnenthür: „Fremden ist der Eintritt verboten“ gänzlich überflüssig erscheint.

— Das „Schmöllische Wochenblatt“ bringt folgenden Schnaderhüpfert:

In Schmölle is 's helle,
Aber nur nich bei Nacht,
Wenn der Stadtrath hat Mondschein
In sein'n Kalender gemacht.
In Schmölle sinn je helle!
Das merkt m'r'n schon an,
Se hab'n ihr Gas, —
Se brenn'n 's nur nich an.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. Juli.	Vorgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333.04 Par. L.	332.63 Par. L.	332.86 Par. L.	332.84 Par. L.	332.84 Par. L.
Dunkelheit	0,79 Par. L.	5,84 Par. L.	6,32 Par. L.	6,32 Par. L.	6,32 Par. L.
Nel. Feuchtigkeit	70,4 pCt.	61,0 pCt.	92,4 pCt.	74,6 pCt.	74,6 pCt.
Luftdichte	19,0 G.Mm.	18,9 G.Mm.	14,5 G.Mm.	17,5 G.Mm.	17,5 G.Mm.
Wind	SW 1	NW 1	—	—	—
Himmelsansicht	völlig heiter.	trübe 9.	trübe 8.	wolkig 6.	—
Wolkenform	—	Nimb. Nimb.-cum.	Str. Nimb. cum.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 2. Juli. Roggen 180—190 M. Haagen 160—172 M. Gerste 150—185 M. Hafer 177—192 M. pr. 1000 Ko. Magdeburger Börse. am 2. Juli. — Kartoffelspiritus, pr. 10.000 Liter, loco ohne Faß — M. Berlin, den 2. Juli. Weizen: Termine wesentlich gestiegen, gefund. 17.000 Ctr. Rindungsspreis 191 M. loco 190—195 M. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität lität bez., fein weiß poln. — Km. bez., fein gelb schell. 180 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 190—191 1/2 M. bez., Sept./Oct. 191—192 M. bez., Oct./Nov. 198—199 M. bez., Nov./Debr. — Km. bez. — Roggen auf Termine wurden heute bei überwiegender Frage zu langsam anziehenden Preisen gehandelt und behaupteten diesen Standpunkt bis zum Schluß der Börse. loco ist seine Waare gut zu plazieren, gefund. 6.000 Ctr., Rindungsspreis 142 M. bez., loco 132—162 M. nach Qualität gefordert, ruff. 132—144 M. bez., inländ. 153—162 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 141—142 1/2 M. bez., Sept./Oct. 146 1/2—147—148 M. bez., Oct./Nov. 147—147 1/2—147 M. bez. — Gerste, große und kleine, 120—150 M. pr. 1000 Kilogr. Hafer loco veranschlagt, Termine wenig belebt, gefund. 6.000 Ctr., Rindungsspreis 142 M. bez., loco 120—185 M. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. weiß preisf. 106—126 M. bez., vomm. u. medienf. 157—175 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 157 1/2 M. bez., Juli/Aug. 151 1/2 M. bez., Sept./Oct. 148 1/2 M. bez. — Erbsen, Rothwaare 174—232 M. bez., Futterwaare 150—170 M. bez. — Delsaat: Wintererbsen — bez., poln. — bez., Wintererbsen 240—240 bez., poln. — bez. — Rüböl in gedrückter Haltung, gefund. 1000 Ctr., Rindungsspreis 58 M. bez., loco 66,5 M. bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 58 M. bez., Sept./Oct. 59,7—58 M. bez., Oct./Nov. 60,3—58 M. bez. — Leinöl loco 58 M. bez. — Spiritus zu nachgehenden Preisen gehandelt, die starken Rindungen wirken drückend, gefund. 680.000 Liter, Rindungsspreis 53,9 M. bez., loco ohne Faß 54,0—58 M. bez., loco mit Faß — Km. bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 54,2—53,6 M. bez., Aug./Sept. 55,2—54,8 M. bez., Sept./Oct. 55—54,7 M. bez., Oct./Nov. 54—53,8 M. bez. Breslau, d. 2. Juli. Spiritus pr. 100 Liter a 100 pCt. pr. Juli/Aug. 51,70 bez., Aug./Sept. 52,50 bez., Sept./Oct. 52,50 bez., Weizen pr. Juli 170,00 bez., Roggen pr. Juli 139,00 bez., Juli/Aug. 138,50 bez., Sept./Oct. 142,50 bez. Rindöl pr. Juli/Aug. 58,00 bez., Sept./Oct. 58,00 bez., Oct./Nov. 59,00 bez. Steffin, d. 2. Juli. Weizen pr. Juli 190,00 bez., Juli/Aug. 190,00 bez., Sept./Oct. 194,50 bez., Roggen pr. Juli 142,00 bez., Juli/Aug. 142,00 bez., Sept./Oct. 144,00 bez., Rindöl 100 Kilogr. pr. Juli/Aug. 55,50 bez., Sept./Oct. 56,50 bez., Spiritus loco — bez., pr. Juli/Aug. 52,30 bez., Aug./Sept. 53,70 bez., Sept./Oct. 54,00 bez., Rindöl pr. Herbst 280,50 bez. Hamburg, d. 2. Juli. Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco rubig, auf Termine fest. Weizen pr. 1200 pr. Juli 1000 Kilo netto 193 Br., 192 Br., Sept./Oct. 196 Br., 195 Br. Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 152 Br., 151 Br., Sept./Oct. 151 Br., 150 Br. Hafer fest. Gerste rubig, Rindöl behauptet, loco 69 pr. Oct. pr. 200 Pf. 60. Spiritus rubig, pr. Juli 40, Juli/Aug. 41, Sept./Oct. 41 1/2, Oct./Nov. pr. 100 Liter 100 % 41. — Wetter: Heiß. Amsterdam, d. 2. Juli. Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, pr. Nov. 279. Roggen loco still, auf Termine niedriger, pr. Juli 178 1/2, Oct. 182 1/2. Raps pr. Herbst 403 fl. Rindöl loco 38 1/2, pr. Herbst 37 1/2, Mai 89. — Wetter: Heiß. London, d. 2. Juli. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Monats tag: Weizen 59,000, Gerste 14,800, Hafer 38,100 Quarters. Weizen 1, Weib mitunter 1/2 Sch. höher. Mais fest. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 2. Juli. Baumwolle (Anfangsbericht). Mathematische Umlas 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 8000 Ballen, davon 3000 Ballen brasilianische, 5000 Ballen Ära. Liverpool, d. 2. Juli. Baumwolle (Schlußbericht): Amtag 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Markt. Preise unregelmäßig. Amerikanische Verschiffungen unverändert. Rindöl. Orleans 7 1/2, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholkerab 5 1/2, middl. fair Dholkerab 4 1/2, good middl. Dholkerab 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Dmra 5 1/2, good fair Dmra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Penam 7 1/2, fair Empra 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2. Petroleum. Berlin, d. 2. Juli: Pr. 100 Kilo loco 26 M., pr. Juli 24 M., pr. Septbr. Octbr. 24 1/2 M., — Hamburg: Fest, Standard white loco 10,70 Hf., 10,40 Gd., pr. Juli 10,40 Gd., pr. Aug. Dec. 11,10 Gd. — Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 10,15, pr. Sept. 10,75, pr. Oct. 11,00, pr. Nov. 11,25. Rubig, aber fest. — Antwerp: Raffinirtes, Toppe weiß, loco 24 1/2 Hf., 23 1/2 Hf., pr. Juli 24 1/2 Hf., pr. Sept. 26 Hf., 26 1/2 Hf., pr. Sept. Dec. 26 1/2 Hf., 26 1/2 Hf., pr. Oct. Dec. 27 Hf. Weichend. — New York (d. 1. Juli): Petroleum in New York 12, do. in Philadelphia 12. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 1/2 C. 17 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschifferei bei Leitha) am 2. Juli Abends am neuen Unterbau 2,08 Meter; am 3. Juli Morgens am Unterbau 2,08 Meter. Wasserstand der Saale bei Bernburg am 2. Juli Vorm. 1,93 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 2. Juli. Am Pegel 1,31 M. tr. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 2. Juli 89 Cent. = 1 Elle 14 Zol unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 2. Juli. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in wenig fester Haltung; die niedrigeren Notierungen im Zusammenhänge mit festigen, besonders Londoner unangünstigen Notierungen, hatten eine gedrückte Stimmung im Gefolge, welche auf die Coursebewegung nicht ohne Einfluß blieb. Die Course setzten auf speculativem Gebiet niedriger ein, und abgesehen von umfangreichen, auf dem ermäßigten Niveau sich vollziehenden Deduktionskäufen, wie selber, die Börse zeigte sich wenig verändert. Der Kapitalmarkt zeigte eine dauernde feste Tendenz bei mäßigen Umsätzen, während die Cassamärkte der früheren Geschäftswelt still und wenig verändert waren. Der Cassamarkt bleibt dauernd als ruhig zu bezeichnen; es wurden heute feine Briefe zu 3 1/2 % disponirt. — Von der hiesigen speculativen Speculationsbörse traten Creditactien und Eisenbahnen am meisten zu ermäßigten Course in Berkeh; Franzosen waren wenig verändert und fast vernachlässigt. Die fremden Fonds und Renten verkehrten in fester Haltung ruhig. Aktien wurden matter aber ziemlich lebhaft gehandelt, russische Actien und Amerikaner waren theilweise gefragt. Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten an fast unveränderten Course mäßige Umsätze für sich. Prioritäten waren wenig verändert und wenig lebhaft. In Eisenbahnenactien fanden für schwerer Den die mäßige Umsätze statt; leichte Actien blieben still. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen waren fest und ziemlich lebhaft, Berlin-Anhalt schwächer. Galizier fest, Rumänische Actien höher und belebt. Bankactien und Industrieactien waren behauptet und still, deren speculative Devisen mehrfach matter, besonders Montanwerthe. Elbäcker Bodencredit-Pfandbriefe 98,25 bis u. O. Schwedische Anleihe u. O. u. O. Leipzig, d. 2. Juli. Königl. schd. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 600 v. 3 1/2 % 94,25 P., do. kleinere 3 1/2 % 94,25 P., do. v. 1855 v. 100 v. 3 1/2 % 98,50 P., do. v. 1847 v. 500 v. 4 1/2 % 99,10 P., do. v. 1852—1868 v. 500 v. 4 1/2 % 99 P., do. v. 1860 v. 500 v. 4 1/2 % 99 P., do. v. 1853—1868 v. 100 v. 4 1/2 % 99,20 P., do. v. 1860 v. 100 v. 4 1/2 % 99,75 P., do. v. 1860 v. 50 u. 25 v. 4 1/2 % —, do. v. 1870 v. 100 u. 50 v. 4 1/2 % 99 P., do. v. 500 v. 5 1/2 % 104,20 P., do. O. u. O. v. 100 v. 100 v. 3 1/2 % 104 P., do. Lebau; Sittauer Lit. A. 3 1/2 % 90,50 P., u. O. Sittauer Lit. B. 4 1/2 % 98,75 P.

Berliner Börse vom 2. Juli.

Consolidirte Anleihe	3 1/2	105,75 B.	Sächsische	4	94,50 B.
Staatsanleihe <td>4</td> <td>98,50 B.</td> <td>Schlesische <td>3 1/2</td> <td>98,00 B.</td> </td>	4	98,50 B.	Schlesische <td>3 1/2</td> <td>98,00 B.</td>	3 1/2	98,00 B.
Staatsanleihe <td>3 1/2</td> <td>92,00 B.</td> <td>do.</td> <td>4</td> <td>95,50 B.</td>	3 1/2	92,00 B.	do.	4	95,50 B.
St. Pr. Anl. v. 1855 <td>3 1/2</td> <td>135,25 B.</td> <td>do.</td> <td>—</td> <td>—</td>	3 1/2	135,25 B.	do.	—	—
Hess. Pr. Sch. ä 40 P.	—	235,50 B.	Westpreuss. rittm.	5 1/2	85,80 B.
			do.	do.	95,10 B.
			do.	II. Ser.	5 106,10 B.
			do.	neue	—
			do.	do.	4 102,20 B.
Pfandbriefe.					
Landchaft. Central	4	95,40 B.	Kur u. Neumärkische	4	98,10 B.
Kur u. Neumärkische	4	96,00 B.	Pommernische	4	97,00 B.
Dachauische	3 1/2	86,80 B.	Posenische	4	96,40 B.
do.	4	98,25 B.	Preussische	4	97,00 B.
do.	4 1/2	102,25 B.	Rhein u. Westf.	4	99,25 B.
Pommernische	3 1/2	86,90 B.	Sächsische	4	98,20 B.
do.	4	95,75 B.	Schlesische	4	97,25 B.
do.	4 1/2	103,25 B.			
Posenische, neue	4	94,90 B.			

Covereigns	20,48 B.	Fremde Banknoten	99,80 B.
Napoleon's dr	10,34 B.	do. einlösbar in Leipzig	99,90 B.
Imperial	—	Oesterreich. Banknoten	188,15 B.
Dollars	4,21 B.	do. Silbergulden	184,60 B.
		Russische Banknoten	278,80 B.

Berliner Bankdisconto.	4%	Wechselcours vom 2. Juli.	
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	—
London	1 Pf. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Fr.	8 Tage	—
Wien, österr. Währing	100 fl.	8 Tage	182,60 B.
Augsburg, südd. Währ.	100 fl.	2 Monat	—
Petersburg	100 S. Rubel	3 Wochen	277,60 B.
Warschau	100 S. Rubel	8 Tage	278,20 B.

Deutsche Fonds.	Sf.	Def. Credit.	100,58	350,00 B.
Bad. Pr. Anl. 67.	4	do. Lott. Anl. 60	5117,2540 B.	
do. 65 fl. Dbl.	—	do. do. 64	303,00 B.	
Baier. Präm. Anl.	4	Franz. Anleihe, 71 72	5	
Braunschw. Pr. Anl.	—	Italienische Rente,	5	
Deffauer St. Pr. A.	3 1/2	do. Lab. Reg. A.	6	
Westf. Eisen. Dbl.	3 1/2	do. Lab. Reg. A.	6	
Weimung. 7 fl. Loose	—	Rumänier	8	
		do. Pr. Anl. 64	5	
		do. do. 66	5	
		do. do. 68	5	
		do. do. 69	5	
		do. do. 70	5	
		do. do. 71	5	
		do. do. 72	5	
		do. do. 73	5	
		do. do. 74	5	
		do. do. 75	5	
		do. do. 76	5	
		do. do. 77	5	
		do. do. 78	5	
		do. do. 79	5	
		do. do. 80	5	
		do. do. 81	5	
		do. do. 82	5	
		do. do. 83	5	
		do. do. 84	5	
		do. do. 85	5	
		do. do. 86	5	
		do. do. 87	5	
		do. do. 88	5	
		do. do. 89	5	
		do. do. 90	5	
		do. do. 91	5	
		do. do. 92	5	
		do. do. 93	5	
		do. do. 94	5	
		do. do. 95	5	
		do. do. 96	5	
		do. do. 97	5	
		do. do. 98	5	
		do. do. 99	5	
		do. do. 100	5	

hypotheken. Cert. Pfdbk.	5	101,75	Bonifacius	7 1/2	60,00 B.
Landesh. Hyp. Pfdbk.	5	103,25 B.	Borussia Bergwerk	4 1/2	107,25 B.
Pr. Hyp. Pfdbk.	5	101,50 B.	Braunschweig. Kohlen	4	39,50 B.
III. 1. I. 110	5	101,50 B.	Centrum	7	44,50 B.
III.	5	100,00	Deutscher Bergw. Verein	1	11,75 B.
Hyp. Schuld.	5	101,50 B.	do. (St. A.)	5	7,00 B.
Grund. Cred. Bank	5	105,25 B.	Dortmunder Union	4	11,00 B.
Pr. Hyp. Pfdbk.	5	102,90 B.	Duxer Kohlenverein	0	13,75 B.
III. 1. I. 110	5	102,90 B.	Eisenhütten	17	100,25 B.
1872/73/74	5	108,00 B.	Georg. Mühlen Bergw.	4	95,50 B.
do. do. rüd. 110	5	100,75 B.	Härden Bergbau-Ges.	4	14,00 B.
do. do. do.	4 1/2	104,10 B.	Hibernia	6	43,00 B.
Verhaer Grundcred. Pfdbk.	5	104,10 B.	Hörder Hüttenverein	1	53,00 B.
Pr. Hyp. Pfdbk.	5	103,75 B.	Königsberg Bergw.	1	31,00 B.
III. 1. I. 110	5	88,75 B.	Königsberg. Laurabutte	4	86,50 B.
Pr. Hyp. Pfdbk.	5	102,50 B.	Königsberg. Laurabutte	4	25,99 B.
III. 1. I. 110	5	99,50 B.	Lauchhammer	4	25,75 B.
do. do. do.	4 1/2	92,85 B.	Louise Tiefbau	4	34,09 B.
Kass. Ctr. Bod. C. Pfdbk.	4	92,85 B.	Magdeburger	18	106,25 B.
			Marlenhütte	4	53,00 B.
			Meerenerge	12	134,25 B.
			Meißner. Schichte	4	88,00 B.
			Meißner. Stabill	6	37,00 B.
			Meißner. Bergw. A.	4	78,80 B.
			do. do. do.	1	69,50 B.
			Plato, Bergw. Ges.	10	90,25 B.
			Rhein. Nassau. Berg.	7	74,00 B.
			Schlef. Zinkbütten	7	89,50 B.
			do. do. St. P. A.	4 1/2	92,00 B.
			Steinhäuser Hütte	0	1,00 B.
			Thale. Eisenwerk	0	23,50 B.
			Wissener. St. P.	0	40,00 B.
			Eisenbahn-Stamm- und		
			Stamm-Vorort-Actien.	1874	
			Aachen-Maschinen	1	25,50 B.
			Altona-Kleber	6	107,00 B.
			Bergisch-Märkische	3	84,50 B.
			Berlin-Anhalt	8 1/2	101,00 B.
			Berlin-Oberl.	0	42,00 B.
			Berlin-Potsdam	12 1/2	184,00 B.
			Berlin-Stettin	1 1/2	97,00 B.
			Berlin-Stettin-Magdeb.	9 1/2	129,50 B.
			Breslau-Schweid. Kreis.	7 1/2	80,75 B.
			Cöln-Mindelst.	8 1/2	98,75 B.
			Halle-Sorau-Südbahn	0	13,10 B.
			Hannover-Altenbeken	0	15,80 B.
			Märkisch-Potsdam	0	19,20 B.
			Magdeburg-Halberstadt	4	70,00 B.
			Magdeburg-Leipzig	14	216,25 B.
			do. gar. Lit. B.	4	92,50 B.
			Niederlief. Märk. gar.	4	97,50 B.
			Nordhausen-Erfurt gar.	4	33,25 B.
			Oberliefliche A. u. C.	12	138,50 B.
			do. B. gar.	12	128,00 B.
			Preussische Südbahn	0	40,00 B.
			Rechte Oderuferbahn	8 1/2	106,00 B.
			Rheinische	8	110,90 B.
			do. B. gar.	4	93,10 B.
			Reich. Nordb.	0	16,00 B.
			Stargard-Posen	4 1/2	100,75 B.
			Saalbahn	2 1/2	33,25 B.
			Saalkunstrubahn	1	8,00 B.
			Thüringer A.	7 1/2	113,00 B.
			do. B.	4	88,25 B.
			do.	4 1/2	100,00 B.
			Berlin-Oberl. St. P.	5	85,00 B.
			Halle-Sorau-Südb.	0	26,00 B.
			Hannovers. Eisenbahn	0	31,00 B.
			Märkisch-Potsdam	0	56,00 B.
			Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2	69,50 B.
			do.	5	93,50 B.
			Nordhausen-Erfurt	0	27,10 B.
			Oberliefliche A. u. C.	0	78,75 B.
			Rechte Rheinische	6 1/2	107,50 B.
			Amsterdam-Rotterdam	6 1/2	105,00 B.
			Aussig-Lerlin	9	96,00 B.
			Baltische gar.	3	59,20 B.
			Böhm. Westbahn 5% gar.	5	85,25 B.
			Elb- und Westbahn gar.	5	78,00 B.
			Östliche Carl-Fdm. Bahn	8 1/2	100,10 B.
			Prag-Lititz	0	14,00 B.
			Prag-Lititz	0	102,75 B.
			Prag-Lititz	0	49,24 B.
			Prag-Lititz	0	261,10 B.
			Prag-Lititz	0	107,00 B.
			Prag-Lititz	0	63,75 B.
			Prag-Lititz	0	34,50 B.
			Prag-Lititz	0	110,50 B.
			Prag-Lititz	0	163,44 B.
			Prag-Lititz	0	45,00 B.
			Prag-Lititz	0	253,00 B.
			Eisenb. Priorit. Actien		
			und Obligationen		
			der Berliner u. Leipz. Börse	4 1/2	91,50 B.
			Aachen-Maschinen	5	99,50 B.
			do. III. Em.	5	99,50 B.
			Bergisch-Märkische I. Em.	4 1/2	85,25 B.
			do. III. E. v. St. A. gar.	3 1/2	85,25 B.
			do. III. E. B.	4 1/2	98,75 B.
			do. IV. Em.	4 1/2	98,75 B.
			do. V. Em.	5	103,00 B.
			do. VII. Em.	4	91,50 B.
			do. Nach. Düsseldorf. I. Em.	4 1/2	98,25 B.
			do. do. III. Em.	4	91,50 B.
			do. Dortmund. I. Em.	4 1/2	98,25 B.
			do. do. II. Em.	5	103,00 B.
			do. Nordbahn (Frdr. B.)	5	103,00 B.

Berlin-Oberl. St. P.	5	103,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4	98,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4	98,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4	91,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4	97,80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	92,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	93,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	102,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	96,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	92,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	104,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	92,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	92,80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	91,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	102,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	97,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	96,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	92,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	97,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	97,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	98,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	98,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	94,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	86,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	102,40 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	104,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	98,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	103,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	102,30 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	103,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	89,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	102,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	96,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	91,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	94,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	101,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	95,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	52,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	65,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	52,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	26,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	92,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	98,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	87,40 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	87,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	70,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	69,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	63,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	59,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	70,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	75,90 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	65,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	314,80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	306,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	97,90 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	85,90 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	83,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	79,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	75,20 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	232,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	229,90 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	80,90 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,30 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	99,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	99,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,90 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	101,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	102,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	101,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	91,80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	85,40 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	101,00 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,60 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	94,50 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	100,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	108,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	85,80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	86,10 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	88,25 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	80,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	80,75 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	73,70 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	80 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	83 B.
Berlin-Oberl. St. P.	4 1/2	79 B.

	Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Obligat. u. Sasanleibe . . . p.Ct.	5	102,50	101,50
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1867 . . .	4 1/2	101,25	100,25
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1818 . . .	3 1/2	—	82
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4% Pfandbriefe der Prop. Sachsen . . .	4	99,25	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Mansfelder Gewerksch. Obligat. . .	4 1/2	—	99,75
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Unkrut-Regulirungs-Obligat. . .	4 1/2	—	100
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Halle'sche Zuckerfabr.-Anleihe . . .	5	—	101,25
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie . . .	5	102	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Hypoth. Anl. der Zuckerfabr. Körbisdorf . . .	5	100	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe . . .	6	—	92
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
Halle'sche Bankvereins-Actien . . .	5	111	—
Divid. v. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.			
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien . . .	freo.	—	85
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie . . .	4	—	106
Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben . . .	5	113	111
Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Actien der Hall. Zuckerfabr.-Comp. . . p.St.	Ma-k	—	—
(N. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.			
Zuckerfabr. Körbisdorf . . . p.Ct.	4	—	34
Divid. v. 73/74 0. Zinsen vom 1. April.			
Zuckerfabr. Glaucha . . .	4	—	35
Divid. v. 73/74 0% Zinsen vom 1. Juni.			
Sächs. Löhr. Braunkohlen-Verwerthung . . .	4	20,50	18,50
Divid. v. 73 0. Zinsen vom 1. Jan.			
Stamm-Prioritäten derselben . . .	5	58	—
Divid. v. 73 5% Zinsen v. 1. Jan.			
Werschen-Weisenf. Actien-Gesellsch. . .	4	120	—
Divid. v. 73/74 15% Zinsen v. 1. April.			
Dörkems-Attmannsdorfer Braunkohlen-Ind. . .	4	—	—
Divid. v. 73/74 5% Zinsen vom 1. Juli.			
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co. . .	4	45	—
Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben . . .	5	85	—
Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.			
Erdölwägr Actien-Papier-Fabrik . . .	5	—	—
Divid. 72/73 8% Zinsen v. 1. Juli.			
Selzer Maschinenbauanstalt, Schöde . . .	4	—	—
Divid. v. 73 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar.			
Halle'sche Maschinenfabrik . . .	4	—	67,50
Divid. v. 74 0% Zinsen v. 1. Januar.			
Actien-Walzfabrik Ebnen . . .	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar.			
Ellenburger Kattun-Manufactur . . .	5	—	54
Zinsen vom 1. Juni.			
Neudorf, Chem. Fabrik und Glasbau . . .	freo.	9	—
freo. Zinsen.			
Ru'e d. Bruderd.-Nittelbener Bergbau-Vereins . p. Anth.	Mark	—	6600
(1 Anthell = 4 Kurz) freo. Zinsen.			
Präz.-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen . . . p. St.	—	—	600
Lehrer-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen . . . p. St.	—	—	132
Wilde Noten . . . p.Ct.	—	—	99,75
Da'noten, Leipzig einlösbar . . .	—	—	99,95
Lu'euburger Banknoten . . .	—	—	99

Bekanntmachungen.

Öffentliche Vorladung.

Der bis zum Jahre 1873 in Waldenburg (Sachsen) aufhältlich gewesenen

Sidonie Emilie Clara geb. Ludwig verw. Thieme, geboren in Penig am 24. März 1834,

ist das Testament ihres Vaters, des verstorbenen Restaurateurs **Karl Friedrich Wilhelm Ludwig** in Waldenburg zu eröffnen.

Da der dermalige Aufenthalt der verw. **Thieme**, welche im Jahre 1873 in Begleitung eines **Musikus Amman** sich nach Thüringen begeben haben soll, unbekannt ist, so wird dieselbe an durch aufgefördert, **den 24. Juli 1875**

persönlich an hiesiger Amtsstelle behufs Erpedirung des Erforderlichen zu erscheinen, oder bis dahin Nachricht über ihren dermaligen Aufenthaltsort anher gelangen zu lassen.

Waldenburg in Sachsen, den 29. Juni 1875.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt.

Bekanntmachung.

Die Umschreibung der älteren Sparkasseneinlagen wird im Juli — und zwar vom 5. ab — während der Vormittagsstunden für die Scheine der früheren Sparkassengesellschaft und für Bücher bis Nr. 20000 fortgesetzt werden.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Jungen Landwirthe werden passende Stellen in jeder Gegend gewiesen durch

Adalbert Kriele.
Halle a. S., Grünstraße 2.

3000 Thaler!

werden auf ein hiesiges Grundstück hypothekarisch zu leihen gesucht. Gestl. Adresse Th. H. 15 poste restante Bahnhof Halle a/S.

Depositen-Verkehr.

Wir vergüten auf Depositen-Einlagen bei dreitägiger Kündigung 2 1/2% Zinsen, achttagiger 3% Zinsen, einmonatlicher 3 1/2% Zinsen, dreimonatlicher 4% Zinsen, ohne Kündigung u. im Checkverkehr 2 1/2% Zinsen.

Hallescher Bank-Verein

VON

Kulisch, Kaempff & Co.

Kleine Steinstraße 5a.

Riesel's Reise-Comptoir,

Berlin C., Spittelmarkt 13,

arrangirt am 3. Juli eine Gesellschaftsreise nach den schönsten Punkten der Schweiz, Beitrag 125 \mathcal{H} . Am 18. Juli e. nach Dänemark, Schweden u. Norwegen. 4 Wochen. 280 \mathcal{H} . unter bewährtester Führung. Mitte Septbr. e. nach Rom, Neapel und Sicilien. 6 Wochen. Specielle Programme in Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Spittelmarkt 13.

Fettwisch-Auction.

Auf dem Rittergute Schloß Wockstedt bei Artern sollen Montag d. 5 Juli er. früh 10 Uhr 100 Stück fetter engl. Lämmer u. 40 Stück fetter engl. Schafe in Partien von 5 Stück meistbietend verkauft werden.

Ein Haus einer kleinen Stadt, in der Nähe von Halle und einer Bahnstation gelegen, worin seit vielen Jahren Material- und Spirituosen-Handlung betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **F. W. Gläser** in Halle a/S., große Ulrichsstraße 18.

Mühlenerverkauf.

Eine gute, mit 1 Mahl- u. 1 Spiggang in bester Mahlagge belegene Mühle ist Familien-Verhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Dieselbe gewährt einem jungen Anfänger rentable Existenz. Anfragen unter Nr. 3160 befördert **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Zig.

Antheil-Loose zur 1. Klasse der 152. Königl. Preuß. Staats-Lotterie,

1/4 a 10 RM., 1/8 a 5 RM., 1/10 a 2,50 RM., 1/32 a 1,25 RM., offerirt das vom Glück am meisten begünstigte **Lotterie-Comtoir v. August Fröse** in Danzig.

Mädchen-Pensionat

in Hamburg.

Kinder von 7 bis 10 Jahren finden liebevolle Aufnahme und erhalten sehr guten Schulunterricht, sowie Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten. Honorar für vollständige Pension inclusive Unterricht pro Quartal 60 \mathcal{H} prae-numerando

Beginn des Curses 1. October. Genaue Auskunft wird ertheilt, sowie Anmeldungen dafür von jetzt ab angenommen durch die Annoncen-Expedition von **Emil von Peessneger** in Hamburg, Kasanienallee 25 parterre.

Geld!!! auf sichere Wechsel bei **H. A. West, Secretair**, gr. Ulrichsstr. Nr. 49, Eingang Schulgasse.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag d. 6. Juli d. Js. Nachmittags 4 Uhr beabsichtige ich mein hier belegenes Hausgrundstück mit großem Hofe, Scheune, Pferde- und Viehställen und ca. 120 \square Ruthen Garten, im Grundstück selbst, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich namentlich für einen Fleischer, der hier selbst, da keiner weiter hier noch in nächster Umgegend existirt, bei einer Seelenzahl von über 2000 gute Geschäfte machen würde.

Fremde Bieter haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Reideburg, d. 28. Juni 1875. **Joh. Christoph Schmidt.**

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegenden, säh. schnelle Heilung durch d. 320 Seit. n. weltberühmte **Lehr. Buch: Dr. Alry's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Gnl. von 10 Reichsmark an 1 Gr. (ob. 12 1/2 Kr.) von **Widmer's Verlags-Anstalt** in Leipzig freo. versandt. — Zusätze, welche laubenswürdig an d. **Baugenheilmittel, Wucherung, Drüsen, Pleuritis, Krebsgeschwülste, Gännergewülste, Blieschicht, Nervenleiden, Entzündung** etc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen **Attelle** beweisen, **flüchtige Hilfe.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Einige tüchtige Tischler

finden sofort dauernde Beschäftigung auf der gewerkschaftlichen Maschinenwerkstatt zu Saigerhütte bei Hettstädt

Heiraths-Gesuch!

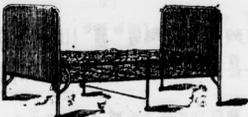
Ein junger Kaufmann, Wittwer, 32 Jahre alt, Hausbesitzer, mit einem soliden rentablen Geschäft, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Frau. Junge Damen ob. kinderlose Wittwen im Alter von 20—26 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 6000 \mathcal{A} . an werden gesucht, im Falle sie eine gute und solide Verbindung eingehen wollen, ihre werthe Adresse nebst Photographie unter L. C. # 4 poste rest. Bahnhof Halle a/S. niederzulegen. Vermittler bleiben unberücksichtigt.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

**Sächsisch-Chüringischer Verein für Vogelkunde
und Vogelschutz zu Halle a/S.**

In den Monaten Juli und August findet keine Monats-
Versammlung statt. Der Vorstand.

24 Eiserne Bettstellen 24

in einfacher  und eleganter
Form,
mit dazu passenden

Matratzen in Rosshaar, Alpengras oder
Stroh, auch Sprungfedermatratzen etc. empfiehlt
in reichster Auswahl zu soliden Preisen

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

Säcke und Planen

jeber Art, sowie vollständig wasserdichte
Diemenplanen u. Lowrydecken,
Schlaf- und Pferdedecken

halte bei guter Qualität und billigen Preisen bestens empfohlen.
Hermann Kramer, gr. Berlin 18.

Dr. Oelfer's chemische
Paste-Ringe
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Tapeten und Rouleaux

in grösster Auswahl
bei

F. A. Schütz, Halle a/S.,

Brüderstrasse 2.

**Gobelins, Plüsche, Ripse,
Damaste, Cretonnes, Satins etc.**
für Meubles und Gardinen.

Grab-Monumente

in Marmor, Granit, Sandstein, saubere Ausführung und vor-
zügliche Inschrift, sowie

Bau-Arbeiten aller Art

fertigt zu soliden Preisen

F. Söllinger,

Halle a/S., Klausthor-Vorstadt 11.

Ausverkauf

von **Taback** und **Cigarren**
unter Selbstkostenpreis meines Herrn
Vorgänge. **H. R. Kegel**
wird fortgesetzt. **C. Müller.**

**Bitterfelder Vorße und
massive Steine** offeriren in je-
dem Quantum, ab Platz oder frei
Baustelle, **billigst**
Ed. Lincke & Co.

1 herrsch. Wohnung zu verm. u.
1. Oct. zu beziehen Louisenstr. 8.

Wedekinds Mühlstein-Brüche und -Fabrik
Reelle Preise
Fachtüchtigkeit
Nordhausen
Französischen u. deutschen Gesteins zu allen Mahl- u. Schleifzwecken

Heute Sonntag
im Park der Brauerei zu Giebichenstein
Extra-Concert vom Thür. Husaren-Regt Nr. 12
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 8 Uhr. Entrée 25 Reichspfennige.

I. Theil.
1. Parademarsch v. Carl Wilhelm. 2. Fest-Ouverture v. Fischer
3. Scene et Arie a. d. Op. „Die Räuber“ v. Verdi. 4. Husarenritt von
Spindler.

II. Theil.
5. Divertissement a. d. Zauberköfte v. Mozart. 6. Fantasie über
„Weber's letzter Gedanke“ v. Faust. 7. Geschichten aus dem Wiener
Wald, „Walzer“ v. Strauss. 8. In Sturm u. Braus, „Galopp“ v. Faust.

III. Theil.
9. Immergrün, Potpourri v. Saro. 10. Am Meer, Lied v. Schubert.
11. Introduction et Chor a. d. Op. „Lohengrin“ v. Wagner. 12. Leich-
zu Fuss, „Polka“ v. Faust.

IV. Theil.
13. Ouverture zur komischen Operette „Flotte Bursche“ v. Suppé.
14. Präludium, Chor u. Tanz a. d. Op. „Das Pensionat“ v. Suppé. 15. Li-
belle Amazone v. Lüschnhorn. 16. Erinnerung an Saar. G. Marsch von
Neuendorf.
C. Schütz, Stabstrompeter.

Königsschießen in Alsleben a/Saale.

Unter diesjähriges Königsschießen feiern wir vom **11. bis 13.**
und **18. Juli** d. J., laden hiermit Freunde und Bekannte freund-
lichst ein und bemerken, daß am **Dienstag den 13. Juli** Nachmittags
von 3 Uhr ab ein **Extra-Concert** stattfindet.

Alsleben a/S., den 29. Juni 1875.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Herrenhüte

sämmtliche Neuheiten
in grösster Auswahl.

Rudolph Sachs & Co.

Königl. Theater in Lauchstädt.
Donnerstag d. 4. Juli. „Die
Hochzeitsreise“, Lustspiel in 2
Akten, „Im Wartesalon I.
Klasse“, Lustspiel in 1 Akt, zum
Schluß: „Die Marktenderin
vor der Hochzeit“, Soloscene
mit großem Schlußtableau.

Ein auffallend kleiner gelber Af-
senpinscher ist vor ca. 10 Tagen
abhanden gekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Mühlweg Nr. 14.

**Klagen, Verträge, Te-
stamente etc.** fertigt, den
An- u. Verkauf von Grundstücken,
sowie die An- u. Ausleihung v. Kap-
italien vermittelt **A. Bleeser**,
Schmeersstr. 25, 11.

Freie Gemeinde in Halle.
Sonntag d. 4. Juli Vormittags
9 1/2 Uhr im Saale des Hn. Land-
mann (große Brauhausgasse 9)
Vortrag von Herrn **Sachse** aus
Berlin.

Thermometer und Barometer

in geschmackvollen Formen,
Reisszunge
eigner Fabrik, 120 verschied. Sorten

Brillen

und **Lorgnetten**

mit den feinsten Krystallgläsern,
Schablonen

zum Vorzeichnen der Wäsche und
für Kinder,

Operngucker und Fernröhre

von vorzüglicher Güte empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn über Leben
und Tod gefallen, meine theure
Frau **Selma geb. Stamm** am
30. Juni Abends 8 Uhr aus dieser
Welt abzurufen.

Freunden und Bekannten zeige
ich diese Frauennachricht nur auf
diesem Wege an und bitte um stille
Theilnahme.

Gebesee, den 1. Juli 1875.
Der tieftrauernde Gatte
Gustav Braune,
Diaconus.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Coste Beilage.

Gewerbliche Skizzen.

XIV. Wein.

1. Natürliches Süßbleiben der Weine.

Bekanntlich findet bei Most aus höchst reifen Trauben nur langsam eine vollständige Vergärung statt, der Wein behält eine gewisse Süße, d. h. eine größere oder geringere Menge Zucker bleibt darin unvergoren zurück. Da hier Theorien nicht wohl eingehend besprochen werden können, soll nur angedeutet werden, daß die Annahme, die größere Menge des entstandenen Weingeistes verbündere oder verzögere in diesen Fällen die Gärung, im Allgemeinen nicht richtig sein kann, denn bei entsprechender Temperatur und einer genügenden Menge von Hefebestandtheilen vergärt eine Flüssigkeit mit entsprechendem Zuckergehalte bis zu achtzehn Volumprocenten Weingeist. Hört also ein Wein mit einer geringeren Menge Alkohol auf zu gären, so muß wohl eine andere Ursache vorhanden sein.

Bei richtig voranschreitender Reife nimmt der Zucker im Vergleich zu den übrigen Bestandtheilen am meisten in den Trauben zu. Es kann also ein Zeitpunkt eintreten, bei welchem dessen Menge so groß ist, daß die zur Bildung der Hefe erforderlichen Bestandtheile nicht mehr ausreichen, um denselben vollständig zu zersetzen. Dagegen keine Untersuchungen über diesen Punkt vorliegen, so spricht doch die praktische Erfahrung für die Richtigkeit einer solchen Annahme und keine bekannte Thatsache steht mit ihr in Widerspruch.

In südlichen Ländern, in der Türkei, in Griechenland, Italien, Südspanien und Algier, ist während der ganzen Entwicklung der Trauben fast immer die nötige Temperatur vorhanden, um den höchsten Grad der Reife herbeizuführen. Dort finden sich auch vorzugsweise die süßbleibenden Weine, deren Weingeist oft nicht hinreicht die Gärung zu verhindern.

Andererseits kommen besonders im Süden ebenfalls Weine vor, welche trotz ihrem hohen Weingeistgehalte vollständig vergären und reichliche Säure enthalten, so daß ein künstliches Süßhalten oder Versüßen derselben oft als nothwendig erachtet wird.

Die Reife hängt nicht nur von der Temperatur, sondern auch von Allem von der richtigen Menge Feuchtigkeit ab. In den genannten Ländern herrscht oft eine so große Trockenheit, daß bereits Ende Juli oder im August jede weitere Reife aufhört und die Trauben mehr oder weniger stark austrocknen. Dadurch nimmt ihr Saft procentisch an Zuckergehalt zu, aber nur nach dem Verhältnis der verdunsteten Wassermenge, in gleicher Weise vermehren sich die Säure sowie die übrigen löslichen Bestandtheile derselben. So fanden sich in Griechenland im August 1872 große Flächen von Rebfeldern, auf welchen fast alle Stiele der Beeren vertrocknet waren und die letzteren selbst anfangen rasch zu welken. Ihr Saft enthielt 24 Procente Zucker und 1.0 Procent Säure. Die Trauben schmeckten sehr süß, bei dem Moste verlief die Gärung in kurzer Zeit ziemlich vollständig und der Wein war stark, aber in Folge des hohen Säuregehaltes sauer.

So erklärt sich leicht, weshalb gerade von den griechischen und türkischen Weinen manche bei der Prüfung in Wien sich rauh und sauer trotz ihres hohen Gehaltes an Weingeist erwiesen, ohne daß die Annahme gerechtfertigt ist, die Säure habe sich zuerst bei der Gärung gebildet.

Andererseits erklärt es sich auch sehr leicht, daß in Ländern, wo man allgemein an süße Weine gewöhnt ist, deren Rauigkeit um so empfindlicher sein muß und einzelne Producenten um so mehr trachten werden, die Süße auf künstlichem Wege zu erhalten oder zu erzeugen.

Außer der Rebenorte scheint vorzugsweise die Beschaffenheit des Bodens der Weinberge einen bedeutenden Einfluß darauf zu üben, ob der Wein seine Süße behält oder nicht, selbst bei scheinbar gleichem Grade der Reife. An dem einen Orte bleiben die Weine sogar bei mittleren Jahrgängen süß, während sie an anderen, gleichgültig ob südlich oder nördlich gelegen, selbst in den besten Jahren dieses Verhalten nicht zeigen. Im ersten Falle findet die Gärung gewöhnlich auch bei höherer Temperatur langsamer statt, als im letzteren, was ebenfalls darauf hinweist, daß der Most eben geringere Mengen der zur Hefenbildung nothwendigen Stoffe enthält. Im Verhältnisse zur Lage hatte besonders Steiermark einige Weinsorten in Wien ausgestellt, welche ungeachtet ihres größeren Alters (z. B. 1868er) noch viel Zucker enthielten obschon sie offenbar nicht geschwefelt waren.

2. Süßhalten oder Versüßen durch Eindampfen des Mostes

Es ist ohne Zweifel das älteste, vorzugsweise nur im Süden ausgeführte Verfahren, den Wein durch einen Antheil des Mostes zu versüßen, den man zu einem Syrupe eindampft und dem anderen Antheile oder später dem Weine zusetzt. So finden sich in Griechenland große Herde, auf deren Sanndab in einer größeren Anzahl von Schüffeln der Most eingedampft wird.

Während der Operation fügt man eine nicht unerhebliche Menge Holzasche, an anderen Orten etwas Gyps zu, angeblich um die Unreinigkeit mit dem entstehenden Schaume zu entfernen.

Es ist ganz klar, daß dieses Einkochen der Hauptsache nach nur ein weiteres Eintrocknen der Beeren ersehe, eine fortgesetzte Abscheidung des Wassers bewirken soll und daß bei der Concentration nicht

allein der Zucker, sondern auch die übrigen Bestandtheile zunehmen. Der Syrup enthält stets viel Säure und Extractivstoffe, obgleich ein Theil der ersteren durch das Alkali der Holzasche und der Eiweißkörper durch das Sieden entfernt wurde. Setzt man ihn einem Weine zu, dessen Gährungsfähigkeit durch einen hohen Gehalt an Weingeist nicht beeinträchtigt ist, so tritt wieder der Gährungsproceß ein, der Zucker verschwindet und der Wein zeigt sich in hohem Grade getrübt. So fanden sich in Wien südliche Weine vor, die in Folge eines solchen Zusatzes, sowie aus anderen, später zu erwähnenden Gründen wieder gährten und eine dicke Trübung besaßen. Ein weiterer Nachtheil besteht darin, daß der eingedampfte Syrup meistens einen eigenthümlichen Geruch und Geschmack erhält, nicht etwa durch Anbrennen, sondern auch bei der sorgfältigsten Ausführung der Operation. Manche dieser versüßten Weine ließen sich dadurch leicht von anderen unterscheiden, es waren aber verhältnißmäßig nur wenige und der Gebrauch des angedeuteten Verfahrens hat sonach bedeutend abgenommen.

Gundl.

Das Gewitter hatte ausgetobt und die Sonne ergoß ihre Lichtstrahl glänzender als je in das Thal; nur an den Bergspitzen hing noch hier und dort eine Flocke der zersiffenen, vom Winde fortgewehten Wolken. Ich packte schnell meinen Maikasten zusammen, um die Natur einmal in ganz fröhgewaschenem Zustande auf den Papierblock zu bekommen. Die Obstgärten an den Thalabhängen links und rechts von der StraÙe standen eben in der schönsten Blüthe — es war ein Frühgewitter gewesen, das uns beimgelust — und Millionen weißer Blütenblätter hatte der Sturm ins Gras und auf die schmalen Gartenwege herabgeschüttelt. Ich schlug den Pfad im Rücken der Häuser ein, an einem Gehöfte vorüber, das, von dem übrigen Dorfe getrennt, einsam auf der Anhöhe liegt. Hier hatte der Blitz einen dreitägigen Apfelbaum im Garten gespalten und ein Mädchen, bereits über die Jugendjahre hinaus, stand bei demselben, das im Sturz auf dem Boden geschmetterte Astwerk, an dem noch die blaurothen Blüten saßen, mit gesaltnen Händen betrachtend. Ihre Augen waren roth vom Weinen und sie bemerkte mich erst, als ich auf dem durch den Garten führenden Fußsteig schon ganz nahe an sie herangetreten war.

„Du hast wieder einmal geweint, Gundl!“, sagte ich, als sie, von der unvorhergesehenen Störung überrast, ihre braunen Augen schon auf mich richtete, denn sie hatte sich hier hinter dem Hause gewiß mütterseleuallein gelaubt.

„s war a fürchtiger Wetterstroach!“ erwiderte sie ausweichend und mit der Hand auf den geborstenen Ast im Grase deutend.

„Das kränkt Dich aber doch nicht so sehr, Gundl?“ versetzte ich, indem ich näher an sie herantrat und ihr fragend in die rothgeweinnten Augen sah.

„Mi kränkt nix“, sagte sie, indem sich ihre Lippen zusammenpreßten und ihre Augen einen abweisenden Ausdruck von Kälte annahmen.

„Gundl, Dir sig's im Herzen!“ fuhr ich fort, ihre Hand ergreifend, ohne mich durch das Zurückziehen des Mädchens in sich selbst bezieren zu lassen. „Glaubst Du, ich habe Dich nicht oft auf der Bank dort weinen gesehen, wenn die Andern Nachmittags an Sonntagen mit ihren Burschen —“

Gundl's Hand zuckte bei diesen Worten so heftig in der meinen, daß ich den Satz nicht vollenden konnte. Ich muß gefehen, ich hatte schon seit längerer Zeit eine ungewöhnliche Sympathie für das Mädchen gefaßt, das offenbar eine viel tiefer angelegte Natur war als die Meisten seinesgleichen und unter seiner schlichteren natürlichen Anmuth vielleicht die ganze Entwicklungsfähigkeit zur Stadtdame verborg. Wie oft war mir bei ihrem Anblick Auerbach's „Lore“ in den Sinn gekommen, aber freilich meßens auch der zweite Theil davon, „Die Frau Professorin“, und da Gundl sich stets ablehnend verhielt, war ich über eine warme Theilnahme für sie nicht hinausgekommen.

„Ich wollte Dir nicht weh thun, Gundl!“, fuhr ich fort, als ich die Wirkung meiner Worte auf sie bemerkte; „sag mir, was Dich drückt; etwas Einmal erzählen, tröstet und erleichtert mehr das Herz, als zehnmal darüber weinen.“ Sie sah mich fragend an. „Wenn man seinen Kummer mit Jemandem theilt, wird er weniger, das ist eine einfache Rechnung, nicht wahr?“ sagte ich scherzend.

Das Mädchen lächelte und versetzte zögernd: „I kann's traq'n!“

„Ich weiß wohl, daß Du stark bist“, entgegnete ich, durch diesen Widerstand angereizt, „stärker, als Du aussiehst, aber ich möchte Dir doch gerne die Hälfte abnehmen. Warum hast Du heute geweint, Gundl?“ Und dabei drückte ich ihr ermutigend die von der Arbeit rauhe Hand.

„s hat mi wieder amol g'mahnt!“

„Was hat Dich gemahnt?“

„s Wetter . . . Dort oben bei der Stoaanwand steht die Fichten; ma nimmt s von da nöb aus, aber i woag g's nau das Plaz! Just dort, wo no der klan Nebel hängt.“ Und sie wies mit der Hand in die Felswände des gegenüber liegenden Gebirges hinein, deren Grau hier und dort von gelbgrünen Matten und dunklen Nabelholzgruppen unterbrochen wurde, deren eine noch in ihren Zweigen ein Stück einer zersiffenen Wetterwolke festhielt. „Dort hat all' mein Gend an End' g'numma.“

„Ein Ende“ fragte ich verwundert; „das versteh“ ich nicht, Gundi. Mir kommt vor, daß Du manchmal noch schwer genug am Leben zu tragen hast . . .“

„I siag's, i han schon z'viel g'sagt“, versetzte das Mädchen widerstrebend, „so soll schon All's raus.“ Und sie führte mich zu einer in der Nähe befindlichen Bank, welche sie mit der Schürze abtrocknete. Dann begann sie zu erzählen:

„'s Ganze stammt eigentlich von der Oberhofbäuerin her, das oanzig Leut in Dorf, den i nöd guat sein kann . . . Und i kann's nid, wie i mi a nöth'. Nid wahr, wann i Dans bitt' und sag: „Siagst, das, was da liegt, is mein oanzigi Freund auf der Welt, laß ma's lieg'n, nimm ma's nid!“ und 's nimmt ma's do, so is das in mein Augnan schlecht . . . i muß sag'n, 's is schlecht! . . .“ Die Blicke der Erzählerin versinkerten sich bei diesen Worten und sie hielt einen Augenblick inne.

„Ja, Gundi“, sagte ich, „es giebt freilich Dinge auf der Welt, nach denen Jeder seine Hand ausstreckt und der Stärke hält sie fest und behält sie. Man nennt das mit einer gelehrt klingenden Phrase „den Kampf um's Dasein.““

„I kunn't nöd“, fuhr das Mädchen fort, „aber d' Oberhofbäuerin hat's kinnna. Sie hat ma All's g'nunma, was i Rab's af der Welt g'habt han. Und nöd amol g'estimmt hat sie's, denn nach an Jahr hat's do an Andern g'heirat. So wer'n Jhna's eh schon lang denkt ham, daß a Liebsg'schicht dahinter steckt.“ Sie hielt wieder eine Weile inne und fuhr dann erregt fort: „Niedererkniat han i mi vor ihr — sie ist mein Kameradin g'west — wie vor unsern Herrgott am Kreuz und han gesagt: I bitt' di, Mizal, laß ma 'n; i kann nöd leb'n ohni eam! Denk, a Jahr geh'n ma schon mitanand und wann i 'n nid sach, g'falt ma 's Lab am Bom und d' Sunn am Himmel nid. Du bist a reiche Bauern-din und kunnst an viel reichern Buam ham. Laß ma den mein'! — Ja, ins G'sicht hat's ma g'lacht und hat g'sagt: I bild ma 'n ein und hab'n muß i 'n! — Und g'habt hat's 'n!“

Die Erzählerin startete eine Weile schweigend vor sich hin und fuhr dann fort: „Nach a paar Monaten is er immer seltna zu mir kumma und wann i 'n g'ragt han: „Sepp, warum machst di' denn so felt-sam?“ hat er ma an ausweichadi Antwort gab'n. I han ma 's denkt, i han s' g'füht, i han 's g'wisst! . . . Und oamnal han i si unversehrt in Wald beinand g'leg'n, wie a paar Klabeut. Haligi Quarter Gottes! rief hier Gundi krampfhaft aus, indem sie unwillkürlich meine Hand erfaßte, „d' Sunn hat si' vor mein Augnan versinkert und i Berg bin i aberg'rentt wie nöd g'scheit. G'lacht und g'woant hab i oamnal um 's anderi. G'lacht, daß 's so viel Falschheit af der Welt gibt, und g'woant über mi. Und wie er 's nächstmal kumma is, han ich g'sagt: „Sepp, von mir aus bist frei. Geh und heirat' d' Mizal!“ Aber glei drauf han i ma 's Leb'n nehma woll'n — unser Herrgote verzeig' ma 's! — und hundertmal han i ma denkt: Wann nur was von Himmel aberfallat und derschlagat mi! . . . Das kann si' gar Neand vorstell'n, wie hart 's is, wann ma für an Menschen d' Hand ins Feuer legat und er kann am do betriagn!“

Die Erzählerin ließ hier meine Hand los und versank abermals in starrs Hindrüten. Dann fuhr sie mit bebender Stimme fort: „'s is fraht was vom Himmel g'fall'n und dos war d' Straf' Gottes! Zu Peter und Pauli wird's grad zehn Jahr, da san s' mit anand auf d' Alm g'fah'n zu di' Schwoaghtücht dort oben; ma siacht s' von da nöd, wal der oan grean Schach'n vorsteht. Af oamnal kimmt a Wetter, a sündig's Wetter, nämli wie heunt, voloi no stärker; sie san grad bei d' selbst'n Steanwand g'west, wo der Nebel hängt. Blizt hot's und g'regt' und g'hag't und der Sturm hat g'rissen, daß s' nid mehr weiter kinnna ha'm und ha'm müass'n unter d' Wand untersteck'n — d' Mizal hat's später verzählt. Af oamnal steng'n s' mitten in Feuer und glei drauf macht's an Dunnerfroach, daß der Berg zittert hat; in der Fichten aber krammelt's und splittert's und wie d' Mizal wieder zu ihr kimmt, so . . . liegt der Sepp . . . tobt untren z'rissnen Bam . . . Hat er'n dabruckt, oder hat'n der Bliz derschlag'n? . . . Sie hat später 'n Oberhofbauern g'heirat', und von mir wissen S' laßt, warum i immerigsmal woan', voraus nach an Wetter.“

Wieder hielt die Erzählerin inne und fuhr dann mit weicher Stimme fort: „I häd eana's Glück vergunnt! Mein hat ja do nir mehr von Sepp g'hört und er is ja a als ihr Bua g'storb'n; aber 's Leben is ma seitdem do leichter wor'n. 's tobt und brennt nimmer so in mir wie a feuriger See, 's is Alles so mäufersill da drin! . . . A verheirat's Leut' hat viel Plag und Kummer af der Welt und um a Ledigs woanen Weniger, wann's stirbt. Dort — sie zeigte mit der Hand auf ein Fenster des Gehöftes — is mein Strüß, da bleib' i in Ausnahm, wann i amal alt bi, und laß Jabel um Jabel vorbeizag'n, bis 's lekti kimmt. Fruahjahr, Summer und Winter, Bliaß und Schnee — an ladi Jahreszeit hat ihr Schön's. Und immerigsmal schau i no af d' Steanwand übert, dö ma mein Ruah wieder geb'n hat.“

Gundi erhob sich von der Bank und eilte gegen das Gehöft; sie weinte. War das die gepriesene, zurückerkaltene Ruhe? Wann kommt aber auch je das menschliche Herz zur Ruh?

Ich stand gleichfalls auf, Gundi einen Abschiedsgruß zurufend, und ging an der Thalhöhe durch die duftende, regenfeuchte Landschaft weiter. Mit dem Malen war es für heute selbstverständlich vorbei, denn die wehmüthige kleine Dorfgeschichte kam mir nicht mehr aus dem Sinn. Als ich spät Abends ins Dorf zurückkehrte, lag das Gehöft bereits im Finstern, in lautloser Stille; nur Gundi's Fenster war noch beleuchtet.

K. F.

Der Juni ist der Monat der Rosen, wenn auch die „Damasgenerose“ oder rosa calendarum, bei uns Monatsrose und im Französischen „rose de quater saisons“ genannt, zu allen Zeiten ihre duftigen Kelche erblüht und das Mairoschen schon gleichzeitig mit dem cillum convallum die Hecken belebt.

Im Juni sind gleichzeitig die Gärten Deutschlands mit jener Pracht besiedet, welche zwar dem Dient entstammt, bei der aber Niemand mehr an das Fremdländische denkt, denn man hat sich längst daran gewöhnt, die Rose von Casson wie von Japan, die weiße rosa campana des Plinius, die sogar den unpoetischen Namen „Hundsrose“ erhalten, wie die rauhaarige „Kamtschatkarose“ als einheimische Blumen zu betrachten und zu lieben.

Die Geschichte der Rosen, das heißt die Beziehungen der Menschen zu diesen Kindern Flora's, ist so alt, wie die Weltgeschichte selbst. Der Sage nach pflanzte König Midas bei seiner Ueberlieferung nach Nazdonien die „schjagblättrigen Rosen“, — worunter zweifellos die von uns als Zentifolien bekannten gemeint sind, denn die Griechen bebienten sich stets der Zahl sechzig, wenn sie eine große Menge bezeichnen wollten, wie wir der Zahl hundert, — in seinem Garten. Ueberhaupt zeichnen sich die Zentifolien, wie durch die Pracht ihrer Farben und die Fülle ihrer Blätter, auch durch hochklingenden Namen aus. Die „Sultansrose“, nach dem Beherrscher der Ungläubigen, in dessen Serailgärten sie den ihren Wurzeln entsprechenden Boden fand, genannt und aus der Türkei zu uns von dem Grafen de Brie zur Zeit der Kreuzzüge herübergebracht, war die erste dieser Art, die in dem fremden Klima ihren zarten Kelch erschließen mußte. Doch ward sie Veranlassung zur Anfertigung von mancherlei wohlriechenden Spezereien und Wässern.

Aus der „Babette-Moschurrose“, nach der jungfräulichen Queen Betsy also benannt, wurde auf Veranlassung der hohen Frau eine Essenz bereitet, die verschönernd und heilend vielfach angewendet wurde, wie noch heute das kühlende Rosenwasser bei erhitzen Augen und Wangen und der balsamische Rosenhonig gegen Entzündungen mit Erfolg gebraucht wird.

„Bischofs“ oder „Kardinalsrosen“ nannten die Engländer die purpurfarbigen Flatterrosen, vermutlich weil sie durch die Form an die Kragen der geistlichen Herren erinnert wurden. Die dunkelste, in das Schwarze spielende Purpurrose wurde die Rose des Pluto genannt, jenes alten Griechen, der zuerst auf den Gedanken kam, die todtten Menschen unter die Erde zu bringen, sie zu begraben, wie wir sagen, aus welchem Grunde ihn die Mythe zum Gott der Unterwelt machte.) Am meisten von den lateinischen Schriftstellern besungen wurde die Rose von Pästum, deren Heimath Damaskus ist.

Pästum, das frühere Poseidonia, bei Sorrent wird uns im Alterthum als ein üppig blühender Garten und ein beliebter Landaufenthalt geschildert, doch soll sich unter der römischen Hierarchie dieses Eden vollständig verwandelt und den Reisenden, die von seinen Rosen träumten, große Täuschungen bereitet haben. Aus dem sumpfigen Boden des Dretes stiebt man Schlangen statt der Rosen hervorkeichen und statt der heiteren Anafrenten düstere Mönche umhergehen und Viehhirten an den Rändern der Moräste, statt der Damasgenerosen ihre kümmerlichen Heerden hüten. Nur der Reisende Woods fand dort einige Exemplare der entarteten immer grünen Rose, rosa semper virens.

Se nach ihren Farben und Doppelfarben entfianden Rosenamen zu deren Erklärung allerdings ein Kommentar gehört, weil besondere Liebhabereien, namentlich die anafrentischen, auf die Taufe einwirkten. So hieß die dunkle Zentifolie „Burgunder“, die helle „Champagnerroschen“, und außerdem erblühte den Freunden des Nebenastes noch eine besondere „Rothweinrose“, die Rubigirose neben dem weißen Dijonroschen.

Ein anderes beliebtes Getränk gab der geblichen „Theerose“ ihre Bezeichnung, deren Duft an jenes Arom von Pecco und Soching gemahnt, dessen Zubereitung die Japanesen eine fast andachtsvolle Sorge widmen. Der wissenschaftliche Name der Theerose ist der ihres Entdeckers Pierre Joseph Redoute, der nach Japan ging, um die Theekultur zu studiren, und verschiedene Rosenarten bei uns einfuhrte. Sein Rosenwerk, „les roses peintes“ ist bis heute noch nicht übertroffen und erwarb ihm seiner Zeit den Namen: „der Blumen-Napphael“ und den Titel: „Professor der Pflanzenmalerei“. Ein später von ihm herausgegebenes Werk: „choix de soixante roses“ widmete er der Königin von Belgien, einer besonderen Rosenfreundin.

Zur Seite der japanischen wollen wir die chinesische oder Makartney-Rose stellen, welche der englische Staatsmann gleichen Namens von einer Expedition nach China aus den dortigen Gärten mitbrachte. Von Amerika stammt, wie schon der Name sagt, die „Hubsonrose“, doch nicht nach dem dortigen Ströme, sondern nach dem Entdecker seiner Quelle, dem kühnen Seefahrer Heinrich Hubson also benannt, der vor anderthalbhundert Jahren nach Nowaja Semlja hinauf schiffte und der fremden, bisher gänzlich unbekanntes Zone die Blume einfuhrte, die dort ihren Heimathstand hatte, wo später New-York erbaut wurde. Die ächte deutsche Rose ist die Heckenrose, deren scharfornige Zweige zu undurchdringlichen Hecken verschlungen wurden, um die heiligen Gaine vor dem Eintreten von Fremdlingen, oder auch die bewohnten Stätten vor d' Hieren zu schützen. Volksverammlungen wurden in solchen von Rosen eingezäunten Plätzen abgehalten und die Frühlingsfeiern zum „Rosengarten“ von den Germanen mit heiligem Ernste begangen, wobei man die noch heute in manchen Orten aufgeführten Jahreszeiten-

*) Nach dem Gesehen des Dalmda mußten getrocknete Rosenblätter in das Wasser, mit welchem die Todten gewaschen wurden, gestreut sein.

Bilder, di
erst drama
insbesond
Nach
flachländ
Alpenrose
und eine
kannten C
Grün
wie Mißb
wieder au
danach, d
lange fr
Rosenkno
wenn die
Man
von der
bringen, i
unter frei
frisch erh
um bei d
gemischt,
bedarf un
liche Ros
Man pfl
Freignisse
von Land
Dw
Dornen.
osen Not
nen, die
si die ros
Wurte hin
Mitte d
Wie
namen es
nd es er
ndere.
die Brau
Die
Bota nist
unft war
Auserarb
leichen N
welche sich
instellung
weis. C
Bedeutun
und Lanc
weise un
familien
In
schließen,
ab Gast
Bas in
schnellun
Köln, k
erhan w
olle Krat
Der
telem W
elches er
bodenbes
war wenig
symbober
ünde.
Bei
an freie
lenen F
wöhnlich
er am ti
Man
aterial,
hm und
en Leh
geben w
Jung
erschlemt
Um d
in Rohr
liebzig ge
ehr aus
bettet w
ihren vi
nannten
an das
ihre ist
liche bur

Bilder, die Kämpfe des Sommers mit dem Winter und ähnliche, zuerst dramatisch in Szene setzte. Die Lieder, welche dabei erklangen, feierten insbesondere das Aufblühen der Rosen.

Nach den Gebirgshöhen, von denen sie herab in die Thäler und Flachländer kamen, haben wir eine Altai-, eine Kaukasus- und eine Alpenrose; nach ihren Blätterformen und Farben eine blaugrünblättrige und eine Vibernelle, deren gefüllter Kelch wie in dem Grün des bekannten Suppenkrautes erblüht zu sein scheint.

Grüne Rosen, wie deren durch Kunst erzielt wurden, kommen uns wie Mißbildungen, wie eine Rosenkrankheit vor; auch gab man es bald wieder auf, diese immer blühenden zu gewinnen, dagegen trachtete man danach, die Rose an sich, die als das Bild der Vergänglichkeit gilt, lange frisch zu erhalten. Die Griechen steckten die abgeschnittenen Rosenknospen in den Spalt eines Leichtröhrs und schnitten dieses durch, wenn die Knospe erblühen sollte.

Man kann aber auch auf andere Weise die geschnittenen Rosen von der Luft und dem Sonnenlicht abhalten und in feuchten Dampf bringen, indem sie in einen gläsernen Topf gut verschlossen in die Erde unter freiem Himmel vergaben werden, wo sie sich dann ebenfalls frisch erhalten. Rosenblätter, nicht bloß in Del und Pulver verwandelt, am bei der Toilette zu dienen, wurden sonst auch gern an die Eisen gemischt, besonders unter Fruchtompots genommen, und da der Rosenbedarf und die Rosenverehrung immer größer wurde, so entstanden förmliche Rosenkistungen und Rosenvermächtnisse neben den Rosenfesten. Man pflanzte Rosenstöcke zur Erinnerung an glückliche und traurige Ereignisse, und es entstanden Rosenplantagen, welche einen Werth von Landgütern hatten.

Dwobol selbst der Türke das Sprüchwort hat: „Keine Rose ohne Dornen, keine Bewirthung ohne Verdruß“, so dürfen doch die stacheligen Rosen, die nur Borsten an den oberen Enden ihre Stengel zeigen, die „inermis“, hier nicht unerwähnt bleiben. Die scharfdornigste ist die rosa oxacanthos. Becherrosen nennt man die, welche nach der Mitte hin heller werden, Bänderrosen oder Rosamunden sind die mit unten oder gemischten Blättern.

Wie die Rosen selbst nach ihren Entdeckern, Liebhabern und Malern Namen erhielten, so gaben sie auch solche schönen Mädchen und Frauen und es entstanden die Rosalinden — Rosauraen — Rosalben und viele andere. Im Griechischen ist das Wort Nymphen ebenfalls Rosenknospe wie Braut.

Die Lawrence-Rose empfing ihren Namen von der englischen Botanistin Miss Mary Lawrence, welche zugleich Meisterin der Zeichnung war und deren „collection of roses from nature“ als eine Musterarbeit von Sachverständigen bezeichnet wird. Eine zweite Dame gleichen Namens, die Gattin eines bedeutenden Staatsmannes in London, welche sich ganz der Pflanzenkultur widmete, veräumte keine Blumenausstellung zu beschicken, und jedesmal erhielten ihre Pflanzlinge den Preis. So gewann die Lawrence-Rose in doppelter Beziehung eine Bedeutung in Großbritannien, nur in anderer Beziehung als die „York-Lancaster-Rose“, so genannt, weil derselbe Stock zu gleicher Zeit weiße und rothe Rosen, die Wappenblumen der beiden altenglischen Familien trägt.

In Kashmir feiert man, wenn die ersten Rosenknospen sich erblühen, ein Fest, bei welchem allgemeiner Jubel herrscht, Musik erklingt und Gastmahl gehalten werden, bei denen Rosen die Tafeln zieren. Das in früherer Zeit die Blumenfeste waren, sind heute die Blumenausstellungen, die bereits internationale sind, wie die nahe bevorstehende in Köln, bei denen die Frage anatron's: „Was könnte irgend ohne Rosen abhan werden?“ die er zum Thema eines Preisgedichtes wählte, in alle Kraft tritt.

Karpenteiche.

Der Werth eines Teiches hängt davon ab, daß er mit ausreichendem Wasser versorgt werden kann, und von der Menge Fischfutter, welches er erzeugt. Letztere Eigenschaft ist zum größten Theil von der Bodenbeschaffenheit und Tiefe des Teiches abhängig. Sandboden giebt nur wenig aber gutes Futter, Lehm und Dorsboden sind gut, humofer Sandboden sehr gut, zäher, magerer Thon ist schlecht, ebenso feine Sande. Das Gesagte gilt besonders von Karpenteichen.

Bei neuen Teichanlagen kommt es hauptsächlich darauf an, daß man freie Disposition über Zu- und Abfluß der Wasser hat. Nur in älteren Fällen wird ein Teich durch Ausschachten des Bodens hergestellt, wöhnlich geschieht dies dadurch daß man ein unebenes Terrain an der am tiefsten gelegenen Seite durch einen Erdamm einschließt.

Man macht den Damm gewöhnlich aus dem nachstliegenden Material, wobei zugleich die Fischgrube gebildet wird; das beste Material ist Lehm und Thon; in sandigem Boden muß man dem Damm ein Fundament im Lehm geben, damit er das Wasser fest hält, wenn kein Zufluß gegeben werden kann.

Jungfräulicher Boden liefert die höchsten Erträge, Schilfwuchs und Verschlemmung drückt die Erträge herab.

Um den Teich ablassen zu können, wird an der niedrigsten Stelle ein Rohr quer durch den Damm gelegt, welches auf der Wasserseite halb geöffnet und geschlossen werden kann. Gewöhnlich besteht das Rohr aus starken ausgehöhlten Baumstämmen, welche in weiches Moos gewettet werden. Wenn die Rinne unverkett ist, so halten sich die Fische viel besser. Man kann sie auch aus Ziegelsteinen, oder gemauerten Thonröhren mit Cement mauern. An der Wasserseite legt man das Rohr durch eine Spundwand oder eine Cement-Mauer; die obere ist durch einen Zapfen, oder besser durch eine Klappe geschlossen, welche durch eine mit einer Schraube versehene Stange geöffnet werden

kann. Man hat auch oft ein Standrohr, welches senkrecht auf der horizontalen Leichröhre steht, und auf der Vorderseite von der Sohle bis zum Wasserspiegel durch einander gesetzte Staubreitungen geschlossen ist. Diese Breiten können nach Belieben aufgesetzt und fortgenommen werden, je nachdem man den Teich spannen oder ablassen will. Wo kleine Bäche den Teich passiren, haben die Standröhren den Vortheil, daß sie eine gleichmäßige Spannung erhalten, indem das Wasser über das oberste Staubreitchen und durch die Standröhre abfließt — sowie, daß man den Wasserstand durch Aufsetzen oder Fortnahme von Breiten beliebig verändern kann.

Der Abfluß wird durch einen Rechen von Holz gegen den Zutritt der Fische abgeschlossen, der ganz unter Wasser steht, damit er gegen Fäulniß geschützt ist. Eiserne Rechen sind unzweckmäßig, weil sie schnell durch Rost zerstört werden.

Die Fischgrube ist eine Vertiefung, in welcher sich die Fische sammeln, wenn der Teich abgelassen wird. Sie muß vollkommen trocken gelegt werden können, und wird in lockerem, weichem Boden zweckmäßig mit Holzwänden oder Steinwänden bekleidet, und mit einer festen Sohle von Sand, Steinen oder Brettern versehen. Man thut gut, der Fischgrube die größte Aufmerksamkeit zu schenken, und sie sorgfältig von allem Schlamm zu reinigen, wenn gefischt worden ist.

Es ist zweckmäßig, da, wo das Wasser die Leichröhre verläßt, eine Vertiefung anubringen, welche in Böden die Schlägelgrube genannt wird. Sie soll bei beschädigtem Rechen die Fische aufnehmen, und ist deshalb am Abfluß durch einen Rechen geschlossen. Bei größeren Teichen ist sie mit Holz oder Steinen bekleidet. Sie soll stets mit Wasser gefüllt sein, damit die Leichröhren immer im Wasser liegen, und vor Fäulniß geschützt werden. Mit der Zeit werden die Röhren durch den Abfluß des Wassers im Innern uneben, so daß die durchgehenden Fische beschädigt werden, und ihr Erscheinen in der Schlägelgrube nicht gern gesehen wird.

Man durchzieht die Sohle der Teiche mit Gräben, damit das Wasser von allen Seiten schnell und leicht abfließt, und die Fische leicht den Weg zur Fischgrube finden, ferner, damit der feste Schlamm Boden schnell abtrocknet, und vom Zugvieh bald betreten werden kann, wenn der Teich befüllt werden soll. Wenn im Teiche Vertiefungen vorhanden sind, aus denen das Wasser nicht vollständig abfließen kann, so ist dies ein großer Uebelstand, weil es den Verlust vieler Fische herbeiführt und die Entfernung der Raubfische verhindert. Man schiebe deshalb keine Mähe, um solchen Vertiefungen Abfluß zu verschaffen.

Wenn man über so viel Speisewasser gebietet, daß man im Frühjahr den Teich sicher spannen kann, so thut man gut, wenn man ihn nach der Herbstfischerei im Winter trocken liegen läßt, damit sich der Boden entäuert, und ein Theil der Fischweide zerstört wird. Himmelteiche, welche nur von Regen- und Schneewasser gespeist werden, müssen im Herbst gleich nach dem Ablassen wieder gestreckt werden. Die Zuflüsse, welche aus Dörfern und von Aeckern kommen, sind vortheilhaft, weil sie viel Nahrung enthalten, und man speist in Wittingau die Teiche lieber von Thauwasser, wie von Flüssen, weil ersterer nahrhafter sind. Durch Zuführung von Wasser von benachbarten Wasserseiden, von Dörfern und Aeckern werden die Teiche sehr verbessert.

Wenn Flüsse oder Bäche einen Teich passiren, so macht man ein Reishwehr, um das Aufsteigen der Fische zu verhindern, indem man befestetes Strauchholz schichtweise so übereinander legt, daß es die Fische nicht übersteigen können. Man soll in der Regel den Wasserstand so viel wie möglich unverändert erhalten, und im Sommer plötzlich starke Wasserfluthen vermeiden, weil die Fische gern dem frisch einströmenden Wasser entgegen gehen, von ihren Weideplätzen fort gelockt werden, und dem Diebstahl ausgesetzt sind. Wird eine Wässerung bei trockenem Wetter unvermeidlich, so lasse man das Wasser nur bei Tage laufen und stelle es in der Nacht ab. Beim Abfließen der Teiche ist es wichtig, daß man frisches Wasser in die Fischgrube leiten kann, um die Fische zu erfrischen, wenn sie matt werden.

Wenn das Wasser bei trockenem Wetter fällt, die Ränder trocken werden und eine Gärung und Fäulniß der Sumpfschlamm entsteht, so verlassen die Karpfen ihre Weideplätze und gehen in tiefes Wasser; in den Streichteichen wird der an Gräbern und dgl. abgelegte Laich trocken und stirbt. Dagegen ist es vortheilhaft, wenn Teiche, die den Sommer vorher befüllt worden sind, allmählig angefaul werden, so daß das Vieh die höher gelegenen Theile beweidet und den Insekten Brutstätten gewährt werden. Diese Theile werden den Karpfen durch allmähliges höheres Anstauen des Wassers nach und nach zugänglich gemacht und von ihnen mit Vorliebe aufgesucht. Diese Methode hat sowohl in Weiz, wie in Wittingau die Leistungsfähigkeit der Teiche bedeutend erhöht.

Da die Karpfen ihre Nahrung hauptsächlich an den flachen Rändern finden, so ist es im Allgemeinen besser, statt eines größeren tiefen, mehrere kleinere flache Teiche anzulegen.

Sumpfsinsen, die aufschwimmen, und Schilfwuchs drücken den Ertrag herab. Mittel, um den Schilfwuchs zu vermindern, sind mehrmaliges Abmähen im Sommer unter dem Wasser, und bei Trockenlegung Verbrennen der Wurzeln, Sumpf-Inseln durchschneiden man nach verschiedenen Richtungen mit Gräben, damit die Wüthen aus Ufer schwimmen und herausgezogen werden können — oder man befare nach der Trockenlegung, nöthigenfalls bei Frostwetter, die Fenne mehrere Zoll hoch mit Sand, sodas sie nicht mehr schwimmen, wenn der Teich gestreckt wird.

Während des Winters ist es gut, den Teichen Zu- und Abfluß zu geben. Wenn sie sich mit Eis bedecken, so werden sie in einiger Entfernung vom Winterlager, von wo die Fische nicht durch ein Speer geflochten werden können, aufgefist. Zu Wittingau werden diese Böcher

in größeren Teichen 5—8 Klafter lang, 3—4 Fuß breit gehauen und das Eis täglich zweimal mit Haken entfernt. Wenn das Eis doch mit Schnee bedeckt ist, dann starkes Tauwetter eintritt, daß der Schnee ganz vom Wasser getränkt ist und dann Frostwetter folgt, so ist die Gefahr des Auswinterns groß. Das Wasser verändert gewöhnlich seine Farbe, wird gelblich, milchweiß oder bräunlich, dann erscheinen, an den Böchern im Eise Käfer, die matt sind und sterben, und matte Fische, die nach Luft schnappen. Es sterben zunächst die Krebse, dann die Frösche, darauf die Saubfische und zuletzt die Karpfen. Die Böcher werden von Krähen umschwärmt. Gegenmittel gegen diese Gefahr sind Vermehrung der Böcher, Wässerungen und endlich die Nothfischerei.

Auch im Sommer kann ein allgemeines Sterben der Fische eintreten, wena bei heißem Wetter der Wasserspiegel sinkt, so daß Pflanzen und thierische Stoffe anfangen zu faulen und Schimmelbildungen überhand nehmen, oder wenn einem Teiche viel Düngerteile oder Sauche zuzulassen. Die Fische schwimmen dann an der Oberfläche, schnappen nach Luft und sterben. Ein starker Regen ist dann gewöhnlich das beste Heilmittel, sonst bleiben starke Wässerung oder eine Nothfischerei die einzigen Heilmittel. Ein Teich, in dem die Fische so abgestanden sind, sollte trocken gelegt und bestellt werden.

Von großer Wichtigkeit ist es, die Teiche nicht zu stark zu besetzen. In Böhmen glaubte man vor 250 Jahren, dies sei nicht möglich, man hat sich aber in neuerer Zeit davon überzeugt, daß man nicht nur kleinere, sondern auch weniger Centner Fische erhält, wenn man bei dem Besatz gewisse Grenzen überschreitet, welche durch Erfahrung gefunden worden sind.

In Schleswig-Holstein nimmt man an, daß man in einem guten Teich pro Quadratrute einen Karpfen fett machen kann, daß aber gewöhnlich 70—80 Fische pro Morgen vollkommen genug sind. In einem guten Teiche werden die Karpfen dort in drei Jahren Verkaufswaaren, gewöhnlich aber erst in vier Jahren. Kleine Teiche können verhältnismäßig härter besetzt werden wie große. Im Allgemeinen ist es nicht zweckmäßig, Karpfen verschiedener Größe zusammen zu setzen. (Aus „die Fischzucht“ v. M. von dem Borne. Siehe: Landwirtschaftl. Literatur.)

Ueber kaufmännische Korrespondenz.

Ein weiteres Haupterforderniß eines guten Geschäftsbriefes ist Klarheit und Deutlichkeit des Ausdruckes. Auch diese Eigenschaften sind unzertrennlich von dem guten Styl im Allgemeinen. Von ganz besonderer Wichtigkeit aber sind sie für den Kaufmann. Sie sind ihm so unentbehrlich, wie eine gute, deutliche Schrift. Ein unklarer Ausdruck, eine undeutliche Wendung kann unter Umständen für das Haus dem der Correspondent angehört, die nachtheiligsten Folgen haben. Sie kann pekuniären Schaden verursachen und den Grund zu Rechtsstreitigkeiten legen, zu denen ja ohnehin keine Berufsart in so reichem Maße Gelegenheit bietet als die kaufmännische. Aber auch abgesehen davon macht es gewiß stets einen höchst unangenehmen Eindruck, wenn der Empfänger des Briefes erst darüber nachdenken soll, was der Correspondent mit diesem oder jenem Ausdrucke, mit einer oder der andern Wendung denn eigentlich sagen will. Es gab eine Zeit, wo es zum guten Tone gehörte, schöne, lange Perioden zu dreheln und die Sätze kunstvoll in einander zu verschlingen. Man wollte damit eine stilistische Gewandtheit bekunden. Auch der kaufmännische Geschäftsstyl bestrebt sich, dies nachzuahmen. Die Neuzeit mit ihren gesteigerten Anforderungen an die Thätigkeit des Geschäftsmannes hat dieser Manier ein nothgedrungenes Ziel gesetzt. So erkand als dritte Kardinaltugend des kaufmännischen Correspondenten Kürze und Gedringtheit des Stils. Für keinen Stand hat das Wort „Zeit ist Geld“ eine tiefere und mehr zu beherzigende Bedeutung als für den des Geschäftsmannes. „Sage niemals mit zwei Worten, was du mit einem Worte sagen kannst“, das ist die goldene Regel, die sich der Correspondent, vorab der Neuling, stets gegenwärtig halten muß. „Aber“ — muß man hinzusehen — „sage es nur dann mit einem Worte, wenn das zweite Wort auch in der That überflüssig ist“, denn niemals darf das Streben nach Kürze und Gedringtheit so weit gehen, daß dadurch die Deutlichkeit des Ausdruckes gefährdet wird und Unklarheit entsteht. Zu weit gehender oder gar erkünstelter Lakonismus kann ganz ebenso nachtheilig wirken wie Mangel an Klarheit, hervorgerufen durch Weisheitsweisigkeit des Ausdruckes, ganz abgesehen davon, daß es gegen die Höflichkeit verstößt, eine Mittheilung so zu sagen brockenweise auf das Papier zu werfen. Die feine, gewählte Form muß bei jedem Briefe, und wäre er noch so kurz, unter allen Umständen gewahrt werden. Allerdings ist dies Sache des Geschmacks. Allgemein gültige Regeln lassen sich in dieser Beziehung nicht aufstellen.

Technisches.

Bauer's Reducirchieber. Dies leicht zu handhabende Instrument ist bis jetzt für österreichisches und rheinisches Maß ausgeführt, und besteht: 1) aus einem circa 2 Fuß langen und 2 1/4 Zoll breiten mit einem Ring zum Aufhängen versehenen Lineal, welches auf beiden Seiten in 3 verschiedenen Farben ausgeführte Theilungen zeigt und 2) aus einer hieran anschließbaren Hülse, deren oberer etwas ausgeschnittener Rand durch einen straff gespannten Faden ersetzt wird. Dieser letztere zeigt beim Verschieben die bezüglichen Maße alten und neuen Systems. Die augenblicklichen Angaben ohne jede Addition erstrecken sich auf alle Zoll und Centimeter bis 20 Meter = ca. 63 Fuß, alle Linien und Millimeter bis zu 2 Meter, alle Cubikfuß und Hundertstel-Cubikmeter bis 20 Cubikmeter = 633 resp. 645 Cubikfuß. Größere Dimensionen in Klafter, Fuß, Meter, Cubikmeter, Schachteltruten u. c., ferner die auf Zehntel-Millimeter genaue Vergleichung der Längenmaße bis 20 Meter, dann ist

die Reducirung der Flächenmaße besonders angegeben. Auf hochgradige Genauigkeit, die in der Praxis eher hinderlich als förderlich ist, macht das Instrument keinen Anspruch, denn für den ausführenden Techniker, Bauhandwerker u. s. w. hat es ja gewiß keinen Werth, z. B. für die Länge eines Brettes noch einzelne Millimeter angegeben zu finden, da er ja auch mit der größten Sorgfalt nicht im Stande ist, so genau zu messen. Auch ist es bequemer und handlicher als eine Tabelle, weil es bei einmaliger Addition auf beliebige Längen bis über 60 Fuß noch Bruchtheile von Millimetern angiebt, wenn man die am Fuße der Holzleiste angebrachte Tabelle neben der Scala am rechtsseitigen Rande benützt. Das neue Instrument ist nicht lackirt, weil Erfinder gefunden hat, daß der Lack das Einstellen des Fadens durch seine Klebrigkeit erschwert. Es ist gegen Nachnahme von 3 Mark = fl. 1.50 österr. durch Herrn C. Bauer in Maximiliansau a. Rh. franco zu beziehen.

Technische Neuheiten aus Amerika. Für Klempner hat Olmstead eine Doppelsalz- und Ausbiegemaschine erfunden, welche mit der größten Sicherheit und Gleichmäßigkeit ausbiegt, salz und Falze schließt und sowohl für große als kleine Arbeitsstücke und für Kupfer-, Schwarz- und Weißblech gleich anwendbar ist. Es macht keinen Unterschied ob die Waare rund, flach, oval oder geradwändig, ob das Material leicht oder schwer ist, die Maschine ist für jede Art Arbeit eingerichtet. — Der Bedarf von Blechschachteln für Wäpse, Saite, Wagenfett u. c. m. hat auch die Erfindung von Maschinen zur Folge gehabt, welche mit geringstem Zeitverlust die größtmögliche Quantität solcher Schachteln liefern können. Bliss & Williams in Brooklyn fertigen einen derartigen Apparat, der per Minute 40 Ober- und Untertheile einer Schachtel zum Köthen fertig macht und der nur ein Mädchen zur Bedienung erfordert. Amerikanische Gewerbetreibende bringen auch Nachricht über eine neue Handbohrmaschine, wobei der Bohrer sowohl bei der Vor- als Rückwärtsbewegung des Hebelarmes beständig nach derselben Richtung (rechts) gedreht und so die Arbeit in der Hälfte Zeit verrichtet wird, welche man sonst bei gewöhnlichen Handbohrmaschinen verwenden muß.

Schach.

Partie Nr. 5.

Evansgambit zwischen Anderssen (weiß) und Kipping (schwarz).

Weiß.		Schwarz.	
1) e2—e4	1) e7—e5		
2) g1—f3	2) e8—cb		
3) f1—c4	3) f8—c5		
4) b2—b4	4) e5—b4		
5) e2—c3	5) e4—c5		
6) d2—d4	6) e5—d4		
7) e3—d4	7) e5—b6		
8) 0—0*	8) d7—d6		
9) d4—d5	9) e5—e7		
10) e4—e5	10) d6—e5		
11) f3—e5	11) d8—d6		
12) d1—e2	12) e6—d4		
13) e1—f4	13) e8—f5		
14) e4—b5 +	14) e7—c6		
15) d5—c6	15) 0—0—0.		
16) c7—b7+	16) e8—b7		
17) e1—d2	17) d4—e2		
18) f4—e5	18) d6—d2		
19) e5—a6+	19) b7—a8		
20) e2—f3+	20) e7—d5		
21) a1—b1	21) Aufgegeben.		

Eine besondere Art, den durch Aufopferung des Gambitbauers erlangten Stellungsvortheil auszunutzen, der S. zwar starken Angriffen ausgesetzt gewesen sein, würde aber besser gestanden haben.

Schachcorrespondenz.

Unsere Aufgabe Nr. 4 hat trotz des Druckfehlers (Vertauschung des schwarzen K. mit der D.), der übrigens in Nr. 149, 3. Beilage Berichtigung erfuhr, mehrere Löser gefunden.

Clara. Lösung mit Varianten correct und vollständig.
C. W. 3. Halle. Das sind nicht zwei Lösungen*, da beide mit demselben Zuge beginnen, sondern eine Lösung und eine Variante. Ihre Züge sind richtig, doch Sie übersehen eine zweite Variante, notiren auch nicht, daß W. im ersten Zuge Schach giebt.

R. M. Halle. Ihre Anfrage erliegt sich durch die angeführte Berichtigung. Sie wird Ihnen auch zeigen, daß die Bügelfrone den König, die Zackenfrose die Dame bedeutet, nicht wie Sie annehmen, umgekehrt.

A. V. Richtig und vollständig.
F. D. L., Pöfist. 307big. Sie übersehen eine Variante, da der schwarze K. selbst den weißen T. nehmen kann. — Erst müssen die leichteren Aufgaben durchaus correcte Lösungen finden, ehe wir schwere bringen können.

W. B. Sennewitz. Besten Dank für eben eingegangene Aufgabe; wird geprüft und ev. verwendet werden.

Wir bitten um fernere zahlreiche Theilnehmung!

*Wir waren diese einfache, von den Schachzeitungen angenommene Bezeichnung für die kurze Rochade (d. h. diejenige mit dem Königsturm), sowie die in Zug 15 für die lange Rochade (d. h. mit dem Damenturm) hiermit ein.

*** Politische Wochenübersicht.**

Das bedeutsamste Ereigniß der ablaufenden Woche ist die Reise des Kultusministers Dr. Falk in den westlichen Provinzen. Während sonst ministerielle Reisen nur innerhalb der Beamtenwelt oder in bestimmten ministeriellen und industriellen Kreisen eine Bewegung hervorriefen, hat sich der Besuch des Kultusministers in den Rheinlanden zu einem wahren Provinzialfeste, ja zu einem Triumphzuge gestaltet. Die enthusiastische Aufnahme des Dr. Falk in den fast ganz katholischen Gegenden ist ein harter Schlag, der die Ultramontanen getroffen. Bisher stützten sie sich noch auf die Behauptung, daß die große Masse des katholischen Volkes der Fahne der klerikalen Führer ohne Schwanken folge, heute ist ihnen diese letzte Stütze genommen. Wie die Erlösung von einem erdrückenden Aty hat die Ankunft des Ministers in den rheinischen Städten gewirkt und von allen Seiten beilegte man sich, dem vielangelegneten Mann seine Sympathien zu bezeugen.

Das Berliner Stadgericht hat auf definitive Schließung des katholischen Gefellen-Vereins und seiner auswärtigen Filialen erkannt. Gleichzeitig wurde der bekannte Rath Müller als Präsident des Vereins zu einer Geldstrafe verurtheilt. Im Laufe dieser Prozeßverhandlung kam ein Brief Müller's zur Verlesung, in welchem mit leidlicher Unvorsichtigkeit die Hoffnung auf einen „halbigen“ Krieg mit politischen Entscheidungen geäußert ist. — Unterdeß mehren sich die friedlichen Ausführe des Kulturkampfes. Fürst-Bischof Dr. Förster hat dem schlesischen Oberpräsidenten vom Schlosse Johannisberg aus einen Kandidaten für die erledigte Weibischhofstelle vorgeschlagen und darauf der Oberpräsident die gefegliche Frist zur Einsprache vorübergehen lassen. Man wird also annehmen dürfen, daß der vorgeschlagene Weibischhof kein prinzipiell „Ungehöriger“ ist. Die Nachricht bedarf indessen der Bestätigung.

Der klerikale Reichstagsabgeordnete Dr. A. Reichensperger (Greifelt) ist auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen worden. Er war bisher Rath am rheinischen Appellhof zu Köln.

In Oesterreich beherrschten zwei Ereignisse die Situation. Am Montag den 28. fand zunächst eine Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Eger statt. Die europäische Presse ist einmüthig darin, in derselben, obgleich sie ohne Dazwischenkunft der Diplomaten erfolgt, eine kräftige Friedensbürgschaft zu erblicken. Insbesondere ist man bemüht, auf den Zusammenhang dieser Begegnung mit dem Besuche des Erzherzogs Albrecht beim deutschen Kaiser hinzuweisen. — Am Dienstag, den 29. v. M. wurde der Tod des Kaisers Ferdinand gemeldet. Zu der Gegenwart stand Kaiser Ferdinand schon lange in keiner unmittelbaren Beziehung; sein Leben spannt sich im engsten Kreise hin, die neue Generation, die in dem letzten Vierteljahrhundert aufgewachsen, kennt sein Walten nur vom Hörensagen. Er war am 19. April 1793 als ältester Sohn weiland Kaiser Franz I. geboren, hat also ein Alter von mehr als 82 Jahren erreicht. Am 2. März 1835 succedirte er seinem Vater, am 2. Dezember 1848 entsagte er dem Throne zu Gunsten seines Neffen, des jetzt regierenden Kaisers. Die Vorgänge, die dazu führten, sind bekannt. Seitdem residirte er in Prag. Sein jetzt erfolgtes Abcheiden ruft ein städtisches Andenken an kurz vergangene und doch längst vergessene Zeiten wach.

Die russische Regierung hat bezüglich der Conferenz über Codification des Kriegsvoölkerrechts eine neue Circularnote an die Mächte gerichtet. In derselben wird zunächst die Mittheilung betreffs der weiteren Entwicklung des auf der Brüsseler Conferenz berathenen Project's wieder in Erinnerung gebracht. Dieselbe lud die Regierungen ein, das Project zu prüfen und die ihnen hierbei notwendig erscheinenden Folgerungen, Bemerkungen oder Vorschläge schriftlich niederzulegen. Erst wenn die kaiserliche Regierung im Besitz aller dieser Arbeiten sein wird, wird sie sich in der Lage befinden, um die Folge zu beurtheilen, welche dem Brüsseler Project zu geben und insbesondere die Opportunität einer neuen Conferenz. Außerdem hält es die kaiserliche Regierung für nöthig, daran zu erinnern, daß die Prüfung des Brüsseler Project's nicht in der Absicht geschehen soll, um einen internationalen Vertrag abzuschließen. Diese Folgerung ist durch die Brüsseler Conferenz selbst ausgeschlossen worden. Es handelt sich einfach darum, in gemeinsamer Uebereinstimmung die bestehenden Regeln des internationalen Kriegsrechts zu interpretiren und zu vervollständigen, welche die Regierungen durch einen Austausch gegenseitiger Declarationen sich verpflichtet würden, als Basis von Instructionen anzunehmen, die sie ihrer eigenen Armee geben. Mit dieser Note hat die russische Regierung ihren ursprünglichen Plan, der auf eine allgemeine Codification des Kriegsvoölkerrechts abzielte, erheblich modificirt und auf diese Weise den vielfachen Bedenken, die besonders England und die kleineren Staaten hinsichtlich ihrer Vertheidigungsfähigkeit der russischen Proposition entgegenbrachten, Rechnung getragen.

Frankreich ist augenblicklich von der Politik ganz abgewandt und richtet seine Blicke ausschließlich auf seine südlichen Departements, in denen eine fündfluthartige Ueberschwemmung unerseßlichen Schaden angerichtet. In den Pyrenäendepartements ist nicht allein der Verlust einer sehr reichen Ernte und zahlreicher menschlicher Wohnstätten, sondern auch der Tod von mehreren Tausend Menschen zu beklagen. Vom Präsidenten der Republik und seinen Ministern an bis herab in die abgelegensten Weiler ist man damit beschäftigt, dem unglücklichen Lande

Der Schwetzer Nationalrath hat den Antrag seiner Kommission in Angelegenheit des Berner Recurfes mit 95 gegen 29 Stimmen,

lestere meistens der ultramontanen Fraktion angehörig, angenommen. Es ist damit im Prinzip dem Bundesrath zugestimmt und aus Billigkeit Rücksichten sind Bern Bedingungen bewilligt, unter denen es seine innern Angelegenheiten in voller Harmonie mit dem Bundesrath regeln kann. Freilich muß der Ständerath noch seine Zustimmung zum Nationalrathsbefehl geben. Da nun dieselbe außer Zweifel steht, so wird in einigen Tagen der Beweis geliefert sein, daß in einem freien Staate auch gefährliche politische Conflict'e friedlich im Wege der Discussion gelöst werden können.

Dem italienischen Kabinet machen die sicilischen Zustände gegenwärtig noch viele Sorgen. Die begonnene Ausführung des Sicherheitsgesetzes, wie es von der Deputirtenkammer genehmigt ist, hat die sicilische Bevölkerung in solche Aufregung versetzt, daß es zu öffentlichen Zumulden gekommen. Die in Folge dessen ergriffenen energischen Maßregeln lassen hoffen, daß dem Aufbruch die Spitze abgebrochen wird. Die letzten Nachrichten bestätigen diese Annahme insofern, als sie in den letzten Tagen vollkommene Ruhe constatiren. — Der italienische Senat hat in seiner Dienstagssitzung das Sicherheitsgesetz in geheimer Abstimmung mit 66 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Sitzung war somit ungewöhnlich zahlreich besucht, es war ein volles Drittel sämmtlicher Senatoren anwesend.

Die belgische Kammer hat den Paragraph Duchesne nach dem Regierungsentwurfe ohne Debatte angenommen.

Die Madrider Regierung entfaltete im Karlistenkriege mehr Energie als bisher. General Martinez Campos hat die Uebergänge am Ebro besetzt, um die in den Provinzen Valencia und Arragon befindlichen Karlisten am Rückzuge nach Catalonien zu verhindern. Die Karlisten concentriren sich in einer Stärke von 5 Divisionen um Cantavieja. Die Regierungstruppen, 25,000 Mann stark, rücken unter dem Befehl General Jovellar's in verschiedenen Richtungen gegen die Karlisten vor, welche sich in einer ungefähren Stärke von 12,000 Mann unter dem Kommando Dorregaray's in der Umgegend von Cantavieja aufhalten. Das Hauptquartier des Generals Jovellar ist von Lucena nach Cantavieja vorgerückt. Auch außerdem ergreift man strenge Repressalien gegen die Karlisten. Ein Regierungsdekret ordnet die gerichtliche Verfolgung derjenigen an, welche, aus der von karlistischer Seite erfolgten Konfiskation von Gütern der Liberalen Vortheil ziehend, sich als Käufer solcher Liegenschaften melden. Ferner werden Familien, von denen ein Mitglied unter Don Carlos dient, ausgewiesen. Auch wird für jeden in Gefangenschaft gerathenen Liberalen ein Karlist als Geißel eingesperrt.

Die Pforte hat, um den unglücklichen Eindruck ihrer Vermittelungsstätt in Angelegenheit der rumelischen Bahnen abzuschwächen, eine Circulardepesche an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande gerichtet, worin sie jedes Versuchen von sich abzuwählen sucht und die Abreise des Baron Hirsch als eine bedauerliche Uebereilung bezeichnet. — Gleichzeitig hat der Divan an den englischen Botschafter und die Vertreter der anderen Mächte ein Rundschreiben erlassen, worin über die verbotswidrige Einfuhr von Waffen und Munition seitens englischer Kaufleute Klage geführt wird. Der Botschafter wird erlucht, zur Verhütung von Mißverständnissen die englischen Kaufleute auf jene Verbote aufmerksam zu machen. — In Alexandria hat am 28. d. Mts. die feierliche Installation des internationalen Appellgerichtshofes durch den Khevide stattgefunden.

Die Ueberschwemmungen in Süd-Frankreich.

Ueber die Ueberschwemmung im Lot-et-Garonne-Departement vernimmt man jetzt Näheres. Ein Privat Schreiben aus Agen meldet vom 29. Juni darüber, wie folgt: „Man muß auf das Jahr 1434 zurückgehen, um eine solche furchtbare Ueberschwemmung wieder zu finden, wie die letzte war. Die Wasser stiegen 11 Meter 70 Centimeter, d. h. einen Meter höher als 1855, welche die größte während der letzten vier Jahrhunderte war. Es war Donnerstag, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, als die Garonne, trotz aller Hindernisse, die man ihrer Wuth entgegengestellt, die Stadt überfiel. In weniger denn 20 Minuten stand ganz Agen mit Ausnahme des kleinen Hügels, auf dem sich die Eglise des Jacobins und das Byceum befindet, unter Wasser. Dieses plöthliche Eindringen der Garonne verursachte dem Handel ungeheuren Schaden; derselbe muß nach Millionen berechnet werden. Die Häuser, welche am meisten litten, sind die, welche in der Nähe der steinernen Brücke liegen, das Viertel der „Remonte“ und der „Cours Saint Antoine.“ An der steinernen Brücke stürzten 16 Häuser ein. Die Leute retteten sich auf die Dächer, aber man konnte ihnen keine Hilfe bringen. Bis jetzt fand man 12 Leichen. Im Faubourg St. Antoine wurden alle Bäume des „Cours“ entwurzelt und eine Masse Häuser stark beschädigt. Die Promenade des „Gravier“ besteht nicht mehr. Von den 50 Bäckereien, die Agen besitzt, blieben nur zwei unverfehrt. Alle Kirchen und Tempel und die 12 heiligen Stätten, welche die Stadt besitzt, standen 2 Tage lang unter Wasser. Die Kathedrale hatte 3 Meter und am Sonntag koante nirgends Gottesdienst Statt finden. Die Präfectur und der Justizpalast waren derart mit Wasser angefüllt, daß man die Richter und Beamten mit Kähnen abholen mußte. In dem Weichbilde der Stadt ist die Lage nicht weniger beklagenswerth. Tausende von Leuten warteten während zweier Tage und Nächte auf den Dächern ihrer Häuser in Todesangst das Abfließen des Wassers ab. Die in der Nähe des Flusses liegenden Dörfer litten furchtbar. Eine Masse Häuser stürzten und man hat ziemlich viele Menschenleben

abige
nacht
ifer,
die
da er
fen.
nur
ruch-
stleite
Das
der
es ist
Bauer
stead
t der
hließt
marz-
ob die
ober
Der
hat
gstem
nnen.
parat.
löthen
erika-
obob-
egung
nd so
wöhn-
varz).
Auf-
tgen.
würde
besser
ill sich
lange
Stel-
tschung
Beilage
beide
riante.
notiren
eführte
ne den
ahmen,
da der
en die
schwere
e Auf-
schmung
Aug 15
ge.

zu beklagen. Die Eisenbahn von Colayrat wurde nebst 500 Meter Eisentahntamm hinweggeschwemmt."

Deutschland.

Berlin, d. 2. Juli. **Se. Maj. der König** haben geruht: Dem Lehrer Piper bei dem Militär-Wächchen-Waisenhanse zu Schloß Preshch den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Divisions-Auditeur Hildebrandt in Braunschweig ist unter Wiederannahme in den Civil-Zustand zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wanzleben ernannt worden.

Der Kronprinz begiebt sich mit Besolge nach Wien, um auf Allerhöchsten Befehl der Beisetzung der Leiche des verstorbenen Kaisers Ferdinand beizuwohnen.

Zur Münzfrage erhalten wir folgende officiöse Notiz: Von wesentlichem Einflusse auf die Goldausfuhr ist das Mischungsverhältniß der Goldmünzen. Während die englischen Goldmünzen 916 $\frac{2}{3}$ Zaufendtheile Gold und 83 $\frac{1}{3}$ Zaufendtheile Kupfer enthalten, bestehen die deutschen Goldmünzen gleich den französischen aus 900 Zaufendtheilen Gold und 100 Zaufendtheilen Kupfer. Der englische Markt, welcher von fast allen kontinentalen Staaten bezüglich der Goldlieferungen in Anspruch genommen wird, zieht daher mit Vorliebe die deutschen Goldmünzen an sich, um mit denselben den Anforderungen aus dem Gebiete der französischen Münzkonvention zu genügen. Der französische sowie der belgische Geldmarkt, welche beiden zu den hervorragendsten Käufern deutscher Münzen gehörte, kann jetzt, nachdem der Wechselkurs auf London und Paris ansehnlich gefallen, aus dem Import derselben keinen Nutzen mehr ziehen, die großbritannische Geschäftswelt vermag aber, obgleich auch die Londoner Bank den Erwerbspreis deutscher Goldmünzen herabsetzte, immer noch einen Vortheil herauszuschlagen und wird auch fernerhin zu den Käufern deutschen Goldes gehören. Dagegen eröffnet der immer noch bestehende Abfluß des Goldes von England namentlich nach Frankreich die Aussicht, daß die deutschen Goldmünzen wieder in ihre Heimath zurückwandern, weil Deutschland zur Verzinsung der in deutschen Händen befindlichen fremden Fonds und Effekten jährlich etwa 200 Millionen Mark von Frankreich zu erwarten hat. Ohne Zweifel wird diese Summe zum größten Theil in deutschem Golde gezahlt werden. Die Reichsregierung sieht daher auch ganz davon ab, deutsche Goldmünzen zurückzukaufen und erwirbt neuerdings zur Ausprägung nur Goldbarren.

Die Frage, ob und wenn eine strafrechtliche Voruntersuchung eintreten soll, wurde in der gestrigen Sitzung der Reichsjustizkommission dahin entschieden, daß in Schwurgerichtssachen die Voruntersuchung obligatorisch sein, bei Gegenständen, welche der Entscheidung der Landgerichte unterliegen, aber nur auf Antrag der Staatsanwaltschaft und nach einem Beschlusse des Gerichts eintreten soll. Für Uebertretungen wurde die Voruntersuchung unbedingt ausgeschlossen.

Die erste Anregung für eine Aenderung der Gesezesbestimmung, nach welcher Kinder unter 12 Jahren strafbar bleiben, hat das landwirthschaftliche Ministerium gegeben, weil diesem die meisten Fälle von Diebstählen innerhalb dieser Altersklasse zur Kognition gekommen waren. Seit Bestehen des neuen Strafgesetzbuches war es fast allgemeiner Gebrauch auf dem Lande geworden, die Holzdiebstähle von Kindern im Alter von 8—12 Jahren ausführen zu lassen. Man ist deshalb zu der früher geltenden Auffassung zurückgekehrt, daß Eltern oder solche Personen, welche durch derartige Diebstähle Vortheil gezogen haben, anstatt der Kinder zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen sind.

Das landwirthschaftliche Ministerium ist mit der Vorbereitung eines Gesezes über die Benutzung des fließenden Gewässers beschäftigt; schon seit Monaten werden Erhebungen zu diesem Zwecke angestellt. Es handelt sich nicht allein darum, das gegenwärtig gültige Vorfluthgesez vom Jahre 1843, das zum Theil veraltet ist, den modernen Anschauungen und Erfahrungen anzupassen, sondern es sollen auch verschiedene Provinzialgeseze, welche in einzelnen Bezirken noch in Gültigkeit sind und zum Theil dem Vorfluthgesez widersprechende Bestimmungen enthalten, beseitigt werden.

Dem gesammten Domkapitel in Posen hat die Regierungshauptkasse das fällige Gehalt pro 3. Quartal auf Grund des Brodbordgesezes nicht ausgezahlt.

Vermischtes.

Nach dem erschienenen Sprechregister des preussischen Abgeordnetenenhauses haben in der letzten Session am meisten das Wort ergriffen die Abgg. Miquel und Windthorst-Meppen. Miquel hat 122mal geredet, wobei indeß zu bedenken ist, daß er mehrmals, u. A. über die Provinzialordnung, Berichterstatter war und als solcher häufiger sprechen mußte, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre. Dagegen ist Windthorst von dem Amte der Berichterstatter verschont geblieben und hat es dennoch zu der respectablen Zahl von 210 Reden gebracht.

Die „Tribüne“ berichtet aus Berlin: „Durch die Bemühungen des Geheimraths v. Bleichröder ist es gelungen, von allen Schlachtfeldern des letzten Krieges je einen Stein zu sammeln; diese Steine sind kunstvoll bearbeitet, mit dem Namen ihrer Herkunft versehen und zu einer Gruppe zusammengefügt worden, welche vorläufig auf dem Gute des Hrn. v. B., Gütergog bei Potsdam, aufgestellt worden und dazu aussersehen ist, später einen durch den Kaiser zu bestimmenden öffentlichen Platz zu schmücken. Der Kaiser werde bei seiner Rückkehr nach Potsdam die Gruppe in Augenschein nehmen und danach eine Bestimmung über ihre Aufstellung treffen.“

Neuere Berichte von den Fidschi-Inseln melden, die früheren Angaben über die Masernverheerung seien übertrieben; statt 50,000 Dpfer seien vielleicht 15,000, möglicher Weise noch weniger anzunehmen.

Börse-Verammlung in Halle.

Halle, den 3. Juli 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Die Tendenz des hiesigen Geschäfts hat eine Aenderung nicht erfahren, seine Qualitäten werden stets vorgezogen und die höheren Notirungen gern bewilligt, dagegen sind abfallende Sorten, namentlich fremde, wenig beachtet, auch wenn sie entsprechend billiger angeboten werden. Die Differten in fremder Waare waren wieder überwiegend. Gerste ohne Verkehr, obgleich es an Vorräthen nicht fehlt. Feine Stärke hat an Festigkeit gewonnen. Alle übrigen Artikel verharren in der Jahresszeit entsprechenden Apathie.

Weizen 1000 Kilo feiner hiesiger 180—189 Mk. bez., abfallender entsprechend billiger bei starkem Angebot.

Roggen 1000 Kilo feiner hiesiger preishaltend und bis 180 Mk. bez., gewöhnliche Sorten unverändert 171—174 Mk. bez., fremder billiger zu haben, aber wenig beachtet.

Gerste 1000 Kilo ohne Verkehr.

Gerstenmalz 50 Kilo ruhig.

Hafers 1000 Kilo hiesiger feiner bis 196 Mk. bez., fremder bis 153 Mk. bez., einzelne Sorten noch billiger angeboten.

Hälfrückfrüchte 1000 Kilo bei kleinem Verkehr in Linsen ist das Geschäft in allen andern Gattungen ruhig.

Kümmel 50 Kilo schwacher Handel, feine bis 42 Mk. bez.

Maiz 1000 Kilo 144—148 Mk. bez.

Deilsaaten 1000 Kilo ohne Angebot.

Stärke 50 Kilo fest, 23,50 Mk. incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter v. St. loco unverändert, Kartoffel: 55 Mk. bez., Rüben: ohne Angebot.

Rüböl 50 Kilo 30 Mk. zu notiren.

Prima Solaröl 50 Kilo für Bedarf ist Einiges zu den bestehenden billigen Preisen aus dem Markt genommen, sonst aber ist der Umsatz der Jahreszeit entsprechend ohne Belang.

Petroleum, deutsches 50 Kilo lang.

Pflaumen 50 Kilo) ohne Angebot.

Kirschen 50 Kilo) ohne Angebot.

Kartoffeln 1000 Kilo Speize: geschäftlos.

Leinwaden 50 Kilo unverändert, Abgeber gehen auf die billigeren Gebote nicht ein.

Futtermelk 50 Kilo 7,50—8 Mk. bez.

Hele 50 Kilo Roggen: 7 Mk. bez., Weizen: 5,50—6,50 Mk. bez.

Heu 50 Kilo 5—6 Mk. bez.

Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.

Rohzucker. (Nereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.) In der bisherigen Lage des Geschäfts hat sich auch in dieser Woche nichts geändert und kamen zu unterstehenden Notirungen ca. 410,000 Kilo zum Verkauf.

Raffinirter Zucker. In Broden entwickelte sich namentlich in den letzten Tagen ein regeres Geschäft als seither und wurden zu unveränderten Preisen 27,000 Brode effectiv gehandelt. Gemahlene unverändert. Umsatz 120,000 Kilo.

Aufträge auf Lieferungswaare für nahe Termine zu gleichen Preisen fanden bei den Raffinadeuren keine Berücksichtigung.

Getriebe-Notirungen:

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Drenemann hier, per 100 Kilo. incl. Fas. je nach Farbe und Korn.		Bei Vollen aus erster Hand per 100 Kilo.	
Kernzucker bei über 98% Polar. Amf. — — —		Raffinade I. excl. Fas. Amf. 89,00	
Geschlud. I. Brod. — — —		II. „ „ „ 87,00	
bei 98% Polar. — — —		Meliss I. „ „ 86,00	
bei 97% Polar. — — —	72,00—71,00	II. „ „ 85,00—84,50	
bei 96% Polar. — — —	70,00—69,00	Gem. Raff. incl. Fas. 86,00—85,00	
bei 95% Polar. — — —	68,00—67,00	Gem. Meliss I. „ 83,00—81,00	
Rohz. I. Brod. — — —		II. „ „ 78,00—75,00	
bei 95% Polar. — — —		Farin weiß — — —	
bei 94% Polar. — — —	66,00—65,00	blond — — —	74,00—66,00
bei 93% Polar. — — —	64,50—63,50	gelb — — —	
bei 92% Polar. — — —		Raff. Sorus incl. Lo. — — —	
bei 91% Polar. — — —			
Nachprodukte bei 94—88% Polar. Amf. 62,00—54,00			
Melasse excl. Lo. Amf. 8,20—8,00 effect.			

Verzeichniß

der mittelst der Kettenstiffbrade nach Magdeburg bespinderten und durch die Elbdrähe daselbst bugarten Käbne.

Anwärter. Am 29. Juni. Kienel, Steuerm. Sorge, Güter, v. Hamburg u. Dessau. — Mohlkopf, Bretter, v. Kribben u. Buckau. — Kunzel, Melasse, v. Müstlin u. Schönebeck. — Richter, leer, v. Magdeburg u. Schönebeck. — Willig, desgl. — Ebnike, leer, v. Magdeburg u. Calbe. — Sonnenschein, dt. leer, v. Magdeburg u. Schönebeck. — Haffe, leer, v. Magdeburg u. Dresden. — Ledebel, leer, v. Magdeburg u. Calbe. — Welland, leer, v. Magdeburg u. Schönebeck. — Kreifelder, desgl. — Kiefler, leer, v. Magdeburg u. Calbe. — Möwes, desgl. — Am 30. Juni. Tüberich, Steuerm. Habne, Schwefelfies, v. Magdeburg nach Aufpa. — Tüberich, Steuerm. Hohmann, desgl. — Weber, Stabholz, v. Spandau u. Buckau. — Nebe, Rohleisen, v. Hamburg u. Dessau. — Fischer, Kanthölzer, v. Stettin u. Buckau. — Probst, Steuerm. Brisch, Buscholz, v. Rogg u. Salbke. — Petrich, Schwefel, v. Hamburg u. Schönebeck. — Emmer, Rohleisen, v. Hamburg u. Schönebeck. — Kutnik, Bretter, v. Leye u. Buckau. — Stephan, leer, v. Magdeburg u. Calb. — Jahn, desgl. — Enger, Steuermann Winbelband, leer, v. Magdeburg u. Schönebeck. — Kochom, leer, v. Magdeburg u. Calbe. — Weitag, Guano, v. Hamburg u. Schönebeck. — Hüfmüller, leer, v. Magdeburg u. Calbe.

Eingetroffen. Am 30. Juni. Wosch, Kantholz, v. Blöth u. Magdeburg. — Engel, Spiritus, v. Birnbaum u. Magdeburg. — Pachtkönig, Güter, v. Stettin u. Dessau. — Fischer, Kantholz, v. Stettin u. Buckau. — Schade, Bretter, v. Olleben u. Neustadt. — Ernst, desgl. — Wengel, Kantholz, v. Blöth



n. Magdeburg. — Schröder, leer, v. Gentlin n. Aufsitz. — Probst, Buschholz, v. Niegripp n. Preffer. — Bräning, Brennholz, v. Gentlin n. Neustadt. — Schuster, desgl. — B. H. M. D. C., Brami, Steuerm. Kirsten, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Gebr. Donne, Steuerm. Stenzel, desgl. — Wel, desgl. — Andrae, Steuerm. Wende, Güter, v. Stettin n. Magdeburg. — Bartels, leer, v. Lentzen n. Magdeburg. — Espanier, Güter, v. Stettin n. Halle. — Naumann, Bretter, v. Driesen n. Neustadt. — Hudang, desgl. — Schulte, Bretter, von Oliesen n. Neustadt. — Nothow, Kautholz, v. Liepe n. Neustadt. — Wegener, desgl. — Krüger, Stabholz, v. Spandau n. Halle. — Gohle, Bretter, v. Liepe n. Magdeburg. — Kritsch, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Reuschel, desgl. — Schüter, desgl.

Bekanntmachungen.

Ein grau gestreifter wollener **Reiseplaid** mit daran befestigtem ledernen Tragriemen, angeblich vor etwa 6 Wochen auf hiesigem Bahnhofe gefunden, kann bei dem hiesigen königlichen Kreisgerichte in Augenschein genommen werden.

Halle a/S., den 1. Juli 1875.
Der Staats-Anwalt.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Unterforste Dölauer Haide, sollen

am Montag den 12. Juli

I. Vormittags 9 Uhr im Jagden 65 am Dölauer Felde

circa 300 M. Kiefernes Stockholz;

II. von 11 Uhr ab im Jagden 56 am Cölmer Wege

circa 400 M. Kieferne Reiser

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit in den betreffenden Jagden einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 1. Juli 1875.

Königl. Oberförsterei.

Eisleben, d. 29. Juni 1875.

Obst-Verkauf.

Die Äpfel, Birnen und Pflaumen in den Communal-Plantagen der **Jaisting'schen** Stiftungs-Plantage auf der Hühneburg, sowie den **Nothborn'schen** Plantagen sollen

Montag den 5. Juli er.

Vormittags 10 Uhr

an Rathhausstelle hier meistbietend

verkauft werden.

1/2 der Kaufgelber ist im Termine,

der Rest aber nach ertheiltem

Zuschlag zu erlegen.

Der Magistrat.

Auf einem größeren Gute in der Nähe von Cöthen wird ein in der Brennerei u. Rübenbau erfahrener

Berwalter

auf sofort zu engagiren gewünscht. Gehalt 450 Mark bei freier Station. Offerten nehmen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg unter der Aufschrift **H. 52448** entgegen.

Für Weissnäherinnen.

Ein junges anständiges Mädchen, exakte Näherin an d. Wheeler u. Wisf.-Maschine für **Oberhemden**, wird pr. 1. August gesucht. Offerten (wenn mögl. Photogr.) an **L. Keller Wwe., Nudolstadt**, Leinengeschäft.

Grundstück-Verkauf.

Ein schönes Grundstück mit Vorder- und Hintergarten in angenehmer Lage ist preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen Karlstraße 11, 1. Etage.

Geschäfts-Verkauf

eines couranten und reinlichen Artikels, elegante Ladeneinrichtung, in der Hauptstraße gelegen, passend für jeden Kaufmann, so auch für eine einzelne Dame. Bedingungen vortheilhaft. Reflektirende wollen Adresse unter S. M. 3010 poste rest. Sangerhausen einfinden.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

in Verschmelzung mit der **Adler-Linie.**
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

via **Havre**, vermittelt der berühmten und vrachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe. **Wieland**, 7. Juli **Pommerania**, 14. Juli **Suevia**, 21. Juli **Gellert**, 28. Juli **Cimbria**, 4. August **Klopstock**, 11. August und weiter regelmäßig jeden **Mittwoch.**

Passagepreise: 1 Cajüte *Mk.* 495, 11 Cajüte *Mk.* 300, Zwischendeck *Mk.* 120.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf.
33-34 Admiralitätsstrasse. HAMBURG,
und der concess. Agent für Halle a/S. und Umgegend
Herr **Max Keferstein** in Halle a/S.

Kupfer- u. Messingwaaren-Geschäft

Theodor Keil,

alter Markt 6.

Werkstatt

ZUR

Erbauung aller Apparate für Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien, Dampf- und Warmwasserheizungen, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Anlagen von Blitzableitern nach den neuesten Constructionen.

Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Lager

VON

Kupferblech, Kolbenkupfer, Kupfer- u. Messingschaalen, Badeöfen, Plätten, Mörser, allen Sorten kupf. Geschirre, Kupfer-, Blei- und Eisenrohren in allen Dimensionen.

Ludwig Knauth,

Uhrmacher,

Halle a/S., Geiststraße,

empfiehlt einem geehrten Publikum seine in frischer Sendung eingetroffenen

Regulateurs, Pendulen u. Wanduhren,

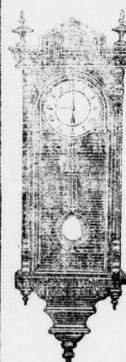
Taschenuhren in Gold und Silber

in bekannter Güte unter Garantie.

Ketten in jeder Art,

stets in neuesten Mustern auf Lager.

Reparaturen solid und billigt unter Garantie.



Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein jugendlicher Conditoren-Gehilfe. Weissenfels.

Eduard Spielmann.

In der Provinz Hessen-Nassau, nahe der Berg.-Märk. Eisenbahn, soll ein

Mühlengrundstück

mit neuem massiven Wohnhaus und circa 50 preussischen Morgen Acker, Land und Wiesen, in bereits separirter Feldflur, unter günstigen Bedingungen **verkauft werden.** Nähere Auskunft unter Chiffre H. # 10780 durch die Annoncen-Expedition v. Th. Dietrich & Co. in Cassel.

Ein tüchtiger junger Mann, der längere Zeit in der Getreide-Branche thätig gewesen und mit dem Ein- und Verkauf gründlich vertraut ist, wird für ein Getreide- u. Producten-Geschäft Thüringens per 1. oder 15. August zu engagiren gesucht. Näheres unter Adresse L. D. postlagernd Weimar.

Schmiedeverkauf.

Eine nahrhafte Schmiede mit guter Kundtschaft, die einzige im Orte, ist mit 1800 *Mk.* zu verkaufen. Näheres Rathhausgasse 5 bei Herrn **Paul.**

Dass ich mich hier in Schraplau als **Sattler u. Tapezier** etablirt habe, mache ich einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum hierdurch bekannt und verpöche bei pünktlicher und reeller Bedienung alle in dies Fach schlagende neue und alte Arbeiten zu billigen Preisen. Schraplau, d. 1. Juli 1875. **Carl Grohmann, Sattler u. Tapezierer.**

Orgelbau-

Schülten finden dauernde Beschäftigung und Reisevergütung bei **Fr. Meyer** in Herford.

Offene Stellen

für mehrere tücht. junge Kellner u. Burfchen, 2 Kochmamsells u. 1 j. Mädchen z. Erl. d. f. Küche durch **F. A. Peyerling, Löperplan 4.**

Coca-Präparate
In deren Drogs-Apotheken
soll langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organen** (Pillen Nr. I.)
Verdauungs-Organen (Pillen Nr. II. & Wein)
Nervensystems- und Schwächestände (Pill. III. & Coca-Spiritus)
Schacht od. Gussje's alk. E. belehrende Abhandlung gratis franco d.d. Mohren-Apoth., Mainz.

Halle a/S.: Dr. Jäger, Hirsch-Apothek.
Magdeburg: Dr. Kranke, Löwen-Apoth.
Berlin: B. O. Pfaff, Luisenstrasse 30.
Dresden: sämmtl. Apoth.

GUANO DER PERUANISCHEN REGIERUNG.

Wir zeigen hiermit an, dass nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den **direct importirten Peru-Guano**

ab Lager hier unverändert die folgenden sind:

Mark 235. — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,
" 280. — " " " unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto, incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze.

Den aufgeschlossenen Peru-Guano

in sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von 8—9% gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 9—10% leicht löslicher Phosphorsäure,

notiren wir ab Lager hier

Mark 285. — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr
" 300. — " " " unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto, incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze.

Ueber sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, 1. Juli 1875

Ohlendorff & Co.,

alleinige Importeure und Agenten für den Verkauf des Peruanischen Guanos in Deutschland, Oesterreich, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru Guanos für ganz Europa und die Colonien.

Ich offerire den

aufgeschlossenen Peru Guano von Ohlendorff & Co.

ab Hamburg zu gleichen Preisen und ab hier billigst.

Halle a/S., den 2. Juli 1875.

Otto Koebke.

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vorrätig in Halle in Dr. Jäger's Hirsch-Apotheke und in J. C. Pabst's Engel-Apotheke; Engros-Lager bei Helmbold & Comp., Leipzigerstr. 109.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in ganzen u. geschlagenen Längen, von 3—9 Zoll Höhe, sowie [H. 5.592 b.]

neue Grubenschienen

offeriren äusserst billig
Weissenborn & Co., Halle a/S., Grünstr. 3 v. d. Steinhof.

Ein zuverlässiger, ordnungsliebender Hofmeister, unverheirathet, im Schreiben u. Rechnen bewandert, wird für eine kleine Landwirthschaft zu 1. August d. J. gesucht. — Näheres ist durch Herrn G. Apel in Halle, Märkerstrasse, zu erfragen.

Eine Wirthschafterin in gefesteten Jahren, in Molkerei, Jung- u. Federviehzucht, Schlächtereier, Bäckerei u. feiner Küche sehr erfahren, mit nur guten und langjährigen Zeugnissen versehen, wünscht per 15. Juli cr. oder auch sofort auf einem größeren Gute Stellung. Offerten erbeten an das Central-Vermittlungs- u. Placirungs-Bureau v.

W. Baerwinkel, Rathhausstrasse Nr. 9. Eisleben.

Durch Billigkeit

und hohe Nährkraft gleich ausgezeichnet ist nach dem Ausspruch einer bekannten Autorität der Chemie **Timpe's Kraftgries** die vorzüglichste Kindernahrung der Gegenwart. a Packet 40 u. 80 Pf. bei C. Müller, Leipzigerstr. 106.

Zur Unterstützung der Hausfrau wird zum **sofortigen** Antritt ein junges Mädchen, möglichst vom Lande, das die Milchwirthschaft erlernt hat, gegen angemessenen Gehalt gesucht. Näheres zu erfahren, sowie persönliche Vorstellung bei

J. Klopß, Freyburg a/U.

Zahnpulver

und

Zahn- und Mundwasser

mit

Salicyl-Säure

von

Treu & Nüglichsch in Berlin empfiehlt

G. Foese, Marktplatz 7.

In meinem am Geistthor Blumenstrasse Nr. 3 belegenen Hause ist zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen:

Parterre 5 Stuben, 2 K., Küche nebst Zubehör,
Bel-Etage 5 Stuben, 2 K., Küche nebst Zubehör,
II. Etage 2 Stuben, 3 K., Küche nebst Zubehör,
Souterrain 2 Stuben, 2 K., Küche nebst Zubehör,
alles mit Gartenbenutzung.

Besichtigung jederzeit. Das Nähere bei Fr. Kubut, Steinweg 33.

Gasthaus zur „Gold'nen Sonne“ in Chemnitz:

Alte Dresdnerstrasse Nr. 5.

Nähe des Bahnhofs. Anständige Fremdenzimmer. Gute Küche. Feine Biere und echte Weine. Prompte Bedienung. Civile Preise. Französ. Billard. Die gelesesten Journale. [H. 32399 b.]

Alex. Herm. Schilde.

Mausfelder Bauern-Verein.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden zu der in Gemeinschaft mit dem Heitzfelder Vereine am Sonnabend, den 17. Juli c. abzuhaltenden Vereinsfeier, resp. zur Feier des Stiftungstages hierdurch ergebens eingeladen.

Der Vorstand.

Zu vermieten

großer Berlin 13 Parterre-Räumlichkeiten besonders zum **Comptoir** oder **Laden** geeignet zum 1. October a. c. Näheres 1 Treppe hoch daselbst.

Eine starke, frischmilchende Leinen-Kuh mit dem Kalbe verkauft
Schmiedemeister **Jöge**,
Hornburg b. Eisleben.

12 St. Fenster 4' 3/2" hoch, 2' 8 1/2" breit, noch fast wie neu, sind zu verkaufen b. **A. Schramm**,
Klausthorstrasse 4.

Auf dem Stiftungsgute Briefstedt, (Station Weissenfee der Saal-Anfrui-Bahn) wird zum **sofortigen** Antritt ein mit guten Zeugnissen versehener Deconomie-Verwalter gesucht.

Wer kauft

leere **Packfässer** zu Zucker, Stärke u. Soda, **Petroleum-Barrels**, **Solaröl-Ballons**, **Syruptonnen**, **Gurkenfässer**, **Gebinde zu Spirituosen**, **Butter** u. **Fettfässer** u. s. w. Gest. Adressen mit Preis-Angabe an Leipzig oder franco Bahnhof Halle erbittert ein **Auffäufer** unter **P. R. 5257**, an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Leipzig franco.

Eine feinere **Familienwohnung**, von 6 heizb. Stuben, mehreren Kammern u. s. w., sofort oder später zu **vermieten**
Moritzwinger 9 a. 71

Dr. G. A. W. Mayer'sche weiße Br. Syrup

Fabriken

in Wien und Breslau 1867 in Paris preisgekrönt, ist stets in Original-Flaschen mit Stern, Caniot-Parseln und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Halle a/S. bei **Albin Kuntze**, Schmeerstr. 36. Atteste geben zu Hunderten jährlich ein.

Ich Endesunterschiebener **L. Haase** im Friedrich-Wilhelms-Hospital, 82 Jahr alt, hatte die fürchterlichsten Schmerzen in den Schultern und habe trotz Anwendung aller möglichen Mittel keine Besserung verspürt, da wandte ich den **Balsam Bilsinger's** an und nach 4 Tagen war ich vollständig von meinen Schmerzen befreit. Ich kann es nicht unterlassen, dies zum Heile der Leidenden aus Dankbarkeitsgefühl zur Kenntniss zu bringen und sage dem Herrn **Dr. von Bilsinger** meinen wärmsten Dank.
Berlin, 23. Novbr. 71.
L. Haase,
Frankfurterstr. 17.

*) Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke**, Halle.

Hauspähne sind in Fuhren zu verkaufen. Meldungen **Mühlgraben 3** oder **Steinweg 33**.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-

Eine gelinde abführende Diät ist das beste und sicherste Schutzmittel gegen alle diese Beschwerden. Diese Diät, bei der rechtzeitig und auf natürlichem Wege alle ungebörigen Stoffe aus dem Körper entfernt, gleichzeitig aber magenstärkende Substanzen in genügendem Maße eingeführt werden, ist am angenehmsten, sichersten und leichtesten vermittelst des **H. F. Daubig'schen Magenbitter's** fabricirt vom **Apotheker H. F. Daubig** in Berlin, **Neuenburger Str. Nr. 28**, zu beobachten.

und Magen-Beschwerden.

Zu haben bei: **August Möhring** u. **C. Müller** in Halle a/S.

August Otto, früher Feuerwerker Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, wird in nächster Woche auf der Weintraube ein großes Brillant-Feuerverk abtrennen. Das vorliegende reichhaltige Programm verspricht den Freunden derartiger Schaustellungen einen genussreichen Abend.

Grüne Canne bei Böberitz.

Sonntag d. 4. d. M. ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **C. Knauf**.

Ich bin bis zum 3. August verreist. Die Herren **Wdr. Hochheim**, **Mekus** und **Seillgmüller** werden die Güte haben mich zu vertreten.
Dr. Goedecke.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut.

Halle, 3. Juli 1875.
C. Duchrow u. **Fräulein geb. Wischoff.**

Telegraphische Depeschen.

Bern, d. 1. Juli. Der Nationalrath hat dem Vertrage vom 10. Mai d. J., betreffend die Errichtung eines internationalen Maß- und Gewichtsbureaus in Paris, die Ratifikation erteilt.

Verfailles, d. 2. Juli. Nationalversammlung. Die Berathung über die Wahl de Bourgoing's im Departement Nièvre wurde in Folge der von de Bourgoing deshalb erhobenen Reklamation auf den 12. d. festgesetzt. Sodann wurde mit der Berathung der Eisenbahngesetzvorlage fortgefahren; die Diskussion darüber soll auch morgen noch fortgesetzt werden. Ueber den Antrag Lepère's von der Linken, die Sitzungen von jetzt ab, statt um 2 1/2 Uhr Nachmittags, schon um 1 Uhr beginnen zu lassen, soll nach dem Antrage Baragon's gleichfalls in der morgenden Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Paris, d. 2. Juli. In einer allgemeinen von sämtlichen Gruppen der Linken besuchten Versammlung wurde ein Antrag angenommen, in welchem die zur republikanischen Partei gehörigen Deputirten aufgefordert werden, bei den Beratungen der Nationalversammlung sich, soweit nur möglich, der Stellung von Anträgen und des Haltens von Reden zu enthalten. Zugleich wurden die Vorstände der verschiedenen Gruppen der Linken beauftragt, sich mit der Regierung, mit dem Präsidenten der Nationalversammlung und mit den übrigen parlamentarischen Parteien zur Feststellung der noch zu erledigenden Tagesordnung der Nationalversammlung und behufs Sicherstellung einer möglichst schleunigen Auflösung der letzteren in's Einvernehmen zu setzen.

Neu-Guinea.

London, d. 25. Juni. Die neuesten Berichte über die Fahrt des „Challenger“, der auf seiner wissenschaftlichen Forschungsreise auch die noch wenig bekannte Nordküste von Neu-Guinea und die Admiralitätsinseln berührte, enthalten Interessantes über diese Inseln und ihre Bewohner, denen es vielleicht nicht mehr lange vergoht ist, in stiller und glücklicher Abgeschlossenheit von der civilisirten Welt sich gegenseitig anzusehen, und durch ihr paradiesisches Land in paradiesischem Genuß zu wandeln. Die Kunde von dem Reichtum und der Fruchtbarkeit ihres Landes ist den rastlosen goldgierigen Briten im nahen Australien zu Ohren gedrungen; britische Ansiedler und Missionäre blicken mit gleichem Verlangen auf ein so ergiebiges Feld für ihre Thätigkeit, und bald wird das Dampfeschwerm der Colonisation auf den Küsten der Neu-Guinea herabfallen. Die Humboldt's Bay, in welche der „Challenger“ einführte, liegt unter dem zweiten Grad südlicher Breite, 140—141° östlicher Länge, und erhielt ihren Namen von dem Entdecker Dumont d'Urville im Jahr 1827. Der holländische Dampfer „Actna“ besuchte die Bay 1833, der „Challenger“ fuhr am 23. Febr. d. J. in derselben ein. Das Erreichen des Schiffes verurte selbstverständlich die Eingeborenen in große Aufregung. Noch am gleichen Abend fanden sie ihre Vorhut in Gestalt einiger Canots aus, um den ungeachteten Eindringling zu recognoscieren, und am andern Morgen wimmelte die Bay von den Baumföhnen der Wilden, jedes der Fahrzeuge bemant mit 5—6 Kriegeren, die sich in ihrer Bewaffnung noch nicht über den von den Vätern ererbten Speer und Bogen emporgeschoben haben. Bei ihrer misstrauischen feierlichen Stimmung und den antropopathischen Gelassen, deren sie fast verächtlich sind, wird ihnen nähere Bekanntschaft mit den zeitgemäßen Waffen der Engländer wohl nicht für immer erpart bleiben. Es darf ihnen nur einmal ein wohlgekleideter Britte unter die Zähne kommen. Der männliche Theil der Bevölkerung wird geschiedert als ziemlich wohlgebaut und wohlgebildet. Sie sind im Durchschnitt etwa 5' und 4" hoch, haben nicht unangenehme Gesichtszüge, etwas dicke und glatte Haare, dickes, gefräuveltes, jedoch nicht wolliges Haar und eine dunkelbraune Hautfarbe, die im Sonnenlicht in ein glänzendes Rothbraun übergeht. Ihre Verschönerungsmittel sind unglücklich gewählt. Sie entstellen sich die Nase durch ein Paar summetrisch angebrachte Hauer von Eben, und ziehen sich die Ohren durch schwere Ringe, gewöhnlich aus Schildkrot, ungebürlich in die Länge. Einen weiten Mund hat ihnen die Natur verliehen. Ihre Zähne zerfallen sie durch fortwährendes Betkauen vollständig, und das Zahnfleisch ist in Folge desselben carmoisfarbent gefärbt. Das Lötmieren ist nicht recht Mode, wohl aber Schönheitsarbeit, wozu schwarze oder rotte Farbe benutzt und im ganzen Gesicht stark aufgetragen wird. Um Bewunderung der Fremde harmonisch zum Ausdruck zu bringen, bedienen sie sich eines eigentümlichen Mittels. Einer von ihnen bläst auf einer Muschel einen langen tiefen Ton vor, in welchen dann der ganze Chor einstimmt, ihn erst stärker und stärker anschwellen und allmählich verhallen läßt. Zum ersten Mal gaben sie der Bemannung des „Challenger“ dieses geizigen „Ah“ zum Zeichen, als sie das Schiff, einen Schrankenampfer, ohne Kuber und Segel sich nach vorwärts bewegen lassen. Das seltene Geschlecht ließ sich in den Canots nicht sehen. Die Engländer bekamen erst Proben davon, als sie ans Land gingen; und da erschienen denn die Napuas-Damen weder als schön noch zart. Was unter Umständen den Reize sein könnten, trugen sie gar unvorherbar zur Schau. Nur die verheirateten Frauen machten kümmerliche Toilettenversuche mit einer Art aus Baumrinde gefertigten Stoffes. Eines der Boote landete auf einer kleinen Insel in der Bay, auf der ein aus 20 bis 30 Häuten bestehendes Dorf lag. Die Häuten sind etwa 20 Fuß hoch, die Deckung ist aus Palmblättern, das Aussehen wie von spitzigen Dienenkörben. Ein großer Fahl in der Mitte und mehrere Seitenparpisen tragen das Ganze. Die Eingeborenen zeigten sich sehr misstrauisch und dieß biß, und gingen den Gelandeten mit Bogen und Speeren nach, von denen sie so gar in einem Fall Gebrauch machten, ohne jedoch Unheil anzurichten. Sie verhielten sich ein Boot am Landen unplündernd es aus, da aber Niemand verletzt wurde und der Schaden nicht groß war, ließen die Engländer sich nicht auf Blutvergießen ein. Die Dorer sind theilweise auf Fischen in die See gebaut. Der unzuverlässigen Haltung der Eingeborenen und Zeitmangels halber, hielt sich der „Challenger“ nur einen Tag in der Humboldt's Bay auf. Zweck der Expedition ist ja auch nicht Erforschung zu Lande, sondern Untersuchung der Geestie, Wärme, Bodenbeschaffenheit und derartige Verhältnisse. Nach einer langsamen Fahrt von sieben Tagen kam das Schiff zu den Admiralitäts-Inseln. Hier zeigten sich die Eingeborenen mehr zutraulich, ja jubelndlich, legten zum Zeichen ihrer friedlichen Gesinnung Speere und Messer weg — Bogen können sie nicht — und gestaketen den Fremdlingen ungehinderten Zutritt zu ihren Häuten. Aber ihrer Freundlichkeit ungeachtet ist bei ihnen die Vorliebe für Weichensfleisch fast über allen Zweifel erhaben. Denn nicht nur waren in ihren Häuten überall menschliche Knochen zu sehen, auch durch Zeichenprache gaben sie recht deutlich zu verstehen, daß sie einander oder auch die Engländer unbedenklich verspeisen würden. Von Gräbern oder irgend welcher Bestattungsweise der Toten fand sich keine Spur, und so drängte sich den Besuchern der grauenvolle Gedanke auf, daß sie ihre todtten Angehörigen weder begraben noch verbrennen, sondern verzehren. Welche Lösung der Leichenverderbnisfrage! Von hier aus segelte der „Challenger“ an den Carolinen und Diebe-Inseln vorbei, Japan zu. Die Sondierungen auf dieser Fahrt ergaben eine größte Tiefe von 4575 Faden. Die Expedition wird noch über

kommenden Winter dauern, und die Rückkehr des „Challenger“ nach England ist erst auf nächsten April festgesetzt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Am 1. d. M. ist das neue Empfangsgebäude der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn in Magdeburg dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Am 5. t. M. soll auf der Bahn Nordhausen-Erfurt und der Saal-Unstrutbahn ein neuer Fahrplan in Kraft treten.

— Die Dorsynode in Meiningen hat in voriger Woche zunächst die Geschäftsordnung und alsdann die Generaldebatte über den Entwurf einer Kirchengemeinde- und Synodalordnung erledigt. Die Hauptpunkte der letzteren bildete die Bestimmung, daß das Bekenntniß nicht Gegenstand der kirchlichen Gesetzgebung sei, sondern die Zusammensetzung der Synode und die Bildung des Kirchenvorstandes. Der erstere Punkt dürfte keine weiteren Schwierigkeiten bereiten, dagegen könnte möglicherweise die Zusammensetzung der Synode zu einer Lebensfrage für den Entwurf sich zuspitzen. Der Entwurf beruht auf der numerischen Parität des geistlichen und weltlichen Elementes; dagegen wurde aus der Mitte der Versammlung sehr lebhaft betont, daß es nothwendig sei, dem weltlichen Element eine größere Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

— Wie die „Altenburger Zeitung“ hört, wird bei Gelegenheit der diesjährigen großen Kartoffel-Ausstellung in Altenburg ein Pferdrennen des thüringischen Reiter- und Pferdzeugvereins abgehalten werden. Hierzu ist von der herzoglichen Staatsregierung bereits ein Staatspreis in Höhe von 1000 Mark ausgesetzt.

— Am 30. v. M. fand zwischen Erfurt und Weimar ein eigenthümlicher Selbstmord statt: Eine alte Frau legte sich nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, auf die Schienen der Eisenbahn, um sich tödten zu lassen, sondern sie stellte sich in die Mitte des Geleises und ließ so den Zug über sich dahin gehen. Es trat natürlich nicht nur sofortiger Tod ein, sondern es wurde auch der Körper zermalmt. — Ein anderes gräßliches Trauerspiel vollzog sich am 23. v. M. auf dem Bahnhofe Herleshausen. Als der Abends nach 7 Uhr von Eisenach dort ein-treffende Personenzug einfuhr, wurde vom Stationsbeamten am Zuge entlang den Schaffnern laut zugerufen, Niemanden aussteigen zu lassen, da der Frankfurter Schnellzug sogleich durchfahren würde. Die Warnung wurde jedoch von den Passagieren der 4. Klasse nicht voll beachtet, es machte vielmehr eine ältere Frau mit einem Kinde den Versuch auszufsteigen; der Schaffner sprang sofort hinzu und schob Frau und Kind wieder in den Wagen zurück. In demselben Augenblick steigt auf der anderen Seite des Wagens ein alter Mann aus und will nach dem ersten Perron hinüber gehen, der Schnellzug ist jedoch schon so nahe, daß er seitwärts in dieäder der Maschine kommt und vor den Augen des ganzen Publikums zermalmt wird. Aber in welcher fürchterlicher Weise! Den ganzen Perron entlang lagen die einzelnen Theile seines Körpers zerstreut, hier ein Arm, da ein Theil eines Beines, dort der Kopf u. s. w.

— Am 28. v. M. Abends kamen, auf der Heimreise begriffen, gegen 600 und am Morgen des nächsten Tages etwas über 100 aus den Kreisen Heiligenstadt und Dingelstedt gebürtige Wallfahrer und Wallfahrerinnen vom Peter-Paulstag in Bierzebnhellen, in Begleitung mehrerer Geistlichen, mittelst Eisenbahnzugs in Gotha an. Eine ergötzliche Scene hat sich am Sonnabend bei der Abfahrt der besagten Wallfahrer am Bahnhofe zu Dingelstedt abgespielt; der Geistliche, mit dem Kreuzstir in der Hand, hielt ihnen eine lange Standrede. Dem profanen Zurute des Verschaffners, „daß der Zug nicht länger halten könne“, folgte seitens des Geistlichen die Entgegnung, „daß man ihn erst ausreden lassen möge.“ Um den Herrn nicht etwa an Herzbrücken sterben zu lassen, wurde diesem Wunsch gewillfahrt.

— Am 1. d. M. verunglückte in der Schlegel'schen Fabrik zu Gera in der Schützenstraße ein Arbeiter, Namens Koch aus Pforten. Derselbe wurde, als er in der sogenannten „Wasche“ den Riemen messen wollte, ergriffen und von der Transmissionswelle hinauf zur Decke geschleudert, wo er zwischen dieser und der Welle seinen sofortigen Tod durch Zusammenbrücken des Brustkastens fand.

Bermischtes.

— Im Spiegel der Vergangenheit tauchen bisweilen Bilder auf, die sich gerade so ausnehmen, als ob die Gegenwart ihre Gesichtszüge dazu geliehen hätte. So schreibt d'Alembert unterm 26. Februar 1774 an Voltaire: „Die Jesuiten suchen nach ihrer Unterdrückung und trotz ihrer Verflümmelung in Tausende von Stücken sich wieder zusammenzufügen und geben die Hoffnung nicht auf, daß ihnen dies gelingen wird. Es liegt gegenwärtig ein Plan vor, dieselben unter einem anderen Namen wieder herzustellen. Die Broglie's, die so geeignet sind, alles in Verwirrung zu bringen, sind es, welche trotz der Ungnade, wozu sie gefallen, alle möglichen Umtriebe in's Werk setzen, daß dieser Plan gelinge. Ich hoffe aber, alle rechtschaffenen Leute im Königreich, deren Schrei einstimmig sein wird, werden sich ihrem Vorhaben widersehen.“ Ebenso hätte der Mann auch noch heute schreiben können.

— Aus Anlaß eines Specialfalles, in welchem eine Hebamme wegen Uebertragung des Wochenfiebers auf eine andere Wöchnerin unter Anklage fahrlässiger Tödtung gestellt wurde, sind die Medicinalbeamten

angewiesen worden, die Hebammen bei den repetitorischen Nachprüfungen auf die Folgen aufmerksam zu machen, die sie bei Vernachlässigung der durch solche Erkrankungen gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu gewärtigen haben.

Das Berliner Stadtgericht verfolgt durch Steckbrief einen erst sechs, zehn Jahre alten Theilnehmer an betrügerischem Bankerott. Der junge Bankerott-Mitmacher führt den Namen Max Hermann Levy.

Der Schlächter Lerche bei Hannover zu Linden, der im vorigen Jahre durch den Verkauf von trichinösem Fleische die Erkrankung von etwa 400 Personen veranlaßt, von denen mehr als 50 starben, ist wegen grober Fahrlässigkeit zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist in der Stadt Hannover am 27. v. M. der Gedenktag der Schlacht bei Langensalza gefeiert worden, bei welcher Gelegenheit 58 silberne Medaillen des Erbkönigs Georg von Hannover vertheilt worden sein sollen. (Kindliches Vergnügen.)

Aus Basel wird geschrieben: Ein charakteristisches Zeichen der Zeit war am 25. v. M. eine Scene im Concert hier in der Burgvogtei. Ein Potpourri wurde u. A. gespielt, enthaltend die österreichische Volkshymne, die russischen National-Melodien, den englischen Sailor Boy's dance, Radek's-Marsch, die Marschallaise etc. Alles wurde stillschweigend angehört. Als darauf: Ich bin ein Preuze, gespielt wurde, begannen die Zeichen des Beifalls und der Schluß des Potpourri: Heil Dir im Siegerkranz, wurde mit so rasendem, einstimmigem Beifall begrüßt, daß die Capelle diese Melodie da capo spielen mußte. — Wer hierbei sich erinnert, daß diese Concerte nur von dem guten, soliden Bürgerstand besucht werden, wer ferner bedenkt, daß vor 4 Jahren noch in Zürich die Deutschen bei ihrer Siegesfeier thätlich angegriffen wurden, der wird diese einstimmige, durch keinen Miston gestörte Demonstration immerhin als ein Zeichen der Zeit auffassen müssen.

In dem so berühmten geworbenen Wallfahrtsort Lourdes in Frankreich haben die unaufhörlichen Regengüsse der letzten Tage nicht nur die Hoffnungen auf eine herrliche Heuernte vernichtet, sondern auch die wunderthätige Grotte vollständig unter Wasser gesetzt. Dasselbe erreicht beinahe die zwei Meter über dem Boden stehende Statue der heiligen Jungfrau und es wird eine geraume Zeit vergehen, ehe man das heilige von dem gemeinen Wasser wieder unterscheiden kann.

Der amerikanische Schwimmklub Kapitän Boyton wird sich auf den Wunsch der Commissäre der internationalen maritimen Ausstellung in Paris im Gefolge des Lord Mayor von London am 12. August nach der französischen Hauptstadt begeben. Hierauf wird er in seinem Lebensrettungs-Costüm den Rhein hinauf- und die Donau hinabschwimmen und später Lord Byron nachahmen und ohne sein Costüm über den Hellespont schwimmen.

Pariser Blätter erzählen folgende Geschichte von dem Scharfsinne der englischen geheimen Polizei-Agenten: Der Postschaffer irgend eines Reiches hatte bei der Londoner Polizei um Recherchen nach einer jungen Dame gebeten, die plötzlich und unerwartet ein Vermögen von einigen Millionen geerbt hatte. Es sollte kein besonderes Aufsehen gemacht werden, und man betraute einen der „geriebensten“ Agenten mit der Aufgabe, die junge Erbin aufzufinden. Nach sechs Wochen stellte sich derselbe seinem Chef wieder vor. „Nun,“ fragte dieser, „haben Sie das Mädchen gefunden?“ — „Ja wohl, schon vor einem Monat als Näherin.“ — „Aber wo ist sie denn?“ — „Bei mir zu Hause, ich habe sie nämlich — geheirathet!“

In Amerika hat die Veröffentlichung der Memoiren General Sherman's in allen Kreisen großes Interesse erregt, aber zugleich einen Sturm von Kritik, Commentaren und Diskussionen wachgerufen. Die Memoiren sind natürlich hauptsächlich der Rolle wegen merkwürdig, die der Verfasser im Bürgerkrieg spielte, geben auch Einblick in ein vielbewegtes echt amerikanisches Leben. Sherman war Cadet in der amerikanischen Offizierschule zu West-Point, Geometer in Californien, Ingenieur und Bauunternehmer, dann Advocat in Kansas, Bankier in San Francisco und New-York, Oberbahninspector in St. Louis, Director und Professor eines College in Louisiana, commandirender General der Freiwilligen Armee des Westens im Bürgerkrieg und General der Vereinigten Staatenarmee seit dem Ende des Krieges; nun tritt er, gleich Cäsar, als Verfasser von „Libri commentarii de bello vicili“ auf.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbungen am 2. Juli.

Gebohren: Dem Handarbeiter F. E. H. Wenig eine Tochter, Ludwigsstraße 10. — Dem Mechaniker F. E. E. Bhalman eine T., Neustadt 2. — Dem Locomotivführer F. Bauer ein Sohn, Wälderstraße 7a. — Dem Kaufmann F. W. Gläser ein Sohn, gr. Klausur, 18.

Gestorben: Der Cantor emer. Johann Andreas Hayne, 80 Jahr 6 Monat 13 Tage, Lungenleiden, große Wallstraße 32. — Eine uneheliche Tochter, 1 Monat 20 Tage, Brechdurchfall, Fleischerstraße 38. — Des Postsekretär G. J. Wolff Tochter Meta Helene Melanie, 2 Jahr 5 Monat 9 Tage, Herz- und Lungenleiden, Schulgasse 2b. — Des Hofapotheker und Rathsbera a. D. E. Neigel Tochter Elisabeth Alma Anna Clara, 11 Monat 16 Tage, Brechdurchfall, Karlsstraße 6. — Des Schuhmachereister F. E. Wolgandt Sohn Johannes, 10 Monat 5 Tage, Brechdurchfall, hinterm Harz 5. — Eine uneheliche Tochter, 4 Monat 19 Tage, Eclampsie, Geißstraße 30. — Des Stations-Assistenten F. Schulz Tochter Elia Juliana Frieda, 3 Tage, Krämpfe, Bahnhof 4. — Die Witwe Friederike Martin, geb. Bielemann, 74 Jahr 5 Monat 19 Tage, Altersmarasmus, Unterplan 6. — Des Walzmeisters D. Jäncke Tochter Henriette Caroline Hedwig, 1 Jahr 7 Monat 29 Tage, vor dem Steinthor 6. — Der Seilermeister August Carl Carlsen, 68 Jahr 3 Monat 15 Tage, Gehirnschlagfluß, Leitzigerstraße 15.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Juli.

Kronprinz. Hr. General Graf v. Schwalowsky m. Diener a. St. Petersburg. Die Hrn. Rittergutsbes. Major v. Kenow a. Mecklenburg, v. Taldow a.

Neu-Murrin. Hr. Privat. Kreinschagen a. Antwerpen. Hr. Fabrik. Wisser a. Vendo. Hr. Regierungsbeamter Hinhäufen a. Berlin. Hr. Director Schmaufsch a. Hamburg. Hr. Hotelbesitzer Schmeißer a. Carlsruhe. Hr. Stad. Elze a. Heidelberg. Die Hrn. Kauf. Demmer a. Stettin, Kürz. a. Frankfurt a. M. Müller a. Hamburg.

Stadt Jülich. Frau Rittergutsbes. Helbreich a. Breslau. Hr. Oberamtmann Rüdiger a. Altenburg. Hr. Rent. Finger m. Fam. a. Berlin. Hr. Kreisgerichtsrath Gänsert a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Werner a. Bielefeld, Rothmann a. Eln, Heine a. Mainz, Bartmann a. Freiburg, Jüngling a. Meideburg, Henze a. Fürstenthal, Weimann a. Rothenburg, Haufe a. Brandenburg, Maier u. Fischer a. Magdeburg, Herling a. Wittenberg, Franke a. Frankfurt a. D., Ellig a. Heidelberg, Mann a. Nordhaußen, Köllner a. Berlin, König a. Naumburg, Höffer a. Regensburg.

Stadt Hamburg. Hr. Ober-Inspector A. Langertz m. Frau a. Basel. Frau Huber a. Stettin. Hr. Rent. Klose m. Fam. a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Sellow m. Frau a. Münster. Frau Rent. Landmann a. Arensburg. Hr. Prem.-Leut. Meyer a. Magdeburg. Hr. Ingenieur Ed. Duester a. Ebn. Hr. Director Selbig a. Cassel. Hr. Major Brüggemann a. Celle. Hr. Fabrik. Dreyermann a. Arnheim. Hr. Stud. agr. M. Ring a. Halle i. Westphalen. Die Hrn. Kauf. Winer, Widel u. Börsfeld a. Berlin, Philippon u. Nachen, Discher a. Eln, Perus a. Crefeld, Hoffmann a. Dresden, Krauß a. Ludwigslust, Lattemann a. Wörth, Stoeckis a. Hamburg, Hermann a. Crieg.

Goldener Löwe. Hr. Rittersgutsbes. Major a. D. v. Schlimmstedt a. Magdeburg. Hr. Prem.-Leut. Graf v. Bangow a. Berlin. Hr. Ober-Förstmeister Grelach a. Eisenach. Hr. Inspector d. D. von Schneider a. Freiberg. Hr. Ingenieur Herbig a. Stettin. Hr. D. von Math v. Guntersberg a. Freiberg. Hr. Fabrik. Hendrich a. Wien. Hr. Baumeister Mehnert a. Breslau. Die Hrn. Rent. Brünemann, Drösch, Philippborn u. Erzing a. Berlin. Hr. Dr. Felschig a. Leipzig. Frl. Vogel a. Halle. Die Hrn. Kauf. Conradt a. Leipzig, Lein u. Braunschweig, Jahn a. Schwedt.

Goldene Krone. Hr. Rittersgutsbes. Major a. D. v. Schlimmstedt a. Magdeburg. Hr. Prem.-Leut. Graf v. Bangow a. Berlin. Hr. Ober-Förstmeister Grelach a. Eisenach. Hr. Inspector d. D. von Schneider a. Freiberg. Hr. Ingenieur Herbig a. Stettin. Hr. D. von Math v. Guntersberg a. Freiberg. Hr. Fabrik. Hendrich a. Wien. Hr. Baumeister Mehnert a. Breslau. Die Hrn. Rent. Brünemann, Drösch, Philippborn u. Erzing a. Berlin. Hr. Dr. Felschig a. Leipzig. Frl. Vogel a. Halle. Die Hrn. Kauf. Conradt a. Leipzig, Lein u. Braunschweig, Jahn a. Schwedt.

Goldene Krone. Hr. Rittersgutsbes. Major a. D. v. Schlimmstedt a. Magdeburg. Hr. Prem.-Leut. Graf v. Bangow a. Berlin. Hr. Ober-Förstmeister Grelach a. Eisenach. Hr. Inspector d. D. von Schneider a. Freiberg. Hr. Ingenieur Herbig a. Stettin. Hr. D. von Math v. Guntersberg a. Freiberg. Hr. Fabrik. Hendrich a. Wien. Hr. Baumeister Mehnert a. Breslau. Die Hrn. Rent. Brünemann, Drösch, Philippborn u. Erzing a. Berlin. Hr. Dr. Felschig a. Leipzig. Frl. Vogel a. Halle. Die Hrn. Kauf. Conradt a. Leipzig, Lein u. Braunschweig, Jahn a. Schwedt.

Kassischer Hof. Hr. Lehrer Schulze a. Teltow. Die Hrn. Organist Gähler u. Fabrik. Herrberg a. Berlin. Frl. Privat. Linde u. Hr. Privat. Walter a. Wolmar (Erfurt). Die Hrn. Rent. v. Normann m. Fam. a. Erfurt, Hofmann, Schloßmann m. Frau a. Petersburg. Hr. Regierungsrath v. Bergfeld m. Frau a. Berlin. Die Hrn. Fabrik. Behret a. Neustadt, Preußner a. Artern. Hr. Fregelbeil, Bernhard a. Harzburg. Hr. D. von Inspector Düdike m. Frau a. Wiesen. Hr. Oberlehrer Dr. Volkering a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Hammerstein a. Berlin, Lindner a. Nürnberg, Blankenburg a. Braunschweig, Wiebrecht a. Magdeburg, Adolf a. Gotha.

Hallischer Tages-Kalender.

Samstag den 4. Juli:

Kirchliche Anzeigen.
Ev. Luth. Gemeinde: Sonntag Vm. 9½ Gottesdienst. Seit dem 1. Juli Kanische Straße 14.
Freie Gemeinde: Vm. 9½ im Saale des Hrn. Landmann (gr. Brauhausgasse 9) Vortrag von Sachs a. Berlin.
Stadtesamt: Vm. v. 11—12 gefunet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.
Volkshilfeth: Vm. von 11—12 gefunet im Rathhaus.
Kaufmännischer Verein: Vm. 11 gr. Brauhausgasse 9 Vorstandesitzung.
Kaufausstellung: täglich von Vm. 10 bis Ab. 6 gefunet im Stadthymnasium.
Concerts: Hallisches Stadt-Orchester: Vm. 3½ in Bad Wittekind u. Ab. 7½ in Freuden's Garten.
Militär-Musikcorps des 1. Inf. Regt. Nr. 12: Vm. 3½ im Park der Brauerei zu Siebichenstein.

Montag den 5. Juli:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—1.
Stadtverordneten-Versammlung: Vm. 4 im neuen Saale im Waagegebäude.
Stadtesamt: Vm. v. 9—1 u. Vm. v. 3—5 gefunet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Vm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Vm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 fl. Ulrichstraße 27.
Sparr. u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Bräckerstraße 6.
Börseversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenbau.
Bürgerverein: Ab. 8 im „Gold. Ring“.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8 Concert in „Bellevue“.
Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bohlhof u. Lesingmer „Café David“ Zimmer 4.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schenckschreibunterricht (Landmann sen.) im Mändner Brauhaus.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im Café Hofmann, Bräckerstraße.
Turnverein: Ab. 8—10 Kesselfunde in der Turnhalle.
Ausstellungen. S. 11 bis 4 Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter-Leitzigerstr. neben d. „goldn. Löwe“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 gefunet.
Kabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irdisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten K. annendbarer zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
Beyer's Bade-Anstalt empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Bannenbäder.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

3. Juli 1875.

Berliner Fonds-Börse.

Vergleichs-Märkte 84,50. Eln-Rindener 100.—, Rheinische 111.—, Deherr. Staatsbahn 493.—, Lombarden 167.—, Österreich. Credit-Actien 388.—, Amerikaner 98,60. Preuss. Consolidirte 105,80. London: recht fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli 189,50, September-October 196,50 Mark.
Roggen. Juli 142,50, Juli-August 142,50, Septbr./Octr. 146.— Mark.
Gerste loco 129—165 Mark.
Hafer. Juli 157.— Mark.
Spiritus loco 84,30, Juli-August 83,60, September-October 84,80 Mark.
Rüböl loco 89,50, Juli-August 88,40, September-October 89,90 Mark.

Den werthvollsten Beitrag zur Gesundheitspflege liefert unbedingt die eine Verbindung des kräftigenden Malzes mit dem ernährenden Cacao enthaltende Malz-Chocolade, wie sie dem Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, dem Franer des weltberühmten Malz-Extractes, dem Fabrikanten der allgemein geprüften Malzbonbons herzustellen gelungen ist. Ohne aufzuzählen, ohne zu verschleiern, ist sie nicht allein das gesündeste Getränk für Reconvallescenten nach überstandener schwerer Krankheit, sondern auch das bewährteste Heilmittel für Nervenschwäche und Blutarmer, welches sie Morgens statt des Kaffees genießen können. Darum hat denn auch die medizinische Wissenschaft nicht gezögert, ihr das Wort zu reden und sie Kindern und Kranken zu empfehlen und zu verordnen. Den besten Schutz gegen Erkältung und die sicherste Hilfe bei Husten bieten die Joh. Hoff'schen Brunt-Malzbonbons, welche in der Malztract-Brauerei Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin und von den in allen Städten Europa's befindlichen Verkaufsstellen und renommirten Handlungen zu beziehen. Desgl. ist das Malz-Chocoladen-Pulver der beste Erlass der Muttermilch bei Säuglingen. Referent erlaubt sich, hier nur einige der vorragendsten Repräsentanten derselben zu nennen, als da sind: die Herren Geheimere Medicinalrath Professor Dr. Sprenger in Abbazia, Professor Dr. Zeitzel in Olmütz, Professor Dr. v. Kleinschinsky in Wien, Geheimere Cantonsrath Dr. Gräser in Breslau u. A. m. Preise: Malz-Bonbons kleiner Carton 40 Pfg., gr. Carton 80 Pfg. (42 Stück). Malz-Chocoladen-Pulver Sechself 1/4 Pfd. 50 Pfg., 1/2 Pfd. 1 Mark. Verkaufsstelle bei

D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot. Leipzigerstraße 103.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhaftation.

In der Bornemann'schen Nachlasssache von Teutschenthal haben wir zur Versteigerung des der zu Teutschenthal verstorbenen unverehelichten Christiane Bornemann gehörigen, im Grundbuche von Unterteutschenthal Vol. II No. 86 eingetragenen Hausgrundstücks nebst Zubehörungen im Wege der freiwilligen Subhaftation Termin auf

den 20. Juli d. J. früh 9 Uhr

in dem Noth'schen Gasthose zu Unterteutschenthal angesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Die Are und Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 1. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung. Balde.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhaftation soll nachstehendes, dem Delonon Gottfried Christoph Krabbes hieselbst gehörige, im dasigen Grundbuche Band VIII Blatt Nr. 281 eingetragene Grundstück, als:

Das Nr. 386 der Gebäudesteuerrolle von Förbig verzeichnete, in der Ritterstraße daselbst belegene Wohnhaus mit zwei Ställen und Scheune und Antheil an den ungetrennten Hofräumen des Artikel 796 zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt, am 8. Septbr. er. Vormitt. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und am 15. Septbr. er. Vormitt. 11 Uhr ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekencbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Förbig, den 2. Juni 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Geschäfts-Verpachtung.

Eins der größten Detail-Geschäfte der östlichen, dicht bevölkerten Vorstadt Leipzigs ist sofort oder per 1. October zu verpachten. Umsatz bis jetzt 40,000 Mk., große Räumlichkeiten, und sind zur Uebernahme ca. 4500 Mk. erforderlich. Gef. Adressen erbittet Verpächter unter J. S. 5257 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig.

4000 Th. werden auf ein Landgrundstück zu erster Hypothek gesucht. Offerten werden unter Adr. M. B. 4. Halle a/S. postlagernd erbeten.

Ein Haus mit 9 Stub., sowie Kammern, Küchen, Speisekammern, Keller, Waschhaus, Hof, in gutem Stande, veränderungsh. zu verk. Näheres Strohhofspitze Nr. 9.

Kapitalien, sowie Kauf und Verkauf von Grundstücken, vermittelt stets reell u. unter soliden Bedingungen B. Hoffmann, gr. Berlin 12.

1800 u. 1500 Th. auf 1. Hypothek auszuleihen gr. Berlin 12. B. Hoffmann.

3000 Th. sind zum 1. Octbr. c. auf gute Hypothek auszuleihen durch W. Barth, Geißeistraße Nr. 18.

400 Thlr. erste Hypothek werden auf ein neues massives Wohnhaus sofort zu leihen gesucht durch H. Uebel in Döllnig.

Auf der Grube Sophie bei Bennstedt sind gute Förderbohlen à Hectoliter 25 Th. abzugeben. Grube Sophie bei Bennstedt. Die Grubenverwaltung.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung nach Schluß der Internationalen Gartenbau - Ausstellung am 27. September 1875 und folgende Tage.

Haupt-Gewinne im Werthe von 25,000 Mark, 10,000 Mark, 2 Mal 5000 Mark. 2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark, welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10 % in Baar bezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark, und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Der einzige General-Agent, B. J. Dussault in Köln.

Landguts-Verkauf.

Ein Landgut mit massiven Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, 1 Stunde von Leipzig entfernt, mit 100 Acker Feld, 13 Acker Wiesen, 7 Acker Gärten u. Hofraum, soll mit völliger schöner Erndte, lebendem u. todtm Inventar, mit 20,000 Th. Anzahlung verkauft werden. Näheres durch Georg Hetzel, Leipzig, Salzgäßchen 8 1/2.

Stellensuchende jed. Branche

für den Kaufmannsstand: Buchhalter, Cassirer, Comptoristen, Lageristen, Expedienten, Reisende; für die Landwirtschaft: Verwalter, Dekonomen, Förster; für Hotels I. od. II. Ranges: Ober- u. Unterkellner, Portiers können jederzeit vortheilhaft placirt werden. Bewerber wollen sich schriftlich unter Angabe ihrer Ansprüche, nebst vorheriger Thätigkeit an die Annoncen-Expedition v. Emil von Peessneger in Hamburg, Kastanienallee 25 parterre wenden.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Gonnern finden zum 1. October d. J. ein verheiratheter Gärtner und ein verheiratheter Aufscher Stellung.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-, Cigarren- u. Spirituosen-Geschäft suche sofort oder pr. 1. Octbr. einen gebild. jungen Mann. Gustav Richter in Weissenfels a/S.

Eine perfekte Putzmacherin, welche im Stande ist, einem flottren Putzgeschäft vorzustehen, wird zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Gehalt bei freier Station 300-360 Mk. Offerten unter M. S. 100 Glauchau postlagernd.

2 gute Ackerpferde, welche sich als Postpferde und Einspänner eignen, stehen zum Verkauf auf dem Amte Leimbach bei Mansfeld.

Die Beleidigung, welche ich gegen die Ehefrau Rose ausgesprochen, nehme ich hierdurch zurück, erkläre dieselbe für eine brave Frau. Wilh. Lange.

10 tüchtige Steinmehlen sucht die Genossenschaft der Steinmehlen (H. 33733.) Meudnis, Ghauffest.

6000 Thlr. auf gute Hypothek werden in Naumburg gesucht. Zu erfragen L. M. Naumburg poste rest.

Meine neu erbauten Häuser, Blumenstraße Nr. 2 u. 3, sind zu verkaufen. Fr. Kubnt, Steinweg Nr. 33.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet Stellung als Lehrling in meinem Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft. Werseburg. C. A. Steckner.

Reisender-Gesuch.

Für ein Spirituosen- u. Mineralölgeschäft wird per 1. October oder November a. c. ein tüchtiger, solider Reisender gesucht. Bewerber, welche mit der Branche vertraut sind, schon gereist u. namentlich in Thüringen bekannt sind, haben den Vorzug. Offerten bittet man unter J. D. # 4 an Ed. Stücrath in der Exp. d. Ztg.

Ein älteres, gesittetes Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet zum 1. October zur Unterstützung der Hausfrau eine angenehme gut lohnende Stelle. Näheres beim Kaufmann Louis Klare, Dörschleben.

Ich suche einen erfahrenen tüchtigen Müller zum sofortigen Eintritt. Freyburg a/U., d. 1. Juli 75. C. Eifenschildt.

Ein tüchtiger Verwalter wird sofort oder 1. August er. auf Rittergut Baunersroda bei Freyburg a/U. zu engagiren gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Hoffmann, Wirtschafts-Inspektor.

Ein junger Dekonom, Bauernsohn, 26 Jahr alt, der schon einige Jahre als Verwalter conditionirt und sich keiner Arbeit scheut, sucht Stellung, am liebsten unter direkter Leitung des Prinzipals. Gefällige Offerten sind unter W. # 100 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S. einzusenden.

Eine anst. Frau z. St. als Wirthschafterin oder Kinderfrau. Näh. d. F. Scholle, Mannische Straße 22.

Vertical text on the left margin containing names and addresses like 'H. Witten', 'Director', 'Oberamt', 'Halle a/S.', 'Leipzig', etc.

Unsere bewährten **Getreidemähmaschinen „Royal“**, ausgezeichnet durch größte Stärke aller Theile, größtmögliche Leichtzügigkeit, vortrefflichen Schnitt, accurate Selbstablage, erprobte Selbstschmiervorrichtung etc., halten wir bestens empfohlen und bitten um frühzeitige Bestellung. Preis 225 *M.* bis 260 *M.* je nach der Construction.

Zugleich bringen wir unsere **Grasmähmaschinen, Seuwender, Schleppharren, Göpeldreschmaschinen, Dampfdreschmaschinen und Locomobilen** ergebenst in Erinnerung. Kataloge und Preisliste umgehend franco.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei
Bernburg.

Ueber die Leistung unserer Mähmaschinen lassen wir die Zeugnisse sprechen, von denen wir einige hier veröffentlichten.

Nr. 3. Ich erlaube mir noch zu bemerken, daß ich mit der Mähmaschine sehr zufrieden bin.
Rothenburg a/S., d. 13. April 1872. gez. **F. Meyer.**

Nr. 4. Herren **W. Siedersleben & Co.,** Bernburg.
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen über die mir gelieferte Mähmaschine meine größte Anerkennung zu Theil werden zu lassen; die Maschine ist äußerst solide gearbeitet, in ihren Leistungen vorzüglich und hat einen so leichten Gang, daß ich, ohne meine Pferde anzustrengen, einen halben Tag mit denselben arbeiten kann.

Seien Sie versichert, daß ich Ihre werthe Firma in meiner ganzen Bekanntschaft empfehlen werde.

Neuhaus bei Borsfelde, d. 18. August 1872.
gez. **W. Leusmann, Amtmann.**

Geschäfts-Verlegung.

Zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage mein **Pelzwaaren-, Hut- u. Mützensgeschäft** von der großen Steinstraße 10 nach meinem Hause große **Steinstraße 3** verlegte.

Für das geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte selbige mir auch ferner zu bewahren.

Halle a/S., den 3. Juli 1875. Hochachtungsvoll
A. C. Dressler.



Bei Schwächezuständen u. Krankheiten

der Kinder ist der 1865er Lubowsky'sche Tokayer Sanktátswein — Vinum Hungaricum Tokayense — das stärkente Natur-Produkt einer einzigen Traubengattung Ungarns. Mit Genehmigung des königl. preuß. Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten und unter Controle der chemischen Analyse als Garantie seiner Reinheit durch Herrn Prof. Dr. Sonnenische in an der Berliner Universität sind Originatflaschen unter zeitlicher Gebrauchsanweisung zu 3 *M.*, zu 1 1/2 *M.* u. Probst. zu 75 *Pf.* zu beziehen bei Herrn Apotheker **Dr. B. Jaeger** in Halle a/S. und bei Herrn Apotheker **Arthur Lindner** in Weissenfels a/S.

Brettverkauf.

260 Blöcke böhmisch fichten Durchschnittbretter à 14 1/2 u. einige 16 u. 18" lang, 3/8 und 1/2" stark geschnitten, von 8 bis 13" mittleren Durchmesser, schönste Waare, verkaufe in Blöcken à Cubitfuß mit 10 1/2 *Sgr.*
Aken a/G.

Georg Placke.



Unterzeichneter erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum sein neu etablirtes **Uhrengeschäft**, welches in allen Sorten vertreten ist, bestens zu empfehlen.

Erfahrungen und Fertigkeit sehen mich in den Stand, **Reparaturen** sowie **Reparaturen jeder Art, sauber und billigt** unter **Garantie** herzustellen.

Ed. Schrappe, Uhrmacher.
Brehna, Markt im Hause des Herrn Dr. med. Wolf.

5 Stück Kühe, wovon 2 frischmilchend und die übrigen hochtragend, sind zu verkaufen in Sennewitz Nr. 4 bei Halle.

Jedes Quantum feinstes **prima Winter-Malz** in Wagenladungen von 100—200 *Str.* liefert billigst (H. 33764.)
A. Matscher in Leipzig.

300 *Str.* Weidehammel, 50 *Str.* schlachtbare, stehen zum Verkauf in Garsdorf Nr. 12 bei Dppin.

Sehr fette Schweine stehen zum Verkauf in der „Gold. Rose.“
Gebrüder Kohlberg.

Eine Locomobile, 8—10 Pferdekraft, ist billig zu vermieten durch **Fr. Kubnt**, Steinweg 33.

Ein noch ganz guter Bockfattel, sowie ein Englischer funder billig zu verkaufen bei **August Nabsch**, gr. Steinstraße 12.

Vorläufige Anzeige.

Dießfach an uns gerichteten Wünschen zu entsprechen, beabsichtigen wir am **Sonntag den 11. Juli a. c.** einen

Vergnügungs-Zug nach Rossla zum Besuche des **Kyffhäuser, Rothenburg, Ratzfeld, Falkenburger Höhe, Questenberg etc.** zu einem möglichst geringen Fahrpreise zu veranstalten und werden wir bei reger Theilnahme auch wieder ein **Militär-Musik-Corps** mitnehmen.

Näheres in den nächsten Nummern dieser Zeitung.
Fr. Heckert, Weidenplan 6c. **J. Barck**, gr. Ulrichstr. 47.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfeluchenden sei das **unfehlbare Mittel** dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Bollmann** in Berlin, Schönhauser Allee 147^a, einsenden.

Bullen- und Hammel-Verkauf.

4 schöne holländer Bullen und 150 Stück volzhäufige große Hammel sind zu verkaufen auf Rittergut Groß-Beschungen bei Nordhausen.
[H. 52466.] **F. Ramdohr.**

Freundl. möbl. Stube mit Schlafkabinet zu vermieten große Brauhausgasse 9, 1 *Tr.*

Eine anständige Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern u. Küche, zu vermieten in Die mitz Nr. 24.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist 1. October d. J. an eine Dame oder einzelne Leute in meinem Hause zu vermieten.
J. G. Fiedler, kl. Steinstraße 3.

In Siebichenstein, Rötzer Straße Nr. 1, ist die erste Etage von 2 Stuben, Kammern nebst Zubehör zum 1. Oct. zu vermieten.

Ein weißer **Pudel**, 3/4 Jahr alt, reine Rasse, dressirt, ist zu verkaufen Geistthor Nr. 5 e, 1 Treppe.

Eine neu milchende Kuh mit Kalb verkauft **Drehliß** Nr. 14.

Eine schlachtbare Kuh verkauft **Canena** Nr. 8.

2 gute starke Arbeitspferde, 5 u. 7 Jahr alt, unter 4 Stück die Wahl, verkauft unter Garantie **Gustav Blauel** in Gonnern.

Alle Achtung vor dem goldenen Schiffechen zu Torgau.

Den Unterzeichneten, welche theilweise bisher mehrere Jahre als Geschäftsreisende im gold. Schiff wohnten, ist während ihrer 12tägigen Uebung als Reservisten von dem Herrn Wirthe obigen Hotels nicht nur die Wohnung, sondern auch der Mittagstisch verweigert worden. Dies dem geehrten reisenden Publikum, welches zugleich Soldat gewesen ist, zur Nachricht u. Beachtung!
Zimmermann, Kaufmann, Rudolph, Kaufm., Thieme Kaufm., Börner, Lehrer, Häuber, Kaufm., Preißer, Postbeamter, Eichentopf, Zahnarzt, Bach, Kgl. Seminar-Lehrer.

Zur Bade-Saison

ist nachstehendes Verzeichnis allen Badereisenden aufs Beste zu empfehlen: **Bäderfunde und Bäderheilkunde.** Praktische Anleitung zur Auswahl der Kurorte für Aerzte u. Laien von **Dr. Hermann Nahn**, prakt. Arzt, Direktor und Brunnenarzt des Alexisdades. Preis 24 *Sgr.* Zu haben in allen Buchhandlungen.

Man wünscht eine junge Dame aus guter Familie in einem Bureau für die Kasse zu engagieren. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf niederzulegen bei **Rudolf Mosse, Halle a/S.**, unter **W. W. 10.**

Zu vermieten eine Wohnung von 8 Zimmern mit Salon, Badezimmer und allem Zubehör; eine von 3 Zimmern mit Salon und eine von 4 Zimmern nebst Zubehör Karlstr. 20 bei **Prof. Gosche.**

Ein junger Bautechniker, welcher im Zeichnen und Veranschlaggen geübt, wird sofort gesucht. Offerten unter **A. R.** an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z. abzugeben.

Bad Wittekind.
Sonntag den 4. Juli
Nachmittags-Concert
v. **Halle'schen Stadt-Orchester.**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 25 *Rpf.*
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Freybergs Garten.
Sonntag den 4. Juli
Abend-Concert
(Militärmusik)
v. **Halle'schen Stadt-Orchester.**
Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 25 *Rpf.*
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Pfälzer Schützengesellschaft.
Die durch das Gewitter verhin- derte außerordentliche General-Versammlung findet Sonntag Abend 8 Uhr statt.

Der Vorstand.
Thiemescher Gesangverein.
Montag den 5. Juli keine Probe.

Den **Rosenbaumschen** Eheleuten in Ammendorf zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Entflohen.
Ein Canarienvogel, ein wenig schwarz gesprenkelt, ist am Mittwoch den 30. Juni entflohen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung **Margarethenstr. 1.**

Ich bin bis zum 1. August verreist. Die Herren **VDr. Seeligmüller, Scharfe, Meckus u. Hochheim** werden die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Wille.

**Die Hauptfeier
des dritten Säcularfestes des Dom-Gymnasiums
zu Merseburg**

nahm Mittwoch früh gegen 1/10 Uhr ihren Anfang. Die jetzigen Schüler, geleitet von ihren Lehrern, holten die Deputirten der Behörden und der Gymnasien, sowie die ehemaligen Zöglinge der Anstalt vom Marktplatz ab und geleiteten sie in den Dom. Hier eröffnete ein Geistlicher die Feierlichkeit mit einem Gebet, worauf zunächst zwei Schüler, der eine durch eine sehr wohl gelungene lateinische, der andere durch eine deutsche Rede den festlichen Tag bewillkommneten. Nach diesem erhob sich der Landtags-Abgeordnete und derzeitige Rectorsverweser, Conrector Dr. Witte, um die zahlreiche Versammlung zu begrüßen und an die Bewillkommnung die eigentliche Feste anzuschließen. Dieselbe erörterte in ausführlichster Darlegung die Verhältnisse, unter welchen die schon von Herzog Moriz beschlossene, aber erst später ausgeführte Schulgründung zu Stande kam, hob mit warmen Worten die Verdienste dieses Herzogs und seines Bruders, des Kurfürsten August, um die Reformation und um die Förderung wissenschaftlicher Bildung in den sächsischen Landen hervor und verweilte in der historischen Uebersicht über die Entwicklung des Gymnasiums namentlich noch bei dem Herzog Christian und der von ihm erlassenen ausgezeichneten Schulordnung. Daran schloß der Redner einige Bemerkungen über den Geist und die pädagogischen Prinzipien, welche bis auf die neueste Zeit im Gymnasium wirksam gewesen sind, hob einige der hervorragenden Lehrer und Directoren, wie z. B. Wied, Hiede aus der neueren Zeit hervor, und richtete endlich einbrünstige Worte der Mahnung an die derzeitigen Schüler. Die durch die Reichhaltigkeit ihres Inhalts und Wärme der Empfindung ausgezeichnete Rede hinterließ einen tiefen Eindruck. Nachdem hierauf die Behörden ihre Glückwünsche dargebracht und der Ober-Präsident Frh. v. Patow Dr. Witte das Professorenpatent übergeben und Dr. Drenckhahn die Beförderung zum Oberlehrer mitgeteilt hatte, nachdem auch der von dem königl. sächsischen Unterrichtsministerium entsendete Dr. Eckstein sich in schwingvollen Worten seines Auftrages entledigt hatte, brachten die Deputirten der Gymnasien, unter denen wir Prof. Dr. Kramer und Dr. Adler aus Halle, Director Fierwald aus Mühlhausen, Director Kraner aus Stendal und andere Vertreter der Gymnasien zu Halberstadt, Wittenberg, Pforze, Zeitz, Halle (Stadt), Magdeburg bemerkten, ihre Glückwünsche und übergaben Motivtafeln, Programme und mancherlei Festschriften. Prof. Dr. Witte dankte im Namen des Lehrerkollegiums für die zahlreichen Gaben und Glückwünsche und erwarb sich auch dies Mal durch seine gerad sinnigen, aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte ungetheilten Beifall. Die früheren Schüler des Gymnasiums hatten, wie Dr. Brenner mittheilte, zum Beweis ihrer dankbaren Ergebenheit ein Stipendium gestiftet. In gehobener und bewegter Stimmung verließ die Versammlung den ehrwürdigen Dom. Um 2 Uhr versammelten sich die Festgenossen zu einem Mahle, welches in ungehörtester Fröhlichkeit, von zahlreichen Toasten gewürzt, seinen Verlauf nahm. Unter den ersteren erweckte der des Dr. Brenner auf Kaiser Wilhelm und der Fierwald's auf das Lehrerkollegium und Dr. Witte wohl den lautesten Beifall. Dr. Constantin Möser gelang es trotz der schon erregten Feststimmung noch einmal an den ehrwürdigen Wied zu erinnern, dessen mehrere Redner bereits in der Kirche gedacht hatten. Von den Festschriften hat Refereent freilich nur die während des Mahles vertheilten zu Gesicht bekommen. Er kann daher außer der im Namen des Lehrerkollegiums veröffentlichten „Geschichte des Domgymnasiums zu Merseburg. I. Theil. Die Stifteschule am Dom zu Merseburg 1543—1668 von F. Witte“ nur noch die nachstehenden verzeichnen: Apollo und die Wissenschaften. Ein Gespräch, an welchem sich dreizehn Jünglinge bei dem zweiten Jubelfeste des Merseburger Stiftesgymnasiums den 19. Dec. 1775 unterredeten, herausg. von Wilhelm Fierwald; Eine Briefsammlung des Brandenburgerischen Geheimen Raths und Professors Dr. Christof von der Straßen, herausg. von J. Dpel. Neun Lieder aus Wittenberg zur Säcularfeier des Domgymnasiums zu Merseburg, herausg. von H. Pröhle. Professor Buchbinder aus Pforta vertheilte eine von ihm verfasste mathematische Festschrift. Am Abend vereinigten sich Festgenossen und Bürger mit ihren Familien im Rischgarten zu einem Concert. — Der schöne Tag wird gewiß in allen Theilnehmern ein bleibendes Andenken hinterlassen.

Der Oster-Saale-Kanal.

(Aus dem Bericht der Handelskammer zu Halle.)

Die Organisation des Verkehrswezens nimmt bei der gesteigerten Production und Consumtion der Güter in unsern Tagen ein immer regeres Interesse in Anspruch, und gerade in unserer Zeit der Eisenerhöhungen kann die Frage, welche Art des Verkehrs die nützlichste und den verschiedensten Gütern angemessenste sei, nicht hoch genug in Anschlag gebracht werden. Von den zwei Wegen des Transportes, dem Land- und dem Wasserwege, hat sich der erstere seit Decennien einer weit größeren Beachtung und Pflege zu erfreuen gehabt, als der letztere. Als die Eisenbahnen in das Leben traten, verbreitete sich in Europa züchtlich allgemein die Ueberszeugung, daß in demselben ein Transportmittel gefunden sei, welches weder an Schnelligkeit noch an Wohlfeilheit der Beförderung Etwas zu wünschen übrig lasse. Inzwischen sind jedoch, namentlich in Nordamerika, eine Reihe von Erfahrungen gemacht worden, welche unwiderleglich darthun, daß die Binnenschiffahrt auch neben einem ausgedehnten System von

Schienenstraßen einer gewaltigen Entwicklung fähig ist; daß sie Dienste zu leisten vermag, welche von den Eisenbahnen nicht zu erwarten sind, und daß das System der Schienenstraßen nicht berufen ist, das System der Wasserstraßen zu verdrängen, sondern zu ergänzen. Auch bei uns hätte man gerade aus dem mächtigen Aufschwunge, welchen die Eisenbahnen allen unsern Verhältnissen brachten, erfahren müssen, was die rationelle Nugharmachung der Naturkräfte für die Wohlfeilheit und Schnelligkeit des Verkehrs, für Unterstützung der menschlichen Arbeitskräfte bedeute: man hätte wieder auf das Wasser als natürliches Verkehrsmittel zurückkommen sollen. Es tritt die durch die Erfahrung bestätigte Erfahrung hinzu, daß die Flußverbindungen ihrer Natur nach die Concurrenz der Eisenbahnen nur bis zu einem gewissen Grade ernstlich zu fürchten haben, und daß, wenn die Grenze der Leistungsfähigkeit der Bahnen erreicht ist, die Wasserstraßen wieder in ihr altes Recht treten und neben dem Schienenstrange ihre Bedeutung als Verkehrsmittel behaupten. Ein solcher Moment scheint uns gegenüber der augenblicklichen Lage der Eisenbahnen gekommen zu sein.

Als Grundfatz läßt sich der Satz aufstellen, daß die Fußbeförderung überall da vorwiegend das Verkehrsmittel bilden muß, wo die Waare die verhältnismäßig höheren Eisenbahnspreisen nicht mehr zu tragen im Stande ist. Im Allgemeinen gehören den Eisenbahnen die Fabrikate, die Colonial- und Manufakturwaaren, während die Halbfabrikate und die Rohstoffe, die im Gegensatz zu ihrem bedeutenden Gewichte nur geringe Transportkosten verursachen dürfen, Kohle, Mineralien, Holz u. d. Schiffahrt zufallen. Eine große Zahl solcher Producte liegt heute ungenutzt und werthlos an Orten, wo keine Nachfrage dafür ist, während sie an andern Orten vermehrt, und bei leichterem und billigerem Transportgelegenheit gewinnreich verwendet werden könnten. Eine richtige Arbeitheilung zwischen dem Eisenbahn- und Schiffahrtsbetriebe würde auch hier gute Früchte tragen.

Norddeutschland ist von der Natur mit Wasserstraßen derart gesegnet, wie wenig andere Länder. Jedoch erst die Vervollständigung des vorhandenen Stromnetzes durch Kanäle kann die Schiffahrt zu einem günstigen Ziele führen. Leider aber steht in diesem Punkte Deutschland noch weit hinter anderen Ländern zurück, wie die folgenden statistischen Daten beweisen:

Die Gesammtlänge schiffbarer Kanäle ist in	
den Vereinigten Staaten von Nordamerika	1,304 Meilen
Frankreich	589 "
Großbritannien und Irland	290 "
Deutschland	68 1/2 "
Belgien	57 1/2 "
Auf eine Quadratmeile Flächeninhalt kommen von schiffbaren Kanälen in:	
Nordamerika, in Großbritannien und Irland	0,1040 Meilen
England und Schottland allein	0,3159 "
Belgien	0,1079 "
Frankreich	0,0620 "
Deutschland	0,0005 "
Auf 1 Million Einwohner kommen von schiffbaren Kanälen in:	
den Vereinigten Staaten	44,21 Meilen
Großbritannien und Irland	21,91 "
Frankreich	16,61 "
Belgien	14,51 "
Deutschland	1,59 "

Welch hohen Werth aber für die Volkswirtschaft die Binnenschiffahrt den Eisenbahnen gegenüber gewährt, erweist die Thatsache, daß sich zwischen Paris und Rouen im Durchschnitt jährlich 90 Millionen Centner Güter zu Wasser und nur 9 Millionen Centner per Eisenbahn, zwischen Mans und Paris 130 Millionen Centner zu Wasser und nur 24 Millionen per Eisenbahn, von Ruhrort nach Holland abwärts 19 Millionen zu Wasser und nur 5 Millionen per Eisenbahn bewegen. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich in folgenden zwei Momenten: Der rationell betriebene Schiffahrtstransport stellt sich mindestens um die Hälfte billiger als die denkbar billigsten Frachtsätze auf der Eisenbahn. Zweitens aber läßt sich das Laden und Löschen der Güter bei der Schiffahrt an jeder Stelle der Linie, also in der Nähe der Produktions- wie der Consumtionsorte bewerkstelligen, während die Eisenbahnstationen sämmtlich weit von einander entfernt sind und erst noch einen Gütertransport per Achse nach und von den dazwischen liegenden Consumtionsplätzen erfordern. Ein großer Theil industrieller Etablissements liegt aber schon aus andern Gründen an der Wasserstraße und findet so die beste Beförderung seiner Erzeugnisse vermittelt der Schiffahrt. Vor Allem ist es aber auch die Landwirtschaft, die dabei interessiert ist, da sich sowohl Dünger wie Bodenerzeugnisse und Rohproducte in jeder Weise für den Schiffahrtstransport eignen.

Die seitherige Vernachlässigung dieser Anlagen findet wohl theilweise auch darin ihre Erklärung, daß man, wo der Gedanke an Kanäle auftauchte, von vornherein oft zu großartige und kostspielige Pläne vorbrachte, und die kleineren, mit verhältnismäßig geringem Aufwande auszuführenden außer Acht ließ. Erst die Beobachtung der ausländischen Verhältnisse, und zumal das eigene Bedürfnis, die neuerdings erfolgte Erhöhung der Eisenbahngütertarife haben in neuerer Zeit das Augenmerk wieder auf die Fluß- und Kanalschiffahrt gelenkt. Schon vor einigen Jahren entstand in Berlin ein Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt, sowie sich auch in Halle ein solcher speziell für Verbesserung der

Saale und Unstrut gebildet hat. Wie der Central-Verein schon Vorarbeiten für verschiedene Kanäle unternommen hat, so ist von dem Hallischen Verein vornehmlich das Projekt einer Verbindung Leipzigs mit den Landkreisen der Provinz Sachsen, ein Kanal von der Elster bei Leipzig nach der Saale bei Merseburg ins Auge gefasst und sind von ihm die Vorarbeiten dafür mit regem Interesse unterstützt worden.

Bei dem hier behandelten Projekt des Elster-Saale-Kanals besteht die Generalidee darin:

1. daß dasselbe mit dem kleinsten Wasserstande der Oberelster bei Plagwitz und auf 2,57 Meilen Länge bis in die Gegend von Wüsteneusch horizontal geführt wird;
2. daß zur Ueberwindung der 20,3m betragenden Niveau-Differenz zwischen Elster und Saale bei Wüsteneusch eine Schleufentreppe angelegt wird, und
3. daß der unterhalb dieser Schleufentreppe liegende Kanaltract gleiches Niveau mit dem Saalwasserspiegel erhält.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, den 3. Juli.

Zu unserm Artikel im Hauptblatt über das gestrige Gewitter fügen wir noch Folgendes hinzu: Die Wassermassen wuchsen durch den ungeheuren Zufluss vermehrt so schnell, daß sich mehrere Straßen unserer Stadt in Bäche verwandelten und alle tief gelegenen Stellen, die nicht genügenden Abfluß besaßen, sofort unter Wasser standen. So war der Exercierplatz in wenigen Minuten vollständig überwässert und gleich einem großen Teiche; auch die Feldfrüchte haben besonders in tiefliegenden Gegenden nicht unerheblichen Schaden genommen. Am nachrücklichsten hat jedoch das Gewitter die Strecke der Magdeburg-Halberstädter Bahn von Halle aus mitgenommen. Die ganzen Wassermassen des Exercierplatzes ergossen sich in den Bahngraben und setzten, da die Abflußröhre nicht im Stande waren, den großen Zufluß aufzunehmen, bald den ganzen neuen Güterbahnhof vom Werther'schen Etablissement aus unter Wasser. Nach beendetem Gewitter constatirte man, daß das Wasser den Bahndamm mehrfach durchbrochen und das Schienengeleis unterwühlt hatte. In Folge dessen durfte auch der um 1/9 Uhr Abend hier eintreffende Schnellzug die gefährliche Stelle nicht passieren. Derselbe war jedoch bereits nach Ballwitz zurückgeführt, da das Wasser den Bahndamm auch zwischen Wallwitz und Trotha durchbrochen hatte. Die schleunige notdürftigen Reparaturen, die mit den vorhandenen Arbeitskräften vorgenommen wurden, verzögerten die Ankunft des Zuges bis 12 Uhr Nachts.

Am heutigen Morgen schmückte der hiesige Kriegerverein zur Erinnerung an den glorreichen Jahrestag das Kriegerdenkmal für die im Felde von 1866 abgefallenen Kameraden mit Kränzen und Guirlanden, worauf die hiesige Bataillons-Musik der bisherigen Sitte des Vereins gemäß einen Choral blies. Es wäre wünschenswert, wenn sich an einer solchen patriotischen Gedächtnisfeier sämtliche Kriegervereine beteiligten, da ja doch der 3. Juli der Vorabend von dem war, was jetzt für Deutschlands Größe errungen ist. Heute Abend findet zur Tagesfeier im Bellevue ein Concert nebst Ball statt.

Die 3. Liste der Gurgäste im Bade Wittekind bei Siebichenstein weist vom 15. Juni bis 1. Juli 105 Personen in 53 Nummern nach; die Gesamtfrequenz seit Eröffnung der diesjährigen Saison beträgt 326 Personen, welche sich auf 175 Nummern verteilen.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Dr. Schlemann hielt am 24. v. M. vor dem Alterthumsforscherverein in Beulingtonhouse in London seine angeführte Vorlesung über die Entdeckung des Homerischen Troja's. Unter der sehr zahlreichen Zuhörerschaft befanden sich Carl Stanhope, der Herzog v. Argyll, Mr. Gladstone und viele andere Personen von Dilektion. Carl Stanhope, der den Vortritt führte, drückte am Schluß der Vorlesung seine Ueberzeugung aus, daß Dr. Schlemann das wirkliche Homerische Troja besidene hätte; Mr. Gladstone hielt ebenfalls eine Ansprache, in welcher er bemerkte, daß in der Bildung besonderer Schlüsse, so lange die Beweise unvollständig seien, Vorsicht nöthig sei, aber er räumte ein, daß es unmöglich sei, Dr. Schlemann's Hauptbehauptung zu erschüttern.

Der berühmte Kunsthändler E. Schaefer hat seine Kupferstichsammlung der Universität Bonn vermacht. Die Sammlung besteht nicht bloß aus einer großen Zahl einzelner Blätter und ganzer Folgen altdieser, holländischer, italienischer und französischer Stecher und Radierer, sondern auch aus Gesammtwerken, wie La Fontaine u. A. Einen erheblichen Theil seiner Bücher hat Schaefer der Bibliothek von Straßburg zugewendet.

Für den von der Deutschen Kaiserin aus Anlaß der Wiener Weltausstellung, für die beste Arbeit über die Genfer Convention gestifteten Preis von 2000 Thlr. waren sechs Concurrrenzschriften, sämtlich in deutscher Sprache, eingegangen. Die Preisrichter haben dem Professor Dr. Lüdler zu Erlangen den Preis zuerkannt.

Durch öffentlichen Ausruf werden die Künstler eingeladen, sich in der Konkurrenz um ein in Elberfeld zu errichtendes Kriegerdenkmal zu betheiligen, das auf dem dortigen Königsplatz errichtet und in seinen architektonischen Theilen aus wetterbeständigem Stein, in seinem plastischen Schmuck aus Bronze hergestellt werden soll. Die Herstellungskosten dürfen die Summe von 55,000 M. nicht überschreiten. Für die drei besten Entwürfe Modelle oder Zeichnungen sind Preise von 1800, 1000 und 500 M. ausgesetzt. Pläne und nähere Bedingungen über sendet das Oberbürgermeisteramt zu Elberfeld auf Erfordern unentgeltlich.

Am preussischen Kunstverein sind seit einiger Zeit sehr interessante Glasmalereien von Kächner in München ausgestellt. Dieser Kunstzweig, der früher nach den Prinzipien der Manufaktur verfuhr, im Mittelalter zur höchsten Blüthe gedieh, dann aber ganz in Verfall gerathen war, erhielt bekanntlich erst in unserm Jahrhundert von München aus einen neuen Aufschwung. Von andern Gegenden ausgehend, erzielte man in Bezug auf die Zeichnung bald erfreuliche Resultate, weniger glücklich war man lange in der Herstellung einzelner Farbentöne. Bisher besonders zu kirchlichen Zwecken verwendet, scheint jetzt dieser Kunstzweig in kleinen Dimensionen auch dem Privatbesitze zugänglich zu werden.

Ein bekannter und beliebter Maler, Robert Eduard Harp, verstarb am 21. Juni, 62 Jahre alt, in seiner Vaterstadt Dresden, woselbst er Professor an der Akademie der Künste war.

Dem Componisten der „Nacht am Rhein“, Carl Wilhelm, soll in seinem Geburts- und Sterborte, Schmalbalden, aus Beiträgen der deutschen Sänger- und Gesangsvereine des In- und Auslandes und aus dem Erlös seiner drei Hauptwerke ein Denkmal errichtet werden.

Die Natur,

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss und Naturschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Carl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal. Inhalt Nr. 28: Die Pflanzenwelt Sibiriens. Von Albin Lehmann. (Fortsetzung.) — Die Vögel unserer Gärten und Alleen-Bäume. Von Otto Ule. (Fortsetzung.) Mit Abbildung. — Literatur-Bericht: 1. A. E. Drebm, Gesungene Vögel. 2. Carl Kusch, Die fremdländischen Stubenvögel. (Schluß.) 3. Adolph Schmitt u. J. D. Müller: Ein neues Werk über Diatomaceen. — Botanische Mittheilungen: 1. Die Flor der Alpen und des skandinavischen Hochlandes. 2. Der Urwald von Missouri. — Zoologische Mittheilungen: 1. Die Pucca-Motte. 2. Ein Insekten-Regen.

Literarisches.

Allgemeiner ausführlicher Gesichtskalender des Licent. Reinhard, Predigers in Wörmlich b. Halle. Das Schriftwerkchen giebt an Stelle der in unseren gewöhnlichen Kalendern enthaltenen, oft gar nicht verständlichen Namen von wunderlichen Heiligen die bedeutungsvollen geschichtlichen Namen für jeden einzelnen Tag des Jahres, meist mit epigrammatisch gefaßten Charakteristiken, namentlich für die neuere und neueste Zeit, so daß sich das Ganze als „Gedenkbücher auf alle Tage des Jahres“ und als historisches Hilfs- und Bildungsmittel darstellt, und ihm die weiteste Verbreitung zu gönnen ist. Bis jetzt sind 9 Hefchen erschienen, welche alle Jahrestage bis zum 4. Juni enthalten.

Vereins- und Versammlungswesen.

Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft wird am 9. 10. und 11. August d. J. ihre Jahresversammlung in München abhalten. Die bis jetzt angekündigten Vorträge lassen erwarten, daß die diesjährige Versammlung sich für die Wissenschaft, der sie dient, eben so nützlich erweisen werde, wie ihre Vorgängerinnen. Die Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdient schon jetzt auf ein Unternehmen gelenkt zu werden, welches mit ihr im Zusammenhang steht, nämlich auf eine Sammlung prähistorischer Alterthümer aus allen Theilen Bayerns, welche eigens im Hinblick auf diese Versammlung zusammengebracht ist und auch noch nach dem Anthropologentag einige Wochen im königlichen Obden aufgestellt bleiben wird. An den Anthropologentag wird sich die Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft anschließen, welche dieses Jahr gleichfalls in München tagt.

Die diesjährige (18.) Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet vom 30. August bis 1. September in Aachen statt. Den Mittelpunkt der Versammlung dürfte in diesem Jahre der gemeinsame Ausflug nach Mechernich bilden, um die dortigen, höchst interessanten Werke (bekanntlich Tagebau) des Mechernicher Bergwerks-Vereins eingehend zu besichtigen. Die Direction der dortigen Werke hat den Ingenieure-Verein in vorzumerkender Weise eingeladen und wird die Gäste feillich empfangen und mit ihren eigenen Berg-Loocomotiven von einem Werk zum andern fahren. Für diesen größeren Ausflug, welcher einen ganzen Tag in Anspruch nimmt, ist der 1. September bestimmt; am Tage vorher sollen kleinere technische Excursionen in die industriellen Etablissements nach Aachen, Nadel-, Krassen, Kessel u. s. w. Fabriken und Nachmittags solche nach Stolberg, Schweifler, Düren, Altenberg u. s. w. unternommen werden. Bei der industriellen Bedeutung Aachens und seiner Umgebungen ist sicher ein reger Besuch auswärtiger Ingenieure zu erwarten.

Gerichtliche Entscheidungen.

Wenn ein Leihverleiher sein Sachungsgerecht gegen Schuldner in soweit mißbraucht, daß er einen Körperverletzungszustand, die über Gesundheit schädigen oder gefährden, so verfällt nach einer Obertribunal-Entscheidung, er an gerichtliche Strafe. Wenn jemand angegriffen wird und seinem Angreifer, nachdem dieser bereits die Flucht ergriffen, eine Körperverletzung zufügt, so handelt er nicht mehr im Stande der Nothwehr, sondern macht sich einer thatächlichen Körperverletzung schuldig. — Die Dienstherrenhaft ist nach einem vor Kurzem erlangenen Erkenntnis des Obertribunals berechtigt, einen Dienstboten, welcher dem Trunk oder Spiel ergeben ist, oder durch Unfeindlichkeit und Schlägereien mit seinem Nebengebäude den Hausfrieden stört, so fort zu entlassen, wenn sie bereits vorher nur einmal ohne Erfolg den Dienstboten vermahnt hat. Dagegen angehöret der Arbeitgeber und die Widerspruchsfähigkeit eines Dienstboten gegen die Befehle der Herrschaft nur nach wiederholten Ermahnungen einen Entlassungsgrund.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches u.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches u. Magdeburg wird gemeldet, daß die Auszahlung der Dividende der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft vom 5. d. M. ab erfolgen werde. Es werden denn natürlich auch die 3 1/2%igen Zinsen für die Stamm-Actien Lit. B., welche mit diesem Betrage der Dividende der Aktien Lit. A. vorangehen, von dem genannten Tage ab ausbezahlt werden. Zur Nichtigstellung der gestrigen in dieser Beziehung an der Börse verbreiteter gemeinen Gerüchte möchten wir aber nochmals darauf aufmerksam machen, daß auf dem Coupon dieser Aktien Lit. B. durchaus nicht etwa der 1. Juli als fester Zahltermin erdacht ist und insofern ein dadurch begründetes Recht, diese Auszahlung gerade gestern zu verlangen, nicht existirt, es beschränkt nur der Anspruch für diese Aktien Lit. B. ebenfalls 3 1/2%, zunächst zu erhalten, ehe die Aktien Lit. A. überhaupt eine Dividende zu bekommen haben, wie andererseits wieder die Aktien Lit. C. einem mit 5%igen Zinsanspruch sowohl der Aktien Lit. A. als der Aktien Lit. B. vorangehen. Diese 5 Prozent für die Aktien Lit. C. sind aber bereits den 1. Januar bezahlt, da für dieses und das folgende Jahr noch ein Wausagecoupon an den Aktien habet, der erst im nächsten Jahre durch einen wirklichen Dividenden-Coupon ersetzt werden wird.

[Fallimente's Nachrichten.] Zum Falliment Henmann und Steiner wird aus Breslau vom 30. Juni c. berichtet: Das von den Gläubigern eingeleitete Comité hat heute gestern der Gläubiger-Versammlung Bericht über den Stand der Masse ab. Danach betragen die Verbindlichkeiten an Fremde incl. der Gefälligkeitsaccepte 320,000 Mark, während die Forderungen der Familie sich auf 220,000 Mark belaufen. — Aus London kam die Nachricht, daß das dortige Haus Dacosta, van Raalte u. Co. seine Zahlungen eingestellt habe. Die genannte Firma bereitet in erster Reihe Export-Geschäfte, war aber auch an der Börse thätig. Die Zahlungseinstellung, die ungewißhaft zu der Serie der jüngsten Baaren-Fallimente zurechnen ist, soll den vorliegenden Nachrichten zufolge nicht unbedeutend sein, doch ist die Summe der Passiva noch nicht bekannt.

Wie die H. V. S. mittheilt, circuliren in Hamburg seit einiger Zeit imitirte Sovereigns, die angeblich von Spanien aus in den Verkehr gebracht sind. Derselben haben einen Werth von höchstens einem Thaler und bestehen aus einer Composition, die auf galvanoplastischen Wege fauber vergolbet ist. Die auf diese Weise angefertigten Münzen zeichnen sich durch ein ganz besonders feines Gepräge aus und tragen sämtlich die Jahreszahl 1872.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Verstärket.

Aus Dankbarkeit für Gottes gnädigen Beistand in schwerer Krankheit und für glückliche Genesung hat Frau F. . . hiersebst dem obengenannten Vereine ein Geschenk von **Rehn Thalern** gespendet, wofür wir der geehrten Geberin hiemit herzlich danken.

Halle, im Juni 1875.

Der Vorstand.

